

**Zeitschrift:** Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte  
**Herausgeber:** Staatsarchiv Graubünden  
**Band:** 32 (2015)

**Artikel:** Vita Bartholomaei Anhornii : die Autobiographie des Pfarrers Bartholomäus Anhorn (1566-1640) aus der Zeit der Bündner Wirren  
**Autor:** Heiligensetzer, Lorenz / Brunold, Ursus  
**Kapitel:** Edition : Handschriften [1-109]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-939139>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

VITA BARTHOLOMÆI  
ANHORNII FALISCIE:  
SIS RHETI, AB ILLO IPSO  
CONSCRIPTA ÆTATIS SVÆ  
ANNO LXIII. ANNO  
AVTEM DOMINI  
NOSTRI IESV  
CHRISTI,  
MDCXXVIII.

Ein Beschreibung des Lebens des Bar:  
tholome Anhornen von fläsch,  
Diener der Kirchen Mägenfeld, &c.



Abb. 1. Titelseite der «Vita» des Bartholomäus Anhorn.



[1]<sup>a</sup>

VITA BARTHOLOMÆI  
ANHORNIJ FALISCIE-  
NIS RHÆTI, AB ILLO IPSO  
CONSCRIPTA ÆTATIS SVÆ  
ANNO LXIII, ANNO  
AUTÈM DOMINI  
NOSTRI IESU  
CHRISTI  
MDCXXVIII.

Ein Beschrybung deß Læbens deß Bar-  
thlome Anhornen von Fläsch,  
Dieners der Kirchen Maïenfeld etc.

[2 leer; 3]<sup>b</sup>

Wäm diß büch eigentümlich zûgehöre.

Dise beschrybung meines læbens unnd zûstands hab ich in meinem Testa-  
ment dem Danielen<sup>1</sup> befolchen zû bewahren, nitt der gestalt, das es allein  
ime zûgehöre, sunder ich eignen es zû allen meinen kinderen, dem Vrych<sup>2</sup>,  
Daniel, Cathrina, Barbara, Elisabeth und der Sara, mitt dem geding, welches  
darin zû læsen begært, das es ime vergunt werde von anfang biß an das end  
zû læsen, doch süberlich darmitt umgange, nitt uff dem tisch, bencken oder  
simpfen under den flügen lasse umhär lügen, noch vil minder den jungen

<sup>a</sup> Mscr. Titelblatt (abgebildet in ZÜST, Vita, S. 1 und 74, und HEILIGENSETZER, Kirchendiener, Taf. 8) seitlich jeweils von Zierleiste (in hellerer Tinte als die Titel) eingefasst, ebenso am Seitenkopf, wobei *V* von *VITA* und *B* von *BARTHOLOMÆI* bzw. *E* von *Ein* in die Zierleisten hineinragen

<sup>b</sup> abgebildet in ZÜST, Vita, S. 2

<sup>1</sup> Daniel Anhorn (1594–1635), 1612 Pfarrer von Fläsch, 1621 Emigration nach Zürich, 1622 Pfarrer in Affeltrangen (TG) sowie seit 1623 in Sulgen (TG) (LEU 1, S. 228f.; ZEDLER Suppl. 1, Sp. 1496f.; ANHORN-AMMANN, S. 8).

<sup>2</sup> Ulrich Anhorn (1593–?), Schreiner (siehe p. 147), 1613 Maïenfelder Bürger (siehe p. 41), 1618 vermutlich in einem Fläscher Zehntverzeichnis aufgeführt (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1618 [der Vorname ist nur schlecht lesbar «Uli[?] Anhorn»]), 1629 von den Österreichern in seinem Haus in der Maïenfelder Vorstadt zusammen mit seiner schwangeren Frau (Anna Tanner) verprügelt und ausgeraubt (ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 567, 570 und 572; auch MC, S. 408), erscheint 1633–1649 in verschiedenen Maïenfelder Abrechnungen (ANHORN-AMMANN, S. 7) bzw. 1617, 1631 und 1635 in den Verzeichnissen des Maïenfelder Auszugs (StadtA Maïenfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; FamA Gugelberg, Maïenfeld, B IX [Akten, die Stadt und Herrschaft Maïenfeld betreffend] = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 75 [Mikrofilm]).

3  
Wären dieß büch eigentümlich zugehöre.

Dise beschreibung meines Lebens vnd Zustands hab  
ich in meinem Testament dem Danielen befolhen  
zu beschreiben, mit der gestalt, das es allein nur zuge-  
höre, inder ich nimm es zu allem meinem Gude,  
von dem Jörg, Daniel, Catharina, Barbara, Eli-  
sabet, vnd der Sara, mit dem pfand, vnd das  
darauf zu laßen begehrt, das es nur vorkunt werde.  
Von anfang bist an das end zu laßen, das sich vnd  
damit vngangen, mit vff dem Tisch, Danielen od-  
fingern vnder dem feigen Ester vnsar zügen,  
noch viel minder den jungen Kindern, noch vrom-  
den Kindern in die Gnad laßen, noch vffgelegt. dan  
dieß büch soll in dem Guden vnd ghealt meiner  
Kinder vnd kindt Kindern, all mir eigentümlich alle  
zue sein vnd obzorn. Es soll sich ons niemand  
dem es büch in die Gnad dains, gelustem laßen, es  
selbig zu verschlagen vnd mit vromden, damit  
es sich nicht verliere vnd der statt Gottes nicht  
gattig mache. Datum West den 24. tag d'ingusti  
Im Jahr Christi 5829. Im Jahr  
meines gedenckens 43. im  
Jahr meines alters 61.  
vnd hochzeit.

Abb. 2. Seite 3 der «Vita» des Bartholomäus Anhorn.



Don Dem harkommen, geschlächet  
läben, Zustand vwid abscheind des  
Barthome Anhornen vor  
fläsch auß der herrschafft  
Majerfeld, vor im  
selber beschriben.

Die höhl ist vier fingerbreiten hab mein ordnung  
 Läden zu beschreiben, so will ich den abgemessenen methode  
 oder ordnung nachschauen, welche die feinen gedächtnis  
 welche ich nimm: oder anderleithen Läden beschreiben habend.  
 Die Läden namentlich zum ersten das Vaterland oder  
 die geburtsstätt, alle meine gedächtnis werden. Dannach sein  
 Namen, Stammen oder Erbschaft. Zum dritten, sein vater  
 sein handt und sonder, was er gewiß, geschehet, wie er  
 überwundet, was im güte oder böse widerfahren und so:  
 gegen die. Zum letzten, sein tod und abschied die welt  
 diese wält. Von dem letzten diese stückchen will ich ein stück  
 und einfaches mähnung sein, und das letzte andere beschreiben.

*Abb. 3. Seite 7 der «Vita» des Bartholomäus Anhorn.*

kinden noch frömden leüten in die hend lasse, noch ußlÿche, dan diß bûch soll in den henden und gwalt meiner kinden und kindskinden als ein eigentum allzeit sein und blÿben. Es soll sich ouch niemand, dem dz bûch in die hend käme, gelusten lassen, dz selbig zû verschlachen<sup>3</sup> und entfrömbden, damitt er sich nitt deß diebstals und der straff Gottes teilhafftig mache. <sup>a</sup>Actum Gäß, den 24. tag Augusti Jm jahr Christi 1629, jm Jahr meines predigampts 43, im jahr meines alters vier und sechzig.

[4–6 leer; 7]

Von dem harkommen, geschläch,  
läben, zûstand unnd abscheÿd deß  
Barthlome Anhornen von  
Fläsch auß der Herrschafft  
Maÿenfeld, von im  
selber beschriben.

- Ordnung diser beschrybung. Diewÿl ich mier fürgenommen hab mein Läben zû beschryben, so will ich dem algemeinen methodo oder ordnung nachfahren, weliche die jenigen gebraucht, welche ihr eigen<sup>b</sup> oder ander lüthen<sup>c</sup> läben beschriben habend. Die selbigen
1. Vatterland. namsend zum ersten das Vatterland oder die geburtsstatt, alda einer geboren
  2. Gschläch. worden. Darnach sein Nammen, Stammen oder Geschläch. Zum dritten sein
  3. Zûstand. übung, thûn, handel und wandel, was er geübt, gehandelt, wie er gewandelt,
  4. Abscheid. was im gûts oder böses widerfaren und begegnet sÿe. Zum letsten sein tod und abscheid<sup>d</sup> uß diser wält. Von den dryen diser stucken will ich ein kurtze und einfalte mädung tûn, und das letste anderen befälchen.

Nota. [8] Falisca<sup>4</sup> ligt nach beÿ der Hauptstat Faleria, darvon sÿ ihren nammen empfangen. Faleria ligt in Tuscania [*Toskana*]. Tuscania ligt in Jtalia.

<sup>a</sup> Mscr. Orts- und Datumsangabe mit Zentrierung, zeilenweise zunehmend beidseitig eingerückt

<sup>b</sup> Mscr. *eigen*: (mit Doppelpunkt in der Funktion eines Bindestrichs)

<sup>c</sup> Mscr. *anderlüthen*

<sup>d</sup> danach gestr. *dis<er>*

<sup>3</sup> = unterschlagen (Id. 9, Sp. 442).

<sup>4</sup> Diese Notiz auf der ansonsten leeren p. 8 ist insofern bemerkenswert, als Anhorn nur hier einen antiken Ort namens «Falisca» nennt, der Fläsch den Namen gegeben haben soll; GRAESSE 2, S. 121, weist zwar die Form «Falisca» nebst Falerii (s. unten Anm. 7) auch für die nahe gelegenen Ortschaften Gallese und Faleria nach, doch reicht die Geschichte von Gallese nicht bis in die Antike zurück – vgl. *Enciclopedia italiana di scienze, lettere ed arti*, Bd. 16 (1932), S. 303 – bzw. das heutige Faleria hiess im Mittelalter (bis ins 19. Jh.) noch Stabia, vgl. ARNOLD ESCH: *Wege nach Rom. Annäherungen aus zehn Jahrhunderten*. München 2003, S. 81.



[9] Mein das irdisch Vatterland ist in alter frÿer Hoher Rhætia, die Pünt genampt<sup>5</sup>, der fläcken Fläsch, in der Herrschafft Maÿenfeld gelägen. Es hatt aber diser fläcken Fläsch den nammen empfangen von den Faliscis<sup>6</sup>, welches völcker in Hetruria [*Etrurien*], yetz Tuscania [*Toskana*] genempt, warend, sölicher hauptfläcken wahr Faleria<sup>7</sup>. Es ward ouch das gantze land um die hauptstatt Faleria genempt Falernus <ager><sup>8</sup>. Dises land aber war gar büchel-artig<sup>9</sup> und trüg seer vil winräben.

Varro schrybt darvon dise wort: Quid in Italia utensile, non modo nascitur sed etiam egregium non sit? Quod far comparandum Campano? Quod triticum Apulo? Quod vinum Falerno? etc.<sup>10</sup> Das ist: Was wachst in Italia nitt, das brüchig, nützlich und schön ist? Welcherley frucht mögend Campania verglychen werden? Welcher weizen dem Apulo? Welcher wÿn dem Falerno? Tibullus schrybt: Nunc mihi fumosos veteris proferte Falernos.<sup>11</sup> Das ist: Jetz bringend mir har des alten starcken Falernen wÿns.

1.  
Mein Vatterland  
Fläsch.

Hauptst<att>  
in Tuscania Faleria.

<sup>5</sup> Obwohl damals der offizielle Name des Bündner Gemeinwesens «Gemein drei Pünt» oder «die Drei Pünt» – daraus abgeleitet auch nur «die Pünt» oder «Pünten» – lautete und deren Bewohner die «Puntsleut» oder die «Pünter» genannt wurden (von Anhorn meist so verwendet; auch das im 17. Jh. neu aufkommende «Püntner» kommt bei ihm vor), rief der Humanismus in der Namensgebung wieder Erinnerungen an die alte röm. Provinz Rätien wach, etwa mittels Wendungen wie «alt fry Rätien» oder «drei Bünde in Hohenrätien» (OECHSLI, Entstehung, S. 259–261; PIETH, S. 1; auch TSCHUMPERT, S. 77f.).

<sup>6</sup> Volksstamm, nordöstlich von Rom lebend, mit eigenem Dialekt (Faliskisch), kulturell eng mit den Etruskern und den Römern verbunden, seit dem 8. Jh. v. Chr. belegt, mit der Eroberung durch die Römer im 3. Jh. v. Chr. Ende der faliskischen Kultur (RE 6.2, Sp. 1972f.; Neuer Pauly 4, Sp. 402).

<sup>7</sup> Falerii (heute: Civita Castellana), Hauptort der Falisker in Südetrurien, 241 v. Chr. von den Römern erobert (RE 6.2, Sp. 1969ff.; Neuer Pauly 4, Sp. 400f.).

<sup>8</sup> Der «Falernus <ager>» ist eine für ihren Wein- und Obstanbau berühmte Gegend im nördlichen Teil Kampaniens (RE 6.2, Sp. 1971), während Anhorn die Gegend irrt. um Falerii lokalisiert.

<sup>9</sup> = hügelig (Id. 4, Sp. 1098f.).

<sup>10</sup> VARRO rust. lib. I,2,6, mit leicht abweichendem Wortlaut: *Contra quid in Italia utensile non modo non nascitur, sed etiam non egregium fit? Quod far conferam Campano? Quod triticum Apulo? Quod vinum Falerno?* (= Und umgekehrt: Was wächst in Italien, das nicht nur nutzbringend, sondern auch auserlesen ist? Welchen Dinkel soll ich mit dem aus Kampanien vergleichen? Welchen Weizen mit dem aus Apulien? Welchen Wein mit dem Falernerwein?).

<sup>11</sup> TIB. lib. II,27f., von Anhorn nur unvollständig wiedergegeben, denn *veteris* bezieht sich (anders als in Anhorns Übersetzung) grammatikalisch auf *consulis*: *Nunc mihi fumosos veteris proferte Falernos / consulis et Chio solvite vincla cado* (= Jetzt bringt mir hervor den rauchigen Falerner aus einem vergangenen Konsulat und löst den Verschluss am Krug aus Chios).

Vergilius Maro rümpt den Falerna wÿn über den Veltliner, da er schrybt: Et quo te carmine dicam<sup>a</sup> Rhætica? Ne cellis ideò contende Falernis.<sup>12</sup> Das ist: O du Veltliner win, wie soll ich dich loben? Aber streit nitt mitt dem Falerna wÿn. <Vergilius> Maro: Resinata bibis vina Falerna.<sup>13</sup> Du trinckst uffgethonen<sup>14</sup> Falerna win.

Mons Flasconum. [10] Es ligt aber in diser landschafft ein berg, Mons Faliscorum, welcher yetziger zeit corruptè [*verkehrt*] genempt wirt Mons Flasconum<sup>15</sup>, der Fläscher Berg, da der<sup>b</sup> fürtreffenliche obbeschribne gütte Falernen wÿn wachst. Das aber der yetze fläcken Fläsch von den obberürten Faliscis, die Falisci aber ihren namen von Falerno, der hauptstatt<sup>16</sup>, empfangen habind, bezügend die jenigen<sup>17</sup>, welche den ursprung der Rhetieren, dz ist Püntneren, und die

<sup>a</sup> danach gestr. Fragezeichen

<sup>b</sup> der über der Zeile, mit Einfügezeichen

<sup>12</sup> VERG. georg. lib. 2,95f., mit leicht abweichendem Wortlaut: *Et quo te carmine dicam Raetica? Nec cellis ideò contende Falernis* (= Und mit was für einem Gedicht könnte ich dich rühmen, Raetiker? Doch messe dich nicht darum mit den falernischen Kellern).

<sup>13</sup> Das Zitat stammt nicht von Vergil, sondern aus MARTIAL. lib. III,77, von Anhorn nur unvollständig wiedergegeben und deshalb in entgegengesetztem Sinn (zudem mit einem Übersetzungsfehler) übersetzt: *Resinata bibis vina, Falerna fugis* (= du trinkst geharzte Weine und meidest den Falernerwein).

<sup>14</sup> = aufmachen, anzapfen (Id. 13, Sp. 373); *resinatus* = geharzt (FRIES 1556, S. 1152).

<sup>15</sup> Das auf einem Hügel gelegene und für seinen Wein bekannte Städtchen Montefiascone, dessen Wurzeln aufgrund des Namens wiederholt in einem etruskischen «Mons Faliscorum» gesucht wurde – vgl. *Enciclopedia italiana di scienze, lettere ed arti*, Bd. 23 (1934), S. 739f. –, explizit etwa in der «Cosmographia»-Ausgabe SEBASTIAN MÜNSTERs von 1628 (S. 429 [s. unten Anm. 19]: «[Flavius] Blondus vnd [Raffaello Maffei] Volaterranus vermeynen / Montefiascon seye die alte Statt Colonia Falisca / so die Griechen von Argos erstlich gebawen [PLIN. nat. 3,51]: also daß die Italiäner Montem Faliscon, Montefiascon nennen»); in der «Italia illustrata» des Renaissance-Historikers Flavius Blondus, im 16. Jh. mehrfach gedruckt (u. a. auch in Basel), findet sich Anhorns Aussage wörtlich wieder, vgl. FLAVIUS BLONDUS: *Italy illuminated*. Hg. von JEFFREY A. WHITE. (The I Tatti Renaissance Library 20). Cambridge (Mass.) 2005, S. 82f. (Lib. 1,38: «Dehinc arduo in colle Mons Faliscorum est, corrupte dictus Mons Flasconus»).

<sup>16</sup> Auf p. 12 teilt Anhorn mit, dass der «Vino Falerno» namensgebend wirkte, d. h. «Falerno» wird hier irrt. als Hauptort bezeichnet; Hauptort war, wie auf p. 9 bzw. p. 12 dreifach belegt, «Faleria».

<sup>17</sup> Anhorns Ursprungssage über seinen Heimatort Fläsch lässt sich in den von ihm nachfolgend zitierten Werken (s. unten Anm. 18–22) so nicht belegen: ÄGIDIUS TSCHUDI nennt in seiner «Rhetia» nur den lat. Namen «Flascis» für Fläsch (zitiert nach der deutschen Ausgabe von 1560, Bl. Kiir); FORTUNAT SPRECHER VON BERNEGG erwähnt in der «Pallas Rhaetica» nur «Faliscum [Akk.]»/Fläsch bzw. «vina Faliscensia» (p. 257 und 256; in der Übersetzung von ANTON VON SPRECHER, Malans 1999, Bd. 2, S. 400); JOHANNES GULER VON WYNECK dagegen nennt in seiner «Raetia» nicht nur den lat. Namen



nammen der Stetten, dörrferen und gütteren beschrybend, dan Stumpfius<sup>18</sup>, Monsterus<sup>19</sup>, Tschudius<sup>20</sup>, Gulerus<sup>21</sup>, Spræcherus<sup>22</sup> und andere Historici<sup>23</sup> schrybend:<sup>24</sup> Das um das jahr vor Christi geburt 587 gezelt, beÿ Tarquinij

---

«Flasconis» (Bl. 122v) bzw. «Falisca» für Fläsch, sondern leitet ihn (ohne weitere Erläuterung) auch vom etruskischen «Faliscus» ab (Bl. 4r; in der Neuausgabe von ANTON VON SPRECHER, Malans 2004, Bd. 1, S. 26).

- <sup>18</sup> JOHANNES STUMPF (1500–?), von Zürich, veröffentlichte 1548 in Zürich bei Christoph Froschauer «Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten, Landen und Völckeren Chronickwirdiger thaaten beschreybung» (1586 und 1606 neu aufgelegt); das 1. Kapitel von Buch 10 («Von den Rhetiern») handelt knapp von den Ursprüngen der Räter.
- <sup>19</sup> SEBASTIAN MÜNSTER (1488–1552) aus Basel, Verfasser der 1544 erstmals in Basel bei Heinrich Petri hg. «Cosmographia» (auf Deutsch), die mehrere Übersetzungen und bis 1628 mehrere vermehrte Neuauflagen erlebte und damit eines der verbreitetsten Bücher des 16. Jh. war (BBKL 6, Sp. 316–326; HLS 8, S. 256); im 5. Buch handelt ein Passus knapp von den Ursprüngen der Räter (konsultiert in der lat. Ausgabe von 1552 [Basel, Heinrich Petri], S. 518, sowie in der dt. Ausgabe von 1628 [Basel, Henricpetri], S. 918).
- <sup>20</sup> ÄGIDIUS TSCHUDI (1505–1572) aus Glarus, Verfasser der «Uralt Warhafftig Alpisch Rhetia», 1538 deutsch und lateinisch in Basel bei Michael Isengrin gedruckt, 1560 korr. als «Grundtliche und warhaffte beschreibung der uralten Alpischen Rhetie» deutsch und lateinisch in Basel bei der Witwe Michael Isengrins neu aufgelegt.
- <sup>21</sup> JOHANNES GULER VON WYNECK (1562–1637) aus Davos, Verfasser der 1616 in Zürich bei Johann Rudolf Wolf gedruckten «Raetia: Das ist Außführliche und wahrhaffte Beschreibung Der dreyen Loblichen Grawen Bündten und anderer Rætischen völcker» (neu hg. von ANTON VON SPRECHER in 3 Bänden, Malans 2004–2008); das 1. Buch der «Raetia» Gulers handelt von den Ursprüngen der Räter.
- <sup>22</sup> FORTUNAT SPRECHER VON BERNEGG (1585–1647) aus Davos, Verfasser der 1617 in Basel bei Johann Jakob Genath lateinisch gedruckten «Pallas Rhaetica, armata et togata» (übersetzt und erläutert von ANTON VON SPRECHER in 2 Bänden, Malans 1999); das 1. Buch der «Pallas Rhaetica» Sprechers handelt von den Ursprüngen der Räter.
- <sup>23</sup> Obwohl Anhorn Ulrich Campell (?–1582) nicht nennt (evtl. weil dessen Werke im Gegensatz zu den von ihm genannten Autoren damals nicht gedruckt vorlag?), so findet sich in dessen «Historia Raetica» (16. Jh.) dieselbe etruskische Ableitung des Namens Fläsch wie bei Anhorn, vgl. ULRICI CAMPELLI *Historia Raetica*. Hg. von PLACIDUS PLATTNER. (Quellen zur Schweizer Geschichte 8). Basel 1887, Bd. 1, S. 20 (««Flesch» a Faliscis»; Johannes Gulers Ableitung «Faliscus» [s. oben Anm. 17] beruht offensichtlich darauf [s. unten Anm. 28]); in seiner Landeskunde, der «Raetiae alpestris topographica descriptio», macht Campell die Ableitung unter Verweis auf Plinius noch expliziter, denn in Fläsch (««Flascis» dictus») gedeihe deshalb guter Wein, weil Fläsch (««Flasch»») den Namen offenkundig von den Faliskern bzw. vom antiken Falerii empfangen habe, vgl. ULRICI CAMPELLI *Raetiae Alpestris Topographica Descriptio*. Hg. von CHRISTIAN IMMANUEL KIND. (Quellen zur Schweizer Geschichte 7). Basel 1884, S. 347 («[...] a Faliscis seu Falisca Romana in Hetruria (PLINIO Lib. III, cap. 5 teste [PLIN. nat. 3,51]) colonia derivetur»).
- <sup>24</sup> Die folgende Ursprungssage fast wörtlich nach ÄGIDIUS TSCHUDIS «Rhetia» (in der deutschen Ausgabe von 1560 [s. oben Anm. 20] Bl. Aiiiiv–Aiiiir); allerdings nennt Tschudi nur die «Thuscier» als Ahnherren der Bündner, während die von Anhorn genannten «Falisci oder Flasconi» bzw. die Stadt «Faleria» bei Tschudi nicht erwähnt werden; die Sage, wonach es sich bei den Rättern eigtl.

Justinus  
lib. 20.

Prisci<sup>25</sup>, des Römischen Königs zeiten, habind die Gallischen völker erstmals Italiam überfallen, mitt Belloueso<sup>26</sup>, ihrem Fürsten und Hauptman, domals syend die Falisci oder Flasconi in Italia gar mechtig und verrümpft gewäsen. Aber die obgemelten Gallier habind die Tuscier [*Etrusker*], darin Faleria gelägen und da die Falisci<sup>a</sup> gewonet, überwunden und daselbst dannen auß jhrem vatterland vertriben.<sup>27</sup> Weliche als bald nach beroubung jres lands in die Alpes oder gebirg, da die Pünt ligend, herauß gezogen syend mitt ihrem Fürsten oder Hauptman, habind sich in dem gebirg und teleren<sup>b</sup> nider gelassen, dz land gesüberet, und nach ihrem Fürsten Rhætiam genempt.

Rhetische oder  
Tuscanische  
Nammen.

[11] Es habend ouch dise Rhetier den fläcken und den gütteren, welche sy alda gebuwen und gepflantzet, nach ihrer sprach und landsart, Tuscanische oder Rhetische nammen gegeben.<sup>28</sup> Dannenhar der Fläcken Tuis in Domlesck den nammen Tusciana von seinen erbuweren, den Tuscaneren [*Etrusker*], har empfangen hatt, wie ouch Veltlin von <den> Volturenis<sup>29</sup>, Fläsch von <den>

<sup>a</sup> / auf überschriebenem s

<sup>b</sup> danach gestr. wo <s>ÿ (mit Komma davor)

um Etrusker handelt, die nach ihrer Vertreibung durch die Gallier unter der Führung ihres Ahnherrn Raetus die Alpen erobert und dort den Stamm der Räter begründet hätten, ist antiken Ursprungs (PLIN. nat. 3,133; LIV. 5,33ff.; IUST. 20,5).

<sup>25</sup> Tarquinius Priscus, sagenhafter röm. König 616–579 v. Chr. (Kleiner Pauly 5, Sp. 525).

<sup>26</sup> Bellovesus, gallischer Feldherr, welcher der Sage nach auf der Suche nach neuen Wohnsitzen mit einem Heer nach Italien zog und die Etrusker besiegte (Neuer Pauly 2, Sp. 557).

<sup>27</sup> Während ÄGIDIUS TSCHUDI in seiner «Rhetia» (und ihm folgend Johannes Stumpf und Sebastian Münster [s. oben Anm. 18 und 19]) die Heimat der Tusker in der Gegend um Florenz, Pisa und Lucca (in der deutschen Ausgabe von 1560 [s. oben Anm. 20] Bl. Aiiiiir; in der lat. Ausgabe von 1560, «De Prisca ac vera alpina Rhætia», S. 4, ist zusätzlich Siena genannt) bzw. FORTUNAT SPRECHER VON BERNEGG in seiner «Pallas Rhaetica» (s. oben Anm. 22) zwischen Tiber, Etsch, den Alpen und den beiden Meeren (S. 6) lokalisiert, unterscheidet (in Anlehnung an Livius) JOHANNES GULER in seiner «Raetia» (s. oben Anm. 21) zwischen den Tuskern, die diesseits des Apennin in der Poebene bzw. jenseits des Apennin in der Toskana lebten; nur erstere wurden gemäss Guler unter ihrem Anführer Raetus von den Galliern in die Alpen vertrieben (Bl. 3), was im Gegensatz zu Anhorn's Darstellung steht, der die «Tuscier» aus der Gegend um Falerii zu Ahnherren der Räter macht.

<sup>28</sup> Die folgenden Ortsnamenableitungen fast wörtlich nach JOHANNES GULERS «Raetia» (s. oben Anm. 21), Buch 1, Bl. 4r (in der Neuauflage von ANTON VON SPRECHER, Malans 2004, Bd. 1, S. 26); Guler seinerseits beruht hier offensichtlich auf einer (ausführlicheren) Passage in Ulrich Campells «Historia Raetica», welche damals nur handschriftlich greifbar war, vgl. ULRICI CAMPPELLI Historia Raetica. Hg. von PLACIDUS PLATTNER. (Quellen zur Schweizer Geschichte 8). Basel 1887, Bd. 1, S. 20f.

<sup>29</sup> Gemeint sind wohl die Bewohner Volterras (GRAESSE 3, S. 647, weist die Formen «Volutarensis, Vulteranensis» nach); in CAMPPELLS «Historia Raetica» (s. oben Anm. 23) heisst es expliziter «a Volaterra [Volterra]».



Faliscis, Falæra von <oppido> Falerino<sup>30</sup>, Scullium <bzw.> Schuls von dem fluß Scultenna<sup>31</sup>, Süß [Susch] von Sucsa<sup>32</sup>, der Campanieren statt, Guarda von der Statt Garda in Lombardÿ, der berg Vmbrail von <den> Vmbris und der glÿchen unzalbare<sup>a</sup> mehr.

Unnd wÿl nun die Falisci sich zÿ Fläsch nider gelassen, habend sÿ ouch den Zÿ Fläsch. gÿtteren daselbst Tuscanische oder Flasconische nammen gegeben. Als den wingarten Vinga Signior, Vinga Donia, Vinga Vulp, Ruuinæra, Vatschieng, Gasaura, Pulist, Paltschär, Spondis, Gaschlos, Rauinis, Finætscha, Final.<sup>33</sup> Den gÿtteren um das dorff Quartluci, Preuals, Prataschan, Bouil, Eramont, Erat Sax, Padrus.<sup>34</sup> Jm völd: Erat Sylua Clausula<sup>35</sup>, Quadris<sup>36</sup>, Pratanaff<sup>37</sup> etc. In suma alle gar alten wingärten, gÿtter und äcker: Item alle die wisen uff und under der Staig und uff dem Berg<sup>38</sup> habend Tuscanische nammen behalten.

[12]<sup>b</sup> Man hatt aber gnÿgsammen bericht auß den wäلتbeschrÿbungen und Fläsch worum? angebung gelerter erfarnen leüten, die zÿ unseren zeiten Tuscaniam [Toskana], dahar die Faliscer oder Flascker kommen sind, durch wanderet, das in gantzen Tuscania, darin Faleria, die hauptstatt, und Mons Flascunum gelä-

<sup>a</sup> Mscr. unzalbere

<sup>b</sup> Marginalie: Mscr. Fläsch

<sup>30</sup> Falerinum, in CAMPBELL «Historia Raetica» (s. oben Anm. 23) explizit auf das antike Falerii bezogen.

<sup>31</sup> Der Panaro, ein Nebenfluss des Po (GRAESSE 3, S. 99).

<sup>32</sup> Anhorn liest bei Johannes Guler (s. oben Anm. 21) irr. «Sucsa» statt «Suessa» = Sessa Aurunca in Kampanien (GRAESSE 3, S. 431).

<sup>33</sup> In: Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 1–14, und RNB 1, S. 294–296, folgendermassen nachgewiesen: Senior, Vinea Doniga, Vinea da Vulp, Raufanära, Patschieng, Casora, Polist, Padschär, Spondis, Carschluss, Arfinis, Vanetscha und Fanal.

<sup>34</sup> In: Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 1–14, und RNB 1, S. 294–296, folgendermassen nachgewiesen: Gadluzi, Parwals, Pradaschan, Bovel, Eramunt, Eratsax und Padrus.

<sup>35</sup> Eratselvi, Wiese bei Fläsch (Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 3; RNB 1, S. 294), etymologisch von «area sylva» (Fläche mit Wald) ableitbar (RNB 2, S. 23 und 314b); «clausula» daher wohl im Sinne von «Umfriedung, Umzäunung» (= Fläche, durch Wald umfriedet) zu übersetzen, vgl. Mittellateinisches Wörterbuch, Bd. 2 (1999), Sp. 702.

<sup>36</sup> Wohl Caduris, Wiese bei Fläsch (Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 3; RNB 1, S. 294).

<sup>37</sup> Pradanav, übersetzbar als «Schiffswiese», heute unbekannter Flurname Fläschs, Wiese zwischen Fläsch und Maiefeld, lag wohl bei der ehemaligen Rheinfähre (MC, S. 75 und 102; WAGNER/SALIS, S. 137).

<sup>38</sup> Ehemalige Walsergemeinde Berg mit den Siedlungen Stürfis, Vatscherin, Bovel, Rofels und Guscha, polit. und kirchlich Maiefeld zugehörig (HLS 12, S. 100; MOOSER, Bündnerdorf, passim, v. a. S. 50 und 136f.).

gen, kein besserer und lieblicher win wächst als um den Montflæscun<sup>39</sup> oder Fläschenberg, die Montflascuner aber mitt anderen Tuscaneren [*Etrusker*] vertriben worden, und sich ohne zwýfel an dem ort, da ýetz Flæsch ligt, niedergelassen, den berg, die halden und gegin<sup>40</sup> besichtiget, und funden, das da außbünder gütter win wächst, der dem Vno Falerno, dahar die Falisci den namen empfangen (darvon oberhalb [*p. 10*] geschriben), zů verglýchen, habend sý ohne zwýfel disem ort den nammen Falisca oder Faliscum, uff Teü<sch Flæsch, zů geeignet.<sup>a</sup>

Und gen Memmingen. Es zimpt ouch diser nam Flæsch disem fläcken gar wol in Teütscher sprach. Dan wie man den besten win in die fläschen fasset und von einem ort [13] an das ander tregt: Also wachse an disem ort der beste wýn, also dz er weit hinweg gefürt wirt. Darum schrybt auch Johannes Stumpfius im 10. buch siner Chronica<sup>41</sup>: In der Herrschafft Maýenfeld wächst zimlich gútt wýn und aller hand frucht: Aber<sup>b</sup> under dem wýn hatt der Fläscher den preýß etc. Ich hab ouch<sup>c</sup> Fläscher wýn gen Lindow dem Herren Burgermeister Benschberg<sup>42</sup> verkoufft, welcher dessen gen Nürenberg, Augspurg und Vlm verschickt. Hab auch vilen meinen günstigen Her<en und Junckeren<sup>43</sup> gen S. Gallen ettliche jahr vil Fläscher zůgeschaffet, welche im vor vilen wýnen den prýß

<sup>a</sup> danach ganzer Absatz (durch Querstriche oben und unten abgetrennt) gestr. *Stumpfius schrybt im 10. buch seiner Schwýtzer Chronick: In der Herrschafft Maýenfeld wächst zimlich gútt win und allerhand frucht. Aber under dem wýn hatt der Fläscher den preýß etc.*

<sup>b</sup> A auf überschriebenem H<ab>

<sup>c</sup> ouch am Rand, danach gestr. ich am Zeilenanfang

<sup>39</sup> Diese an Flaschen mahnende Ableitung für Montefiascone findet sich auch in SEBASTIAN BRANTS «Narrenschiff» (Kap. 109 «Das schluraffen schiff» = in der Basler Erstausgabe [Johann Bergmann von Olpe] von 1494 Bl. tiiiiv).

<sup>40</sup> = Gegend (Id. 2, Sp. 144).

<sup>41</sup> Vgl. JOHANNES STUMPF, «Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten, Landen und Vólckeren Chronickwirdiger thaaten beschreybung», Zürich, Christoph Froschauer, 1548, 10. Buch, 22. Kap., fol. 320v («Umm diese fläcken Malans / Genins / Meyenfeld und Fläsch / etc. wächst zimlich gútt weyn / obs und allerhand gúter fruchten / doch hat under den weynen der Fläscher den preýß.»).

<sup>42</sup> Wolfgang Bensberg, Bürgermeister Lindaus 1608–1612 sowie 1618–1622, vgl. KARL WOLFART: Geschichte der Stadt Lindau im Bodensee. Lindau 1909, Bd. 2, S. 324; gemäss THOMAS WOLF war Wolfgang Bensberg dagegen ab 1608 24 Jahre lang Bürgermeister (zuvor war er 19 Jahre lang im Kleinen Rat und vor 1588 in den Grossen Rat gelangt): Reichsstädte in Kriegszeiten. Untersuchungen zur Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Isny, Lindau, Memmingen und Ravensburg im 17. Jahrhundert. (Memminger Forschungen 2). Memmingen 1991, S. 227.

<sup>43</sup> Während der Junker-Titel im Mittelalter von Ministerialen getragen wurde, übernahmen ihn seit dem 15. Jh. auch regierende Stadtfamilien oder Herrschaftsinhaber in Bünden, in der Regel verbunden mit einer bestimmten junkerlichen Lebensweise (Solddienst, Ämterlaufbahn, tlw. Landleben); lediglich in St. Gallen führten auch die Grosskaufleute diesen Titel (HLS 6, S. 856f.; Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 4, S. 26).

geben habend. Also dz der Nam Fläsch disem fläcken nitt ohne ursach also mag gegeben worden sein.

Als man zalt nach Christi geburt ein tausent fünfhundert und sechs und sechzig jahr im Julio, bin ich an das liecht diser welt komen und den ersten tag diß Monats<sup>44</sup> zů Maïenfeld <in> der pfarkirchen<sup>45</sup> mitt dem Christenlichen Touff bezeichnet worden.<sup>46</sup>

2.  
Geburt.  
1566.

[14] Mein vatter hieß Vlrÿch<sup>47</sup>, welcher ein empsiger paursman, ouch vil jahr der Gmeind Fläsch geschworner<sup>48</sup>, Seckelmeister<sup>49</sup> und Gesanter<sup>50</sup> für gemein 3 Pünt und andere Gmeinden, ouch ein vogt viler wittwen und weisen, der Teütschen geschrifft wol bericht und in heiliger geschrifft gar wol beläsen und ein gütter günner aller getrüwen Kirchendieneren gewäsen. Er hatt by<sup>a</sup>

Mein Vatter.

<sup>a</sup> danach gestr. by

<sup>44</sup> Ebenso datiert Anhorn seinen Geburtstag p. 550 auf den 1. Juli 1566; in der «Chronick der Statt Maïenfeld», fol. 196r = MC, S. 246, ergänzt Anhorn allerdings sein Geburtsdatum mit dem Zusatz: «am ersten Sontag diß monets [7.7.] getoufft worden».

<sup>45</sup> Die St. Amandus-Kirche, ein Neubau von 1465, 1720 beim Stadtbrand vollständig zerstört (KDM GR 2, S. 14–20).

<sup>46</sup> Da Fläsch, der Wohnort der Eltern, sich erst 1569 als selbständige Kirchengemeinde mit eigenem Pfarrer konstituierte und die Fläscher zuvor nach Maienfeld pfarrgenössig waren, erfolgte die Taufe dort, vgl. EMIL CAMENISCH: Bündnerische Reformationsgeschichte. Chur 1920, S. 207; Kirchenbücher wurden zu dieser Zeit entweder noch nicht geführt (ANHORN-AMMANN, S. 1) oder sie fielen dem Stadtbrand von 1720 zum Opfer (NIELSON, S. 17; KUONI, S. 126).

<sup>47</sup> Ulrich Anhorn (ca. 1525–1589), als Geschworener der Gemeinde Fläsch 1552 (StadtA Maienfeld, Urk. 220; GA Jenins, Urk. 91), 1569 (SAULLE/BRUNOLD, S. 345) und 1588 (in einem Zinsrodel) belegt (GA Fläsch, Zinsrodel 1584–1588); 1562 in einem Kaufvertrag als Pfleger der Steigkirche St. Luzi erwähnt (StadtA Maienfeld, Urk. 243; ANHORN-AMMANN, S. 5) bzw. 1563, 1564 und 1569 in Urkunden als Vertreter Fläschs aufgeführt (StadtA Maienfeld, Urk. 245, 246 und 251; SAULLE/BRUNOLD, S. 348); er erscheint zudem 1570, 1573, 1580 und 1584 in Zinsverzeichnissen der Gemeinde Fläsch (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584).

<sup>48</sup> Mitglied der Obrigkeit einer Gerichtsgemeinde, wobei jede Nachbarschaft entsprechend ihrer Grösse durch einen oder mehrere Geschworene vertreten war (PIETH, S. 110f.; HBG 1, S. 254; 2, S. 34; DRG 7, S. 82–84), wobei für Fläsch in den Quellen regelmässig drei Geschworene genannt werden (SAULLE/BRUNOLD, S. 345; Urkundenbuch Fläsch, S. 48; GA Fläsch, Zinsrodel 1584–1588; StadtA Maienfeld, Urk. 220).

<sup>49</sup> Gemäss einem Zinsrodel der Gemeinde Fläsch «ist der Vrich Anhorn der gmeind zů Fläsch seckel Meister worten jm <15>84. <jahr>», und zwar «Vff sant Mathÿs tag [21.9.]», was er 1586 und 1588 ebenfalls noch war (GA Fläsch, Zinsrodel 1584–1588); der Seckelmeister war der Verwalter der Gemeindekasse (Id. 4, Sp. 525).

<sup>50</sup> Abgeordneter bzw. Bote der Gerichtsgemeinde Maienfeld an den Bundstag der Drei Bünde, das formell höchste Gremium der Drei Bünde (HBG 2, S. 262; PIETH, S. 109), wobei Maienfeld dort eine Stimme hatte (HBG 4, S. 283).



meiner Mütter [*Catharina Adank*] überkomen dise Söhn Andres<sup>51</sup>, Vlrych<sup>52</sup> und Barthlome, und dise töchteren Anna, Elsbeth<sup>53</sup> und Ceden. Er verschied auß diser welt Anno 1589 jm 65. jahr sines Alters.

Sin vatter hieß<sup>a</sup> Christen<sup>54</sup>, ein verstendiger mann, der vil wichtige sachen als Lechen von gmeinen Dryen Pünten und sunst sunderbare gerechtigkeiten<sup>55</sup>

---

<sup>a</sup> hieß über gestr. *wah<r>*

<sup>51</sup> Da er unverheiratet blieb (siehe p. 59), ist zweifelhaft, ob es sich bei jenem Andres Anhorn «S[elig]», dessen Kinder (namenlos) in einem Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt sind (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618), um den Bruder Anhorns handelt.

<sup>52</sup> Bei ANHORN-AMMANN, S. 6, wird die Geburt dieses älteren Bruders auf ca. 1563 geschätzt; ob Identität mit dem 1611 in Maienfelder Abrechnungen sowie 1612/13 als Maienfelder Seckelmeister belegten Ulrich Anhorn besteht bzw. dass die in Maienfelder Abrechnungen der Jahre 1629–1634 vorkommenden (und in der Autobiographie Anhorns nicht erwähnten) Hannes und Jakob Anhorn – wohl identisch mit den im Verzeichnis des Maienfelder Auszugs 1631 aufgeführten «Hanß» und «Jacob» Anhorn (FamA Gugelberg, Maienfeld, B IX [Akten, die Stadt und Herrschaft Maienfeld betreffend] = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 75 [Mikrofilm]); Jakob erscheint auch im Verzeichnis des Maienfelder Auszugs von 1617 (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel) bzw. in einem Pfäferser Lehenrevers von 1648 (StiPf, Urk. 01.07.1648) – dessen Söhne sind, wie ANHORN-AMMANN, S. 7 und 9, annimmt, ist unklar bzw. bedingt einen Umzug von Fläsch nach Maienfeld (naheliegender wäre wohl, in ihnen einen Sohn bzw. Enkel des nach Maienfeld übergesiedelten Onkels Hans Anhorn [siehe p. 14] zu vermuten).

<sup>53</sup> Sie ist 1584 in einem Fläscher Zinsverzeichnis aufgeführt (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584).

<sup>54</sup> Christen Anhorn der Ältere (?–1559) – auch Anhorn bezeichnet ihn als der «alte» Christen Anhorn (siehe p. 15 und 58) –, Seckelmeister von Fläsch, wegen seiner Statur auch der «Groß Anhorn» genannt, Förderer der Reformation in Fläsch («Heilige Wiedergeburt 1680», S. 3, 4 und 16; LEU 1, S. 226; ZEDLER Suppl. 1, Sp. 1496; HBLS 1, S. 378), im Maienfelder Jahrbuch für 1516 als Landbesitzer in Fläsch erwähnt (JECKLIN, Jahrbuch, S. 53); er nimmt 1530 als Mitglied des Rats in Maienfeld an einer Gerichtssitzung teil (SSRQ GR II/2.2, S. 995); im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 als «Crista Ahorn» (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 41 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 48; erneut 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, Herrschaft, S. 379) bzw. als «alth Christen Anhorn» ebenso in jenem von 1544 aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r); auch erwähnt in einer Fläscher Urkunde von 1545 (SSRQ SG III/2.1, S. 539), erscheint zudem in mehreren Maienfelder Zinsrödeln (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel, ohne Nr. [1515, «Crista Ahorn»], Nr. 14 [1556, «Cristen Anhorn der alt»], Nr. 15 [1556, «alt Cristen Anhorn»] und Nr. 20 [16. Jh., «alt Cristen Anhorn von Fläsch»]); ANHORN-AMMANN, S. 4, nimmt zudem an, dass Identität mit dem 1503 bzw. 1495 in Fläscher Urkunden erwähnten Christen Anhorn besteht – auch 1502 als Geschworener von Fläsch (SSRQ GR II/2.2, S. 667) bzw. im Maienfelder Jahrbuch für das letzte Viertel des 15. Jh. belegt (JECKLIN, Jahrbuch, S. 15) – bzw. dass der 1495 mit ihm erwähnte (und in der Autobiographie nicht genannte) Peter Anhorn von Fläsch ein Bruder ist.

<sup>55</sup> = Rechte (Id. 6, Sp. 231).

von der Oberkeit außgebracht<sup>56</sup>, darum ich brieff und Sigel by handen hab.<sup>57</sup> Ward ein hundert jahr alt<sup>58</sup>, und starb im 1559. jahr. Er verließ ein Sohn mitt nammen Hans<sup>59</sup>, der zog gen Maïenfeld, ward Landsfenderich<sup>60</sup> der gantzen Herrschafft; <weiter> Erhart<sup>61</sup>, Andres<sup>62</sup>, Christen<sup>63</sup> und Vlrych, mein vatter.<sup>64</sup>

<sup>56</sup> = erhalten (Id. 5, Sp. 719).

<sup>57</sup> Im 1509 angelegten Verzeichnis aller herrschaftlichen Güter, Einkünfte und Eigenleute in der Bündner Herrschaft werden für Fläsch lediglich einige Güter (Weingarten, Wiese, Ried, zwei Äcker) aufgelistet, die jedoch allesamt zu «Anhorns buw [= *Feldbebauung* (Id. 4, Sp. 1945)]» gehörten (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 29 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 38); da es die einzigen Fläscher Lehen waren (Stand 1509) und Anhorn hier bezeugt, dass sein Grossvater Lehensnehmer der Herrschaft war, dürften diese Lehen ihm gehört haben; am 23. Juni 1524 erhielt «alt Christen Ahorn» seitens der Drei Bünde einige Güter als Erblehen (GA Fläsch, Urk. 47 [Abschr. von 1716]; ANHORN-AMMANN, S. 4); um dieses Erblehen bzw. um dessen Weiterverleihung ging es in dem 1589 vor den Drei Bünden ausgetragenen Streit zwischen Anhorn und seinem Schwager Mang Cuonz (StAGR, A II / LA 1, 3. Juni 1589a); da die Lehenbriefe jeweils ausgehändigt wurden (SPRECHER, Lehenurkunden, S. IV), ist es plausibel, dass Anhorn selbst noch die Urkunden besass.

<sup>58</sup> Zweifel an dieser Altersangabe finden sich bei KOLLER/SIGNER, S. 10, bzw. HBLS 1, S. 378, wo die Geburt mit (um) 1500 datiert wird.

<sup>59</sup> Hans Anhorn, um das Jahr 1560 (MC, S. 67) sowie 1585 und 1587 (StadtA Maienfeld, D 11 = Gerichtsprotokoll I 1585–1597; 1585 als «Alt Hanß Anhorn» bezeichnet) als Ratsherr in Maienfeld bzw. 1588 zusammen mit seiner Frau Anna (der Nachname ist aufgrund der beschädigten Urkunde nicht mehr lesbar) urkundlich belegt (FamA Gugelberg, Maienfeld, A I Nr. 29 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]); er erscheint auch 1571 und 1575 in Fläscher Steuerverzeichnissen (GA Fläsch, Steuerrödel 1571 und 1575); der im Verzeichnis des Maienfelder Auszugs 1599 aufgeführte «Christ<i>an Anhorn» ist evtl. sein Sohn (FamA Gugelberg, Maienfeld, B IX [Akten, die Stadt und Herrschaft Maienfeld betreffend] = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 75 [Mikrofilm]).

<sup>60</sup> Erster Fähnrich, d. h. Träger der Landesfahne, hier der Fahne der Mannschaft der Bündner Herrschaft (TSCHUMPERT, S. 337; Id. 1, Sp. 832; KUONI, S. 130; DONATSCH, Malans, S. 124).

<sup>61</sup> Erhart Anhorn von Fläsch, zusammen mit seiner Frau Barbara Kleinhans 1559 urkundlich erwähnt (FamA Gugelberg, Maienfeld, A I Nr. 25 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]); er erscheint 1573 und 1580 in Zinsverzeichnissen der Gemeinde Fläsch (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1580 [«Eret Anhorn»]); ein Fläscher Zinsrodel weist als Pergamentumschlag eine abgeschnittene Urkunde (das Datum fehlt) auf, welche eine Schuldverschreibung Erhart Anhorns und seiner Frau darstellt (GA Fläsch, Zinsrodel 1584–1588).

<sup>62</sup> Vermutlich identisch mit Andres Anhorn, der 1580 und 1584 in Fläscher Zinsverzeichnissen aufgeführt ist (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1580 und 1584).

<sup>63</sup> Christen Anhorn ist im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 als «jung Christen Anhorn mitt sampt sinen sünen» aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r) bzw. 1524 als «jung Christa Ahorn» und 1547 als «jung Christen Anhorn» urkundlich in Fläsch belegt (GA Fläsch, Urk. 47 [Abschr. von 1716]; Urkundenbuch Fläsch, S. 43; ANHORN-AMMANN, S. 5); er muss spätestens 1552 verstorben sein, denn im Zinsrodel der Steigkirche St. Luzi vom 10. März 1552 wird eine Verpflichtung der «jung Cristen Anhornenn erben» genannt (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel, Nr. 4 = Nr. 6).

<sup>64</sup> Gemäss ANHORN-AMMANN, S. 5 (= StadtA Maienfeld, Urk. 233), handelt es sich bei der 1559 urkundlich belegten, mit Mang Fries von Maienfeld verheirateten (und in der Autobiographie Anhorns nicht erwähnten) Anna Anhorn um eine Tochter Christen Anhorns des Älteren; beide sind auch belegt in mehreren Maienfelder Zinsrödeln aus der Mitte des 16. Jh. (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.]

Geschlächt der Anhornen. [15] Disen alten Christens vatter hieß Vlrych<sup>65</sup>, der läbt im 1480. jahr<sup>66</sup>, wie in einem<sup>a</sup> bermentinen<sup>67</sup> besigleten brieff under minen brieffen zů finden.<sup>68</sup>

Mütter. Mein Mütter hieß Cathrina Adancki, Adam Adancken<sup>69</sup> des jüngeren Eeliche tochter, die hatt mitt meinem vatter [Ulrich Anhorn] in höchster Eelicher trüw und liebe über die 40 jahr geläbt. Die ist im 1587.<sup>b</sup> jahr<sup>70</sup> im Mertzen säligklich auß diser welt abgescheiden. Alhie hett ich zwar, ohne rüm, vil Ehr, liebs und gůts von disem gschlächt zů schreiben, dz mir ouch niemand mitt gůttem grund könnte durchstreichen, diewyl aber, nach der leer Pauli, die fragen von gschlächtregisteren nützid buwend, will ich mich deß benügen, und thũn Gott dancken, dz ich meinen ursprung har hab von ehrlichen, Eelichen Elteren und uralten Falisceren, Rhetieren und Puntsleüten. Von disem geschlächt lůg weitter bim 1615. jahr beý dem Monat Mertzen [p. 53–62].<sup>c</sup>

1. Timo. 1.  
Tit. 3.

<sup>a</sup> Mscr. *einē* (Kürzelstrich über *ē* als *m* aufgelöst)

<sup>b</sup> 7 über gestr. 6

<sup>c</sup> obwohl farblich kein Tintenwechsel festzustellen ist, muss dieser letzte Satz nachträglich eingetragen worden sein (NIELSON, S. 19); danach gestr. *Von diser fründtschafft besich hernach bim 1615. jar bim Mertzen*

Rödel, Nr. 5 = Nr. 20 [1552, Anna Anhorn und ihre Kinder], Nr. 14 [1556, «Man<g> Frieß»] und Nr. 18 [16. Jh., Mang Fries zusammen mit seinem Bruder Damasius]); unklar ist, ob auch Identität mit der 1542 urkundlich belegten Anna Anhorn besteht, zu jenem Zeitpunkt verheiratet mit Bernhard Mathis aus Maienfeld (FamA Gugelberg, Maienfeld, Lehenbrief, A II a Nr. 14 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]).

<sup>65</sup> Bei ANHORN-AMMANN, S. 4, wird die Geburt um 1430 datiert, abgeleitet von der Angabe Anhorns (siehe p. 14), dass der Sohn Christen Anhorn (der Ältere) 100 Jahre alt geworden sei; der Enkel Bartholomäus Anhorn der Jüngere datiert auf der gleichen Basis die Geburt in einer genealogischen Notiz sogar auf 1416 (BBB, Mss.h.h. X.91 [Anhorniana], fol. 5r).

<sup>66</sup> Ebenso belegt in der «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 196r = MC, S. 247.

<sup>67</sup> = aus Pergament (Id. 4, Sp. 1566).

<sup>68</sup> Dessen Vater (d.h. der Urgrossvater) hiess Hans Anhorn und lebte um 1450, wie Anhorn in der «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 196r = MC, S. 246f., dokumentiert; evtl. handelt es sich um den im Maienfelder Jahrzeitbuch für das letzte Viertel des 15. Jh. belegten Hans Anhorn (JECKLIN, Jahrzeitbuch, S. 15). Der Enkel Bartholomäus Anhorn der Jüngere hält in einer genealogischen Notiz dagegen fest, dass der Urgrossvater Ulrich Sohn eines «Martinus ab Hartwiss» gewesen sei, der um 1400 aus dem Wallis nach Bünden eingewandert sei, und dass Ulrich dann in Fläsch Wohnsitz genommen und sich als Erster «Anhorn» genannt habe (BBB, Mss.h.h. X.91 [Anhorniana], fol. 5r).

<sup>69</sup> Im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 als «Jung Adaz» Adank aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 42 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 48; erneut 1536, nach wie vor als «Jung Adam», in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, Herrschaft, S. 379), zweifellos um ihn von seinem ebenfalls aufgeführten gleichnamigen Vater (siehe p. 55) zu unterscheiden, was auch Anhorn so übernimmt (siehe auch p. 57 und 62).

<sup>70</sup> Ebenso in der «Chronick der Statt Maÿenfeld», fol. 196r (MC, S. 247, liest dagegen false «1582»).



Von Jugend uff habend mich meine Elteren gezogen zů der erkantnuß Gottes, Ufferziehung.  
zum gebätt und kilchgang, zů erbaren sitten, gebärden, zů der Schůlen, [16]  
darzů ich dan ein sunderlichen lust gehabt. Dan als mein Brůder Vlrých in die Ufferziehung.  
Schůl gieng, und ich noch eben bȳ 5 oder 6 jahren alt wahr, und keine gantze  
hosen trůg, loff ich mitt im, und als Herr Johannes Baschli<sup>71</sup>, der predicant  
zů Fläsch, meinem Brůder ein Nammenbüch<sup>72</sup> machet und meinen, als eines  
gar jungen, kein acht hatt, begärt ich ouch ein büch. Er schreib uns beden  
für das A.B.C., das kont mein Elterer Brůder nitt fassen, und mich kam es so  
ring an, das sich der Schůlmeister verwunderet. Und als er hinwäg in Affers  
zoch, und Herr Melchior Salutz<sup>73</sup> im 1573. jahr zů Fläsch den Kilchendienst  
und die Schůl annam, was er mitt meinem aufsagen gantz wol zůfriden und  
müst im glȳch andere knaben behören<sup>74</sup>. Er sagt ouch zů meinem Vatter  
[Ulrich Anhorn]: Jhr soltend disen knaben lassen studieren, dan er hatt ein  
gůtt jngenium<sup>75</sup> darzů. Der vatter sagt: Jch welt in gern lassen studieren, so  
hab ich dz vermögen nitt. Herr Melchior sagt: Er hatt dermassen ein ȳfer zur  
gschriff, dz er dester Ee möchte außstudieren und minder kosten. Er soll  
etwas an mich [17] wagen für mein heimsteür<sup>76</sup> oder heürathgůtt. Er well Ufferziehung.  
mich ouch die anfang der Latinischen sprach dahaim leeren, damitt, wo ich  
hinkom, <ich> ein vorteil habe. Der Vatter was dessen zů friden, allein sagt  
er: Er well mich den winter lassen in die Schůl gohn, den Summer aber alle  
paurwerch leeren. Dan vast alle pfrůnden habind gůtter, die man pflanzen  
můsse, und wan sich ein predicant nützid darauff verstande, můsse ers mitt  
grossem kosten lassen arbeiten. Und wen ich selbs darmitt könne umgon, kön  
ich den kōsten ersparen. Und wȳl ich merckt, das mich der vatter wolt studie-

<sup>71</sup> Johannes Sebastian Baschli aus Bern, 1570–1571 Pfarrer in Maienfeld, 1572–1573 in Fläsch, danach bis 1583 in Avers, anschliessend aus der Rätischen Synode ausgeschlossen (TRUOG, S. 123; TRUOG, Ergänzungen, S. 126 und 131), bei MENG, Anhorn, S. 35, verwechselt mit Jakob Bürkli, der als erster in Fläsch das Evangelium predigte und daher von Christen Anhorn dem Älteren beschützt wurde (HBLS 1, S. 278).

<sup>72</sup> = ABC-Büchlein (Id. 4, Sp. 990).

<sup>73</sup> Melchior Saluz (1549–1630) von Lavin, 1573–1581 Pfarrer in Fläsch – in Fläscher Zinsverzeichnissen von 1571–1575 bzw. 1580 ist er sowohl als Zinspflichtiger wie auch als -empfänger (zwischen 1571–1575: «i[1] lib [Pfund] iii[3] B [Schilling]; 1580: «iii[3] zuber <Wein> und iii[3] f[loren]») vermerkt (GA Fläsch, Zinsrödel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1580) –, 1586–1588 Pfarrer in Castrisch, 1588–1606 in Sevelen (SG), 1606–1630 in Russikon (ZH) (TRUOG, S. 106; TRUOG, Ergänzungen, S. 126; STÜCKELBERGER, St. Gallen, S. 174; DEJUNG/WUHRMANN, S. 494).

<sup>74</sup> = abfragen, Gelerntes aufsagen lassen (Id. 2, Sp. 1576).

<sup>75</sup> = Begabung, Neigung (FRIES 1556, S. 695); zum «ingenium» als Schlüsselbegriff humanistischer Biographik, vgl. JAMES WEISS: Johannes Fichardus and the Uses of Humanistic Biography. In: JEAN-CLAUDE MARGOLIN (Hg.): Acta Conventus Neo-Latini Turonensis. (De Pétrarque à Descartes 38). Paris 1980, S. 263–275, hier S. 266.

<sup>76</sup> = Heiratsgut, Ausstattung, Aussteuer (Id. 13, Sp. 1325ff.; Id. 2, Sp. 551).

ren lassen, wen ich die pauersarbeith gelärnet habe, nam ich die selbig, wie wol ich ihren kein willen hatt, mitt ernst zů hand, und treib sÿ mitt grossem flÿß, damitt ich bald zů den studijs kommen möchte. Ergreÿff ouch allerleÿ pursarbeit im wingarten, uff den äckeren mitt buwen, mitt mäÿen, tänglen, höwen, laden und füren, jtem mitt holtzen, zersprängen der grossen stöcken, mitt korn schnÿden, tröschen und anderer paursarbeit dermassen, das der vatter ein gůts benÿgen hatt.

Anfang mÿner  
studien.  
1580. Do<sup>77</sup> ließ mich der vatter [*Ulrich Anhorn*] ettliche winter frů und spadt zum Herren Melchior Salutz in die Schůl gon, der lart mich Latin läsen, schrÿben und declinieren, coniungieren und die Syntaxien. Es hatt aber um das 1580.<sup>a</sup>  
1580. jahr ein gar gůtte<sup>b</sup> Latinische [18] Schůl<sup>78</sup> zů Chur von zweÿen Classibus, in  
Schůl zů Chur. der underen Class wahr provisor Johan Præuost<sup>79</sup>, in der Oberen Andreas Ruinella<sup>80</sup>, ein seer flÿssiger Præceptor, deme man vil knaben an tisch verdinget. Im 1580. jahr warend die winräben und frucht an boümen im blůst<sup>81</sup> erfroren und wahr ein seer teüre zeitt<sup>82</sup>, <den>noch<sup>83</sup> bewegt der ÿfer zum Gottesdienst und mein ÿfer zum studieren meinen vatter dermassen, das er den Herren Melchior, der die glägenheit wol wust, ernstlichen bath, er welle mich zů Chur zů einem Gottsförchtigen tischherren verdingen, und dem Schůlmeister befelchen. Herr Melchior verdinget mich dem Juncker Ců<n>radin Planta<sup>84</sup>

<sup>a</sup> Marginalie: Mscr. false 1680

<sup>b</sup> danach gestr. S<chůl>

<sup>77</sup> Gemäss p. 21 dürfte dies im Jahr 1576 gewesen sein.

<sup>78</sup> Die Nikolaischule in Chur, die damals einzige gymnasiale Lateinschule Bündens, war 1539 aus dem Vermögen der aufgehobenen Klöster St. Luzi und St. Nikolai gegründet worden und diente mit ihren zwei Klassen zur Vorbereitung auf Studien an höheren Schulen ausserhalb Bündens (PIETH, S. 142–144; BONORAND, Bildungswesen, S. 26–34 und 51–70).

<sup>79</sup> Johann Prevost, Sohn des langjährigen Churer Klostervogts (= Verwalter des Klostervermögens und Leiter des Schülerkonvikts der Nikolaischule) Conradin Prevost aus Vicosoprano, 1582 entlassen; er war damals noch jung, denn ULRICH CAMPELL nennt ihn in seiner in den 1570er Jahren entstandenen Landeskunde, der «Raetiae alpestris topographica descriptio», «ferme adultus» (zitiert nach der Edition von CHRISTIAN IMMANUEL KIND, Basel 1884, S. 246 [s. oben Anm. 23]); eine Schwester war mit dem Rektor Andrea Ruinelli verheiratet (ARDÜSER, S. 64; BONORAND, Bildungswesen, S. 53 und 64).

<sup>80</sup> Andrea Ruinelli (1555–1617), 1578–1581 und 1583–1616 Rektor der Churer Lateinschule (HLS 10, S. 536).

<sup>81</sup> = Blüte (TSCHUMPERT, S. 98).

<sup>82</sup> In der MC, S. 253, bezeichnet Anhorn 1580 als ein sehr fruchtbares Jahr, die beiden vorangehenden Jahre hingegen seien schlecht gewesen, so dass bis zur Ernte 1580 Hunger und Mangel herrschten (ähnlich BRÜGGER, Natur-Chronik, S. 19f.).

<sup>83</sup> = dennoch, trotzdem (Id. 4, Sp. 641).

<sup>84</sup> Wohl Conradin Planta (1554–1635), Präses der Schule in Chur; sein Vater Jacob Planta (?–1573), 1569 Podestà in Tirano, liess sich 1557 in Chur einbürgern (Planta-Stammbaum, Taf. 6).

an tisch ein jar um 34 f. und fñrt mich in die Schñl, da ward ich examiniert und von Andrea Ruuinella, wñl ich die anfang der Latinischen sprach erlernet hatt, in die ober claß genommen. Alda hab ich die fundamenta Grammatices dermassen ergriffen, das der Præceptor für tñnlich erkant, das man mich in höhere classes promovierte. In diser zeit raiset Andreas Ruuinella gen Basel, und ward zñ einem Doctor Medicinæ erkent<sup>85</sup> und visitiert im fürraýsen die Latinisch Schñl<sup>86</sup> zñ Zürých, und gab meinem Vatter den rath, das er mich dahin in die Schñl schickte. Der Vatter befalch<sup>a</sup> dem Herren Johan Guler<sup>87</sup>, der ouch nitt lengst zñ vor zñ Zürých gstudiert hatt, das [19] er mich dahin promovieren welle. Er raiset gen Zürých, rathschlaget mitt Herren Johan <Rudolf> Funcken<sup>88</sup>, die fandend für gñtt, das man mich verdingete an tisch zñ dem hochgelerten Herren Rodolpho Hospiniano<sup>89</sup>, welcher Præceptor wahr in 4. Classe [*am Grossmñnter*] und ein Sohn hatt mitt namen Hans Heinrých<sup>90</sup> und ein Schwöster<sup>91</sup> Son<sup>92</sup>, der ouch also hieß, welche ouch studiertend, und welche dem Herren zwüschend den Schñlen argumenta machen und zeigen mñstend, da möcht ich am aller meisten<sup>b</sup> proficiieren. Und wiewol der Herr

Andreas Ruinella  
ward Doctor  
Medicinæ.

1580.  
Ufferziehung.

<sup>a</sup> am Wortende gestr. *en*

<sup>b</sup> Mscr. *meeisten*

<sup>85</sup> Andrea Ruinelli immatrikulierte sich 1581 als Medizinstudent an der Universität Basel und wurde am 19. April 1582 zum Dr. med. promoviert (MUB 2, S. 294).

<sup>86</sup> Zürich führte am Grossmñnter und am Fraumñnter je eine fünfklassige Lateinschule, vgl. ULRICH ERNST: Geschichte des zürcherischen Schulwesens bis gegen das Ende des 16. Jahrhunderts. Zürich 1878, S. 112f.

<sup>87</sup> Johannes Guler von Wyneck (1562–1637) aus Davos, 1587 Veltliner Landeshauptmann, 1592–1604 Bundslandammann des Zehngerichtenbunds, Oberbefehlshaber der Bündner Truppen beim Kriegszug ins Misox bzw. bei der misslungenen Rückeroberung des Veltlins 1620; Guler hatte 1574–1580 in Zürich und 1580–1582 in Genf studiert (HLS 5, S. 813; COLLENBERG, S. 40; Bedeutende Bündner 1, S. 139–142; ROBBI, Guler, S. 19–29 und 119f.).

<sup>88</sup> Wohl Johann Rudolf Funk (?–1584), seit 1572 Pfarrer am Fraumñnter in Zürich, der 1584 als letzter seiner Familie starb (DEJUNG/WUHRMANN, S. 288; LEU 7, 474), war er doch der Tischherr von Johannes Guler 1574–1580 (ROBBI, Guler, S. 22–25).

<sup>89</sup> Hans Rudolf Hospinian (1547–1626), 1568 ordiniert, 1571 Provisor am Fraumñnter, 1576 Provisor am Grossmñnter, 1588 zweiter Archidiakon am Grossmñnter und 1594 Pfarrer am Fraumñnter (DEJUNG/WUHRMANN, S. 621; HLS 6, S. 484f.); siehe auch die Biographie «Hospinianus redivivus seu Historia vitae et obitus viri clariss. et celeb. D. Rodolphi Hospiniani» in: «Joh. Henrici Heideggeri Prosopographiæ et Orationes Steinfurti et Tiguri dictæ», Zürich, David Gessner, 1697, S. 3–44, hier S. 13 (freundliche Mitteilung von Reinhard Bodenmann, Zürich).

<sup>90</sup> Hans Heinrich Hospinian (1570–1621), 1594 ordiniert, 1595 Pfarrer in Dietikon, 1610 in Bülach, 1614 Dekan in Bülach (DEJUNG/WUHRMANN, S. 620).

<sup>91</sup> Margaretha Hospinian (1553–1592), verheiratet mit Pfarrer Johann Oswald Fäsi (1530–1592), vgl. ALFRED FARNER: Altes und Neues. Ein Beitrag zur Stammheimer Reformationsgeschichte. Andelfingen 1899, Beilage 1.

<sup>92</sup> Hans Heinrich Fäsi (1575–1634), 1600 Diakon in Oberwinterthur, 1606 Pfarrer in Wetzikon und 1612 in Birmensdorf (DEJUNG/WUHRMANN, S. 264).



nitt gern vil tischgenger im hauß hatt, wil sÿ vil müÿ und arbeit machend, ließ er sich doch von disen Herren erbitten, und nam mich an sÿnen tisch des jahrs um 50 f. Und als er mich examiniert, kam ich höher in die 4. Class, 5 Classes. weder ich verhoffet hatt.<sup>93</sup> Es während aber zur selbigen zeit nur<sup>a</sup> 5 Classes<sup>94</sup> in der selbigen Schül zum Grossen Münster. Darnach war das Collegium<sup>95</sup>, darin die publicæ lectiones gehalten wurdend, da die Studenten zû hörend und declamierend. Jch übt mich inn und zwüschen der Schül dermassen, das mein Præceptor wol mitt mir zû friden <war>, und ward bald in die fünfte Class promoviert. Da war Præceptor Johannes Frisius<sup>96</sup>. Und wärend in V. Classe meine consodales oder Schülsellen die, so hernach geschriben stond:

[20]<sup>b</sup>

Meine Schülsellen  
in 5. Classe.

Consodales Bartholomæi Anhornij Rhæti.<sup>97</sup>

<1.> Rodolphus Simlerus.<sup>98</sup>

3. Jacobus Vlrÿch.

2. Johannes Lindiner.

4. Henricus Peÿer.<sup>99</sup>

<sup>a</sup> Mscr. *nun*

<sup>b</sup> abgebildet in HEILIGENSETZER, Kirchendiener, Taf. 9

<sup>93</sup> Den Beginn seiner Zürcher Studienzeit hat Anhorn in der Autobiographie nicht datiert, doch lässt sich sein Aufenthalt in Zürich für die Jahre 1583–1586 anhand von Schulakten nachweisen (StAZH, E II 497, Catalogi Scholae Tigurinae 1568–1592, Nr. 16–18); BONORAND, Studierende, S. 107, datiert false den Beginn der Studien in Zürich auf das Jahr 1582 (mit Verweis auf die Autobiographie Anhorns), fehlt doch für dieses Jahr das entsprechende Schülerverzeichnis.

<sup>94</sup> Seit 1601 (und damit auch 1628, als Anhorn die Autobiographie schrieb) war die Anzahl der Klassen an der Zürcher Lateinschule auf sechs erhöht worden (NABHOLZ, S. 31).

<sup>95</sup> Die theologische Hochschule Zürichs, auch als Lektorium oder «Lectiones publicae» bezeichnet (NABHOLZ, S. 5).

<sup>96</sup> Johannes Fries (1540–1601), 1565 Schulmeister am Grossmünster, 1575 Chorherr (HBLS 3, S. 338).

<sup>97</sup> Nachweisbar in DEJUNG/WUHRMANN sind davon: Johannes Lindinner (1561–1642), ord. 1589; Hans Jakob Ulrich (1569–1638), ord. 1592; Johann Heinrich Wirth (?–1600), ord. 1589; Hans Rudolf Fäsi (1570–1612), ord. 1590; Hans Ulrich Blum (?–1611), ord. 1588; Heinrich Messmer (?–1603); Hans Jakob Wagner (?–1620), ord. 1586; Johann Werner Beyel (1569–1611), ord. 1589; Johannes Farner (1564–1624), ord. 1589; Jakob Süler (?–1613), ord. 1589; Tobias Hamberger (1568–1631), ord. 1592; Johannes Steiner (?–1627), ord. 1594; Hans Ulrich Grob (1571–1621), ord. 1590; Hans Heinrich Wirth (1570–1621), ord. 1594; Hans Jakob Bernhard (1570–1631); Samuel Hofmann (1567–1632), ord. 1591.

<sup>98</sup> Rudolf Simmler (1568–1611), Dr. med., 1586 in Heidelberg immatrikuliert (MUH 2, S. 127), seit 1602 Professor für Logik in Zürich (HBLS 6, S. 372).

<sup>99</sup> Heinrich Peyer (1566–1611) aus Schaffhausen, im (lückenhaften) Matrikelbuch der Zürcher Schule 1579 als «Henricus Peyer, Scapfusiensis» verzeichnet (StAZH, E II 479), 1586 in Heidelberg immatrikuliert (MUH 2, S. 127), vgl. REINHARD FRAUENFELDER: Geschichte der Familie Peyer mit den Wecken 1410–1932. Schaffhausen 1932, S. 78f.

- |                                       |  |
|---------------------------------------|--|
| 5. Joan. Henricus Wirt.               | 18. Johannes Schmid. <sup>100</sup>          |
| 6. Joannes Rodolphus Fæsi.            | 19. Johannes Steiner.                        |
| 7. Josias Jeger. <sup>101</sup>       | 20. Joannes Castelmur. <sup>102</sup>        |
| 8. Huldricus Blüm.                    | 21. Joan. Huldricus Grab.                    |
| 9. Henricus Mess<m>er.                | 22. Henricus Meÿß. <sup>103</sup>            |
| 10. Joan. Jacobus Wagner.             | 23. Leonhart Wiel. <sup>104</sup>            |
| 11. Wernherus Bÿgel.                  | 24. Joan. Henricus Wirt, junior.             |
| 12. Tobias Traber. <sup>105</sup>     | 25. Joan. Henricus Holtzhalb. <sup>106</sup> |
| 13. Johannes Farner.                  | 26. Felix Grebel. <sup>107</sup>             |
| 14. Bernhardus Högger. <sup>108</sup> | 27. Josua Weckerli. <sup>109</sup>           |
| 15. Joannes Held. <sup>110</sup>      | 28. Jacobus Bernhard.                        |
| 16. Joan. Jacobus Sûler.              | 29. Samuel Hoffman.                          |
| 17. Tobias Hamberger.                 |  |

<sup>100</sup> Möglicherweise der Zürcher Johannes von Schmid (1570–1650), der ledig blieb und von dem es heisst, dass er Ingenieur und ein guter Mathematiker war (KEP 6, S. 933; *Stemmatologia Turicensis* [ZBZH, Ms V 807]).

<sup>101</sup> Vermutlich der sich 1585 in Heidelberg bzw. 1588 in Basel immatrikulierende Pfarrersohn Josias Jäger aus Mülhausen (MUH 2, S. 117; MUB 2, S. 358).

<sup>102</sup> Johannes Castelmur von Sils/Engadin, 1593 ordiniert, 1596–1615 Pfarrer in Sils/Engadin, 1618–1620 in Prata (TRUOG, S. 210; TRUOG, Ergänzungen, S. 140).

<sup>103</sup> Wohl Heinrich Meiss (1567–1592), der als Gardehauptmann des Herzogs von Ferrara daselbst jung verstarb (KEP 5, S. 327).

<sup>104</sup> Dieser Sprössling der Zürcher Handwerkerfamilie von Wyl (LEU 19, S. 641; HBL 7, S. 604) lässt sich vorderhand nicht nachweisen, allenfalls verwechselt mit Georg von Wyl (1564–?), siehe ZBZH, Ms E 43 (= ERHARD DÜRSTELER, *Gurges Sacer Thuricensis*, Teil 2), ZBZH, Ms E 96 (= ERHARD DÜRSTELER, *Stammtafeln zürcherischer Geschlechter*, Teil 3) und ZBZH, Ms E 24 (= ERHARD DÜRSTELER, *Stemmatologia Tigurina*, Bd. 9).

<sup>105</sup> Tobias Traber (?–1611) aus Frauenfeld, vor 1589 noch als Student Pfarrer in Sirmach (TG), 1589 in Affeltrangen (TG), 1590 (1596?) in Pfyn (TG) und ab 1597 in Wigoltingen (TG) (SULZBERGER, S. 40, 48, 85 und 98).

<sup>106</sup> Wohl Hans Heinrich Holzhalb (1564–1637), seit 1617 Bürgermeister Zürichs (KEP 3, S. 853–855; HLS 6, S. 449f.).

<sup>107</sup> Wohl der jung verstorbene Felix Grebel (1569–1593), vgl. CARL KELLER-ESCHER: *Die Familie Grebel*. Zürich 1884, Taf. 2.

<sup>108</sup> Vermutlich der sich 1589/90 in Basel immatrikulierende, aus Horn (Westfalen) stammende Bernhard Höcker, der 1590 in Basel zum Dr. iur. promovierte (MUB 2, S. 378).

<sup>109</sup> Josua Wäckerling (1570–1634), ordiniert 1592, 1592–1602 Pfarrer in Sirmach (TG), 1602–1610 in Schwanden (GL) und 1610–1634 in Hedingen (ZH) (HEER, S. 44; DEJUNG/WUHRMANN, S. 591; SULZBERGER, S. 48).

<sup>110</sup> Johannes Held (?–1620) von Bischofszell, ordiniert 1585, 1589–1594 Pfarrer in Langrickenbach (TG), 1594–1598 in Oberhelfenschwil (SG), 1598–1604 in Oberglatt (SG), seit 1608 in Mammern (TG) (STÜCKELBERGER, St. Gallen, S. 252 und 294; SULZBERGER, S. 132, 158 und 229f.).

Pfarrer zum Grossen Münster war H. Rüdolph Guualter<sup>111</sup>, sein Collega H. Ludwig Lauater<sup>112</sup>. Zum Frowen Münster H. Rüdolff Funck, zû S. Peter H. Rüdolff Körner<sup>113</sup>.

[21] Als ich sampt vilen anderen mehr ad publicas lectiones solt gon, wolt mir söliches gar zû vil zeit und gält verbrauchen. Dan darin verharrend etliche studenten jahr und tag, als die den kopf nitt einsmals wellen zerbrächen mitt studieren, und rÿche Herren hattend<sup>a</sup>, die sÿ verlegend<sup>b</sup> <sup>114</sup>, da aber ich kein stipendium, sunder allein meines vatters [*Ulrich Anhorn*] hilff hatt, welcher seer blanget, das ich imme ab dem kosten kämme. Als ich söliches meinem tischherren fürhielt, gab er mir den rath: Er welle ein privatum professorem, ein gelarten Man, außgon, der nämme wuchentlich ein kleine besoldung, der komme alle tag ein stund in das hauß zwüschend den publicis lectionibus<sup>c</sup>, und läse mir, seinem Son und Schwöster Son für die philosophiam und Theologiam, gebe uns themata an zû tran<s>ferieren, lasse uns ouch selbs themata componieren, theses und Orationes stellen und privatim declamieren,<sup>115</sup> der könne uns zeigen, was von nöthen sÿe zû wüssen. Jch nam disen rath an sampt seinem Sohn und Schwöster Son, ÿfertend über einanderen, und wolt ÿe einer den anderen übertræffen, welches allen drÿen seer wol erschossen hatt.

---

<sup>a</sup> tt auf überschriebenem b

<sup>b</sup> t über der Zeile

<sup>c</sup> am Rand, mit Einfügezeichen, *zwüschend den publicis lectionibus*

<sup>111</sup> Rudolf Gwalther (1519–1586), Nachfolger Bullingers als Antistes und Pfarrer am Zürcher Grossmünster 1575–1585 (DEJUNG/WUHRMANN, S. 311); von ihm besass Anhorn drei Predigtdrucke, nämlich «Volumen I» bzw. «Volumen II Homiliarum [...] Psalmorum Davidis...», Zürich, Johannes Wolf, 1601 und 1602 (VD 17, 1:080738B bzw. 1:080734W), sowie «Homiliarum in principem prophetarum Isaiaem...», Zürich, Johannes Wolf, 1607 (fehlt vorderhand in VD 17), zusammengebunden in einem prächtigen Folio. (ZBZH, III R 29), den Anhorn gemäss Widmungsvermerk auf dem Titelblatt des ersten Teils der Psalmenhomilien vom Zürcher Professor Rudolf Simler (1568–1611) geschenkt erhalten hatte: «Reverendo et doctiss[im]o viro D[omi]no Bartholomæo Anhornio Ecclesiæ Christi, quæ est Majæ-Villæ Rhætorum, pastori vigi lantissimo [*getrennt wegen fehlendem Trennstrich am Zeilenende*] D[omi]no et fratri in Chr[ist]o dilecto Rodolphus Simlerus d[onum] d[edit] [*anschliessend von anderer, vermutlich Anhorns Hand:*] anno 1608 die 15. Apr[ilis]».

<sup>112</sup> Ludwig Lavater (1527–1586), 1550 erster Archidiakon am Grossmünster, 1585 Antistes (DEJUNG/WUHRMANN, S. 403).

<sup>113</sup> Rudolf Körner (1550–1618), seit 1583 an der St.-Peters-Kirche in Zürich, 1616 wegen Altersschwäche zurückgetreten (DEJUNG/WUHRMANN, S. 391).

<sup>114</sup> = unterstützen, unterhalten (Id. 3, Sp. 1188).

<sup>115</sup> Philosophie und Theologie, Übersetzungen, Aufsätze sowie Disputier- und Predigtübungen waren Teil des theologischen Hochschulstudiums am Zürcher Lektorium (NABHOLZ, S. 14).



Nach dem ich nun etliche jahr<sup>a</sup>, Namlich vom 1576. biß uff das 1586. Jahr<sup>b</sup> by den studijs mitt höchstem flýß zůgebracht, ward ich vom vatter heim berufft und rust mich uff ein examen theologicum, ward auff Dauoß mitt etlichen<sup>116</sup> vor einem algemeinen Synodo<sup>117</sup> examiniert<sup>118</sup> und zů dem predigamt admittiert und zůgelassen und zů einem Capitelbrüder angenommen<sup>119</sup> Anno 1586.<sup>c</sup>

Ward ich in  
dz Capitel ange-  
nommen.

[22 leer; 23] Nach dem ich, meinem versprächen nach, mein Vatterland, harkomen und gschläch beschriben, kom ich für das dritte an mein zůstand, was<sup>d</sup> mir in meinem läben für gůtts oder widerwärtigs begegnet sy. Als H. Johannes Růdolff Bonarand<sup>120</sup> den Kilchendienst zů Fläsch abgesagt und gen Malix zogen, hatt mich die Gmeind<sup>121</sup> daselbst zů ihrem Kilchendiener

3.  
Mein Zůstand.

1586 um Martini  
[11.11.].

<sup>a</sup> Marginalie: vor *Ward* gestr. Anno 1580.

<sup>b</sup> am Rand mit anderer Tinte, mit Einfügezeichen, *Namlich vom 1576. biß uff das 1586. Jahr*

<sup>c</sup> Anno 1586. am Rand, mit Einfügestrich an das Zeilenende angefügt

<sup>d</sup> danach gestr. *w*

<sup>116</sup> In die Synodalmatrikel trugen sich 1586 noch fünf weitere Prädikanten ein (TRUOG, Matrikelbücher, S. 11).

<sup>117</sup> Die Rätische Synode als Organisation der reformierten Pfarrer der Drei Bünde und dessen südlichen Untertanenlanden, von Anhorn auch «Capitel» genannt, war 1537 vom Bundstag eingerichtet worden; die Prädikanten trafen sich jährlich an wechselnden Orten, wobei die hauptsächlichen Zwecke der Synode die Zensur ihrer Mitglieder, der Erlass von Regeln zur Amtstätigkeit sowie die Examinierung der neu eintretenden Pfarrer waren (PIETH, S. 141f.; TRUOG, Synode, S. 11–13 und 95–106; HBG 2, S. 218; GRAF, Kirchenordnung, S. 632–635; PFISTER, Konfessionskirchen, S. 128–131).

<sup>118</sup> Der entsprechende Eintrag in den Synodalprotokollen lautet: «D. Bartholomeus Anhorn Fleschiensis, publicè quidem examinatus, pro nobis omni ex parte probatus deprehensus, in numero tolerandorum collocatur» (SKA, B3, p. 88); die Prüfung vor der Synode beschränkte sich anfänglich darauf, Fragen aus der Mitte der versammelten Pfarrerschaft zu beantworten (TRUOG, Synode, S. 23 und 72).

<sup>119</sup> Der entsprechende eigenhändige Eintrag in der Synodalmatrikel (Synode vom 25./26. Mai 1586) lautet: «Ego Bartholomæus Ahorn subscribo 1586 die 26 Maij» (SKA, B1, p. 114; auch TRUOG, Matrikelbücher, S. 11; NDB 1, S. 297, datiert false 1587).

<sup>120</sup> Johann Rudolf von Avers, 1571 ordiniert, danach bis 1583 Pfarrer in Flims, 1583–1586 in Fläsch – wohl ihm, «dem bredy kanten», kam daher die in einem Fläscher Zinsverzeichnis von 1584 notierte Abgabe von «i[I] zuber vi[6] f[loren]» zu (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584) –, 1588–1598 Pfarrer in Malix, 1599–1603 in Sils/Domleschg, danach in Tartar (TRUOG, S. 78, 83 und 181); in KBSG, VadSlg Ms 229, Bl. 13v, schreibt Anhorn «Johnnes Růdolff Bonerannus auß dem Engadin».

<sup>121</sup> Das kommunale Pfarrwahlrecht gehört zu den Eigenheiten der damaligen Bündner Kirchenverfassung und geht auf die Ilanzer Artikel von 1526 zurück (JECKLIN, Urkunden, S. 92f. [§13]; HBG 2, S. 206f.; GRAF, Kirchenordnung, S. 629–632); dass die Kollatur in Händen der Fläscher lag, geht ebenso aus dem Vertrag hervor, mit dem sie Anhorns Sohn Daniel 1612 als Pfarrer anstellten (SAULLE/BRUNOLD, S. 385–387).

angenommen<sup>122</sup> und gieng ich zů meinem vatter<sup>a</sup> [*Ulrich Anhorn*] und Mütter [*Catharina Adank*] in die kost.

Mein kranckheit. Jm 1587. jahr im Mertzen starb mein Mütter, und kam mich ein harte kranckheit an in den seiten und lendi, das ich wäder ligen, sitzen noch ston kont, sunder ward von einem orth an das ander getriben, und nach purgierung des leybs und empfangnem sägen Gottes ward ich wider gsund.

Mein der 1. heürath. Anno 1587 im Julio hatt mir der Ehrwürdig unnd wolgelerte Herr Johannes Hochrütiner<sup>123</sup>, Burger zů Sant Gallen und pfarrer zů Graps, sein tochter Barbaram<sup>124</sup> Eelich vertruwet und sampt ehrlichen fründen von S. Gallen gen Fläsch begleitet und zů hauß gefürt. Alda hab ich hochzeit gehalten und gab man ein viertl<sup>b</sup> [24] Kernen zů Chur um 37 bz., Rocken um 32 bz., Gärsten um 24 bz. Ein viertel schmaltz um 24 bz. Ein züber win um vii[6½]<sup>125</sup> g.

1588. Min Daniel geboren. Anno 1588 um ußgenden Mertzen gebar mein Frow [*Barbara Hochreütiner*] einen Sohn, gar unzeitig und liebloß, dan er nitt ußgetragen<sup>126</sup> worden, der ward genempt Daniel<sup>127</sup>. Er starb A°. 1593.<sup>c</sup>

<sup>a</sup> vatter über der Zeile, mit Einfügezeichen

<sup>b</sup> oder evtl. Mscr. *viertel* (mit Kürzel für *el*)

<sup>c</sup> *Er starb A°. 1593.* mit anderer Tinte hinzugefügt

<sup>122</sup> TRUOG, S. 78 (und ihm folgend NDB 1, S. 297, und BBKL 15, Sp. 28–30), datiert den Antritt der Fläscher Pfarrstelle auf 1587, im Unterschied zu Anhorn, der in der Randkolumne das Datum auf «1586 um Martini [11.11.]» (analog zum Sohn Daniel, der 1612 an Martini seinen Dienst aufnahm [siehe p. 40]) festlegt (ebenso JECKLIN, Testament, S. 89 = GA Fläsch, Urk. 99, p. 2).

<sup>123</sup> Johannes Hochreütiner (1538–1611), 1561–1563 Pfarrer in Arbon (TG), wo er wegen polemischer Äusserungen gegen Katholiken und Fürsten seinen Dienst quittieren musste; danach 1567–1611 Pfarrer in Grabs (SG) (STÜCKELBERGER, St. Gallen, S. 169; SULZBERGER, S. 198; NIELSON, S. 18).

<sup>124</sup> Barbara Hochreütiner, 1569 in Grabs geboren, als Tochter der Ursula Manz aus Konstanz, der ersten Frau von Johannes Hochreütiner (NIELSON, S. 18, 37 und 45, basierend auf der Stemmatalogia Sangallensis [dort der Name Manz geändert aus «Mutz«]).

<sup>125</sup> In der Parallelstelle in MC, S. 256 (= «Chronick der Statt Mayenfeld», fol. 203v [recte «6½»]), steht dagegen (verlesen) «7».

<sup>126</sup> = zu früh zur Welt gekommen, Frühgeburt (GRIMM 1, Sp. 1001).

<sup>127</sup> In der Stemmatalogia Sangallensis I/II [Anhorn 1 und 2] verwechselt mit dem später geborenen Pfarrer Daniel Anhorn (1594–1635) (NIELSON, S. 24).

Anno 1589 den 29. Höwmonet ist in Falckniß<sup>128</sup> ein erschrockenlicher wulckenbruch geschähen, dardurch das waldwasser<sup>129</sup> dermassen angangen, dz wir uns zů Fläsch des undergangs gentzlich verwägen<sup>130</sup> und versächen hattend. Dan das wasser brach zum pfründhuß yn in den käller und toset dermassen im dorff, hinder und vor dem dorff, das wir uff die k<n>üw nider fielend, unsere hend zů Gott uffhübend und ime unsere Seelen als dem getrüwen Schöpfer befalchend, und all ougenblick des tods erwartetend. Gott erhort unser gebätt, was uns gnädig, fristet uns das läben. Dan das wasser brach über die Staig und gen Maÿenfeld hinab, und wardend wir entschüttet. Darvon besäche man weitloüffig in meinem gedenck büch<sup>131</sup> bim 1589. <jahr> bim Höwmonat.

1589.  
Wassersnoth.

[25] Anno 1592 den 21. Brachmonet ist mein liebe haußfrow Barbara Höchreütineri, als sy ettliche tag in kindsnöthen gelägen, gar Christlich und sanft, mitt sampt dem kind<sup>132</sup> [Maria], uß diser wält abgescheiden.

1592.  
Brachmon[at].  
Barbara Hochreütineri gstorben.

In disem 1592. jahr Jm Augusto [14.8.] hab ich mich widerum in den Eestand begeben mitt Barbara Engeli<sup>133</sup>, M. Benedict Engelis<sup>134</sup>, Burgers und des Raths zů Sant Gallen Eelichen Tochter. Und habend unser Ee vor der Christenlichen Gmeind zů Sant Gallen bestättet, und ist mir von H.<sup>a</sup> Burgermeister<sup>135</sup> und Rath,<sup>b</sup> sampt gar vilen Junckeren und Burgeren, der wÿn verehret worden.

Mein der  
2. Heürath.

<sup>a</sup> H. über der Zeile, mit Einfügezeichen

<sup>b</sup> danach gestr. de<r>

<sup>128</sup> Falknis, Gipfel oberhalb von Maienfeld auf der Grenze zu Liechtenstein (GLS 2, S. 71).

<sup>129</sup> Zweifellos die Lochrüfi, der aus dem Gleggtobel über die St. Luzisteig nahe Fläsch in den Rhein mündende Bach, welcher bei Fläsch den Namen in Feldrüfi wechselt (RNB 1, S. 294 und 298; Flurnamen Herrschaft, Maienfeld S. 10, bzw. Fläsch S. 4 und 7).

<sup>130</sup> = gefasst machen (GRIMM 12.1, Sp. 2154).

<sup>131</sup> Auf dieses Werk weist Anhorn auch p. 37 («Gedenckbüch») und p. 95 («Libro memoriali sive rerum per totam Vitam meam gestarum nuncio [*Erinnerungs- oder Gedenkbuch für die in meinem Leben vollbrachten Taten*]») hin; diese Schrift (evtl. eine Art Tagebuch, welches Grundlage für die Autobiographie war) ist unbekannt; das Ereignis ist auch beschrieben in MC, S. 261, mit Verweis auf eine weitläufige Beschreibung im «jarzytbuch» Anhorns, was wohl identisch ist mit dem hier genannten «gedenck büch».

<sup>132</sup> In der Stemmatalogia Sangallensis I/II [Anhorn 1] heisst es, dass dieses Kind ungetauft mit der Mutter verstarb (NIELSON, S. 24).

<sup>133</sup> Barbara Engelin, getauft in St. Gallen am 1. Juli 1559, als Tochter der Barbara Werder (1537–1571), der ersten Frau von Benedikt Engelin; die Hochzeit mit Anhorn am 14. Aug. 1592 ist ebenso im St. Galler Eheregister belegt (NIELSON, S. 18).

<sup>134</sup> Benedikt Engelin (?–1606), 1565 Musketen-Schützenmeister, 1567 Elfer der Schmiedenzunft, 1590 Feuerschauer (Stemmatalogia Sangallensis III/IV).

<sup>135</sup> Amtsbürgermeister von St. Gallen 1592 war Conrad Friederich (1542–1600) (HLS 4, S. 826; EHRENZELLER, St. Gallen, S. 553).

Mein <sup>o</sup>Vlrych geboren. Jm 1593. Jahr den 17. tag<sup>a</sup> Heüwmonet hatt mein Frouw Barbara Engeli meinen Sohn <sup>o</sup>Vlrych an die wält geboren. Zügen deß Touffs warend Herr Johannes Gantner<sup>136</sup>, pfarrer z<sup>o</sup> Maïenfeld, und sein Frow Sara. Joß Herman<sup>137</sup>, Anna Marucki<sup>138</sup> unnd Anna Hermani, die Hebam.

1594. [26] Jm 1594.<sup>b</sup> Jahr um yngenden Herpstmonet (als die pestilentz z<sup>o</sup> Soloturn, Pestilentz z<sup>o</sup> Fläsch. Basel, Sant Gallen, Appenzäll, Chur, Malans und Ragatz gar starck regiert) ist dise sucht ouch z<sup>o</sup> Fläsch yngefallen und starbend vom 3. tag Herpstmonet biß uff den 13. tag Christmonet 88 personen.<sup>139</sup> Und hatt dise krankheit ihren anfang genommen in Christen Cüntzen<sup>140</sup>, deß Messner<s> hauß, und geendet

<sup>a</sup> danach gestr. *May ha<tt>*

<sup>b</sup> 5 auf überschriebener I; Marginalie: Mscr. false 1694

<sup>136</sup> Johannes Gantner (?–1605) aus Chur, seit 1586 in Maienfeld, ab 1596 bis zu seinem Tod an der Martinskirche in Chur; zu dem nach ihm benannten Gantnerhandel, vgl. ERICH WENNEKER: Heinrich Bullinger und der Gantnerhandel in Chur (1570–1574). In: *Zwingliana* 24 (1997), S. 95–115.

<sup>137</sup> Joss Hermann, in MC, S. 95, bzw. im Urkundenbuch Fläsch, S. 30, erwähnt als Landbesitzer 1601 an der Grenze zwischen Maienfeld und Fläsch, 1618 urkundlich bzw. in einem Zehntverzeichnis als «Alt Joß Herman» belegt (GA Fläsch, Urk. 106; Zehntverzeichnis 1618), in Abgrenzung zu seinem Sohn und Fläscher Geschworenen «Jung Joß Herman», der auch im Urkundenbuch Fläsch, S. 48 (zum Jahr 1613), bzw. im Zehntverzeichnis belegt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618); möglicherweise identisch mit Joss Hermann, welcher 1570, 1573, 1580 und 1584 in Zinsverzeichnissen der Gemeinde Fläsch erscheint (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584) und 1588 zusammen mit Ulrich Anhorn (siehe p. 14) und (dem in der Autobiographie nicht erwähnten) Adam Cuonz Geschworener der Gemeinde Fläsch war (GA Fläsch, Zinsrodel 1584–1588).

<sup>138</sup> Der Familienname Marugg ist für Fläsch später belegt (RNB 3, S. 94f.).

<sup>139</sup> Die Pest forderte auch in Malans und Chur zahlreiche Opfer (BRÜGGER, Natur-Chronik 2, S. 29; LIESCH, Gedenkbüchlein, S. 77f.); für Fläsch ebenso belegt in MC, S. 267, wobei Anhorn dort betont, dass er alle Kranken getröstet und die Toten begraben habe.

<sup>140</sup> Mit ihm war Anhorn verwandt (siehe p. 56), denn Christen Cuonz war ein Enkel des Lux Adank, eines Onkels von Anhorns Mutter (siehe p. 55); möglicherweise identisch mit «dem jungen Crysta Cüntzen», welcher 1570, 1573, 1580 (zusammen mit seinen «geschwistrig», d. h. Hans und Greta [siehe p. 56]) und 1584 in Zinsverzeichnissen der Gemeinde Fläsch erscheint (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575 [Zitat]; Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584), während es sich bei dem in denselben Zinsverzeichnissen aufgeführten «alltt Christa Cuntz» (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575 [Zitat]; Zins- und Zehntverzeichnis 1570 [hier ohne die Zuschreibung «alltt»], 1580 und 1584) wohl um jenen Christen Cuonz handelt, der 1552 im Zinsrodel der Steigkirche St. Luzi genannt wird (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel, Nr. 4 = Nr. 6) und der für das Fläscher Steuerverzeichnis von 1575 (in welchem Zahlungen Auswärtiger verzeichnet sind) verantwortlich war (GA Fläsch, Steuerrodel 1575 [«der Rodel gehört dem Christa Küntz z<sup>u</sup> Fläsch z<sup>u</sup> handen»]); vermutlich gehört er zu den drei im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 genannten Gebrüder Cuonz (Hans [evtl. der Mann der Polonia Adank (siehe p. 56)], Leonhard [evtl. der Mann der Greta Adank (siehe p. 56)], Christen) (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r).



in Andres Rÿschen<sup>141</sup>, deß Messners hauß. Mein hauß war aller dingen mitt diser Erbsucht<sup>142</sup> um geben, jch gieng alle morgen im dorff von huß zû hauß, besücht die krancken, welche es begärtend, in den heüseren, die es aber nitt begärtend, vor den fensteren: So war ouch mein Frow [*Barbara Engelin*] schwanger, bettet und kochet minem Schwager Lucas Hochrütiner<sup>143</sup> und miner Schwöster Elsbeth, weliche bedede mitt diser kranckheit verhafft warend. Aber dise kranckheit hatt uns nie berürt: Dan unser stund war nitt kommen.<sup>a</sup>

Jn disem jahr [1594] den 27. tag Christmonet ist mein Son Daniel an die wält geboren worden. Mein Daniel geboren.

[27] Als Herr Johannes Gantner, ein Burger zû Chur, den Kirchen dienst zû Maïenfeld zächen jahr versächen, und Herr Caspar Hübenschmid<sup>144</sup> den Kirchendienst zû Chur sampt dem läben auffgeben, jst gesagter Herr Gantner von Herren Bur<ger>meister<sup>145</sup> unnd Rath der Statt Chur <berufen worden>: 1596.  
Bin ich zum  
Kirchendiener  
zû Maïenfeld  
bestelt worden.  
Und ich (als ich den Kirchendienst vom 27. Aprel biß uff den 9. Heüwmonet

<sup>a</sup> Mscr. *Dan unser stund war nitt kommen.* mit dunklerer Tinte, ebenso der folgende Eintrag zu Daniels Geburt *Jn disem jahr [...] worden.* (Marginalie *Mein Daniel geboren.* jedoch in üblicher Tinte), möglicherweise nachträglich hinzugefügt

<sup>141</sup> Vermutlich identisch mit Andres Risch, welcher 1570 (als «Jung Anders Risch»), 1573 und 1580 in Fläscher Zinsverzeichnissen aufgeführt ist (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570 und 1580; Zinsrodel 1571–1575), während es sich bei jenem Andres Risch, welcher 1556 in einem Maienfelder Verzeichnis der Spendzinsen genannt wird (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel, Nr. 15), wohl um denjenigen «Anders Risch selgen» handelt, dessen Witwe 1570 einen Zuber Wein als Zehntleistung leistete (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570).

<sup>142</sup> = ansteckende Krankheit, Seuche (Id. 7, Sp. 275).

<sup>143</sup> Lucas Hochreütiner (1564–1637), in erster kinderloser Ehe mit einer (in der Autobiographie Anhorns nicht erwähnten) Barbara Anhorn verheiratet, ehe er ab 1603 mit seiner zweiten Ehefrau in St. Gallen Kinder hatte (Stemmatologia Sangallensis XI/XII); möglicherweise identisch mit «Lux [= Lukas (Id. 3, Sp. 1254)]» Hochreütiner, der in einem Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

<sup>144</sup> Caspar Hubenschmid (?–1595) von Stein am Rhein, ordiniert 1559, 1574–1595 Pfarrer an der Martinskirche in Chur (TRUOG, S. 38; DEJUNG/WUHRMANN, S. 354).

<sup>145</sup> Hans Bavier (1537–1609), zwischen 1585 und 1602 Bürgermeister der Stadt Chur, vgl. HLS 2, S. 120; URSULA JECKLIN: Die Churer Bürgermeister/Stadtpäsidenten. In: BM 1988, S. 228–246, hier S. 232.

versächen) bin von Stattvogt<sup>146</sup> Hans Luci Gugelberg von Moß<sup>147</sup>, Wärchmeister<sup>148</sup> und Rath<sup>149</sup> der Statt Maïenfeld den 9. tag höüwmonet für Rath berüfft, und von dem selbigen einhellig zů jhrem Kirchendiener, mitt bewilligung eines Ehrwürdigen Capitels<sup>150</sup>, uff 5 jar (nach ihrem brauch) angenommen worden.<sup>151</sup> Den 12. diß [*Juli*] habend mir die Burger all meinen haußrath gen Maïenfeld gefürt, und bin ich mitt meiner Frowen [*Barbara Engelin*] und 2 kinden [*Ulrich und Daniel*] wol empfangen worden.<sup>152</sup>

Cathrina Anhorni Anno 1596 den 10. tag wýnmonet ist mein tochter Catharina an die wält  
geboren. geboren.

<sup>146</sup> Der stets für zwei Jahre ernannte Stadtvogt war der oberste lokale Amtsträger in Stadt und Herrschaft Maienfeld; er wurde von dem von den Drei Bünden eingesetzten Landvogt ernannt, musste jedoch Maienfelder sein und sollte zuvor Mitglied des Rats und Werkmeister gewesen sein; er übte richterliche Funktionen aus (hohe und niedere Gerichtsbarkeit) und übernahm administrative und polit. Aufgaben innerhalb der Stadtgemeinde, z. B. leitete er die Sitzungen des Rats (FULDA, S. 256–263).

<sup>147</sup> Johann Luzi Gugelberg von Moos (1562–1616), 1585 und 1597 Podestà in Tirano, 1589–1597, 1600–1603, 1606–1610 und 1611–1616 Stadtvogt in Maienfeld, 1603 Landeshauptmann der Herrschaft Maienfeld, nach 1607 Hauptmann in frz. Diensten (HLS 5, S. 789; MC, S. 65; CLAVADTSCHER, Gugelberg, S. 337–351; ANHORN, Gugelberg, passim).

<sup>148</sup> Werkmeister 1596 war Andreas Cominot/Caminat, 1597–1600 und 1603–1606 Stadtvogt Maienfelds, 1603 Bündner Geheimrat, 1606 Landeshauptmann im Veltlin, bereits 1587 (StadtA Maienfeld, D 11 = Gerichtsprotokoll I 1585–1597) und noch 1612 als Ratsherr in Maienfeld belegt (MC, S. 65–71; COLLEBERG, S. 44; JUVALTA/MOHR, S. 32); der alljährlich neu durch die Bürgerschaft zu wählende Werkmeister war der wichtigste Beamte der Stadtgemeinde Maienfeld; er übte die Aufsicht über das Gemeindegut aus, war für die Stadtkasse verantwortlich (Maienfeld kannte keinen Säckelmeister) und stand einer ganzen Reihe von Unterbeamten und Gehilfen vor (FULDA, S. 265–276).

<sup>149</sup> Der Kleine Rat von Maienfeld bestand aus zwölf Ratsherren, in der Regel auf Lebenszeit ernannt, vermutlich durch die Bürgerschaft selbst; ihm oblagen die kirchlichen Angelegenheiten (FULDA, S. 289–301).

<sup>150</sup> Seit 1575 musste jeder Bündner Pfarrer in einem Gelübde bei seinem Eintritt in die Synode versprechen, keine Stelle ohne deren Zustimmung anzunehmen (TRUOG, Synode, S. 96).

<sup>151</sup> Solche befristete Anstellungen von Pfarrern scheinen in Graubünden üblich gewesen zu sein (HEILIGENSETZER, Kirchendiener, S. 167); so wurde Anhorns Sohn Daniel 1612 für zunächst nur ein Jahr in Fläsch angestellt (SAULLE/BRUNOLD, S. 385–387); mit Valentin Winkler, einem Vorgänger Anhorns, hatte die Gemeinde 1559 einen beidseits jährlich kündbaren Vertrag abgeschlossen (StAGR, A I 21 c 1, Rolle 75 [Mikrofilm]); Joseph Rund, einer von Anhorns Nachfolgern (TRUOG, S. 124), wurde 1646 für nur ein Jahr angestellt (KUONI, S. 56).

<sup>152</sup> Ebenso auf den 12. Juli 1596 datiert auf Vorsatzblättern im Jahrzeitbuch IV (1526) der Kirche Maienfeld (JECKLIN, Jahrzeitbuch, S. 82; auch «Chronick der Statt Maïenfeld», fol. 130v und fol. 213r = MC, S. 175 und 271f.; TRUOG, S. 123) und in einem Pfarrerverzeichnis im Maienfelder Kirchenbuch 1720–1826 (StAGR, A I 21 b 2, Rolle 93 [Mikrofilm]).

Anno 1598 den 2. tag wintermonet ist mein tochter Barbara geboren worden.

[28] Als ich gen Maïenfeld auff den Kirchendienst gezogen, habend die von Fläsch begärt, ich sölle inen jhr Kirchen<sup>153</sup> alle Sontag frů versächen, und alle jahr 50 g. und ein züber wein für mein Salari nemen, damitt sÿ das überig fürsclachen<sup>154</sup> und ihr jnkommen (das sunst gar gering<sup>155</sup>) vermehren mögind. Und als mir meine Herren söliches zůgegeben, und die von Fläsch söliches jürlich vom Capitel erlanget<sup>156</sup>, hab ich inen gedienet biß uff dz 1604. jahr im Brachmonet, da hab ich urloub genomen und ist Herr Michael Glarner<sup>157</sup> an mein statt kommen.

Diß solt hernach [p. 32] ston bim 1604. jahr.

1604.

Den Kirchendienst  
zů Fläsch uffgeben.

Nota.

<sup>153</sup> Kirche St. Nikolaus (KDM GR 2, S. 3f.).

<sup>154</sup> = ersparen (Id. 9, Sp. 456).

<sup>155</sup> Anlässlich der Pfrundteilung 1569 zwischen Maïenfeld sowie Fläsch und der Nachbarschaft am Berg hatten beide Teile die Hälfte des Kirchenvermögens erhalten; der Anteil Maïenfelds erhöhte sich 1571 auf  $\frac{2}{3}$  des Pfrundvermögens, als die Walsersiedlungen am Berg oberhalb der Stadt ihren Anteil der Stadtpfründe zuführten; Maïenfeld besass somit ein doppelt so hohes Kirchenvermögen wie Fläsch, das mit einem Drittel des Vermögens bedacht worden war; neben Pfrundhaus (inkl. Stall und Garten) umfasste die Fläscher Pfründe einen Weinberg, ausserdem Wiese, Stall und Weiden auf der St. Luzisteig, den Fläscher Zehnten – siehe dazu den Streit um wohl diesen Kornzehnten zwischen Pfarrer Daniel Anhorn und der Nachbarschaft Fläsch 1613, bei welchem Daniel Anhorn dagegen klagte, dass dieser Zehnt nur in Form eines jährlichen Betrags von 19 Gulden und 3 Batzen ausgerichtet wurde (Urkundenbuch Fläsch, S. 48f.) –, 1 Scheffel Korn bzw. 1 Zuber 6 Viertel Wein (s. Anm. 920) vom Kloster Pfäfers, 4 Zuber Wein aus Malans sowie an Geld etwa 8 bis 9 Pfund Pfennig (SAULLE/BRUNOLD, S. 344–357; Urkundenbuch Fläsch, S. 28f.; KUONI, S. 54).

<sup>156</sup> Dies trifft so nicht zu, denn anhand der Synodalprotokolle (SKA, B3, passim) zeigt sich, dass die Synode 1597–1603 an jeder Jahresversammlung Anhorn dazu aufforderte, die Doppelpfründe aufzugeben (HEILIGENSETZER, Kirchendiener, S. 172–174); Anhorns Angabe, dass die Fläscher die Bewilligung der Synode «jürlich» erhalten hätten, knüpft dabei offensichtlich an das anlässlich der Synode von Chur 1600 getroffene Arrangement an, dass er ein Jahr lang den Predigtdienst in Fläsch versehen dürfe (SKA, B3, p. 157).

<sup>157</sup> Michael Glarner von Maïenfeld, 1604 Synodale, 1604–1606 Pfarrer in Fläsch, 1606–1615 in Seewis im Prättigau (TRUOG, S. 201; TRUOG, Matrikelbücher, S. 13), 1622 als Pfarrer in Grabs (SG) belegt (StAAR, Q.1 50/03; fehlt in STÜCKELBERGER, St. Gallen, S. 169), ausserdem belegt 1625–1628 im Rechnungsbuch Maïenfeld II, fol. 214r, als «ehrwürdiger, wohlgelehrter» Pfarrer, jedoch ohne den Hinweis, dass er in Maïenfeld gewirkt hätte – gemäss StAAR, Q.1 50/03, beabsichtigte der Vater, Stadtvogt Paulus Glarner, den Sohn nach Anhorns Flucht aus Maïenfeld 1621, dort als Pfarrer zu installieren; ebenso StAZH, E II 390a, S. 818–821 (Anhorn an Antistes Johann Jakob Breitinger, St. Gallen, 12. Jan. 1622) –, was auch unwahrscheinlich ist, da Anhorn in einem Brief (Gais, 14. Sept. 1629) an den Zürcher Antistes Johann Jakob Breitinger Nuot (Otto) Schorsch (?–1629) (siehe p. 537) als seinen Nachfolger bezeichnete (StAZH, E II 395a, fol. 639–640; ebenso in der «Chronick der Statt Maïenfeld», fol. 131r [fehlt in MC, S. 175]; JECKLIN, Jahrzeitbuch, S. 82; auch TRUOG, S. 123); gemäss Maïenfelder Pestodel starb 1629 in Grabs «Melchior [wohl Verscrieb für «Michael»]» Glarner samt Frau und Sohn (KUONI, S. 63).

1600. Elisabeth Anhorni  
geboren. [29] Anno 1600 in der Christnacht [24.12.] ist mein tochter Elisabeth an dise wält komenn.<sup>158</sup>

1601. Blaiche Sonnen. Jm 1601. jahr schein die Sonnen den gantzen frūling und summer so gar blaich und timmer, das man den schein kümmerlich vor dem schatten kont kennen.

1601. September.  
Erdbidem. [30] Jm 1601. jahr in der nacht deß 7. tags Septembris um ein uhr nach mit-  
ternacht überfiel<sup>a</sup> mich ein seer schwärer traum. Mich bedunckt, mir begeg-  
nete in einem wald ein mann, desse statur und grösse andere Mannen wÿth  
überträffe, welcher mir nach dem läben stelle.

Traum. Darnach bedunckt mich, wir wūind<sup>159</sup> am Rhÿn, der gange eins mals dermas-  
sen groß, glych als wann er underhalb, wie der Jordan zū Josues zeiten [Jos  
3,14–17], verschlagen<sup>160</sup> wäre, und lüffe hinder und vor uns also gächlingen<sup>161</sup>  
har, das wir im nitt entrinnen möchtind. Darauff ich erwachet und dem traum  
nachtrachtet. Und was monschÿn und seer windstill.

Siche, unversächenlich erhebt sich ein grausames getöß, gereüsch und brülen  
glych als eines seer starcken winds, der die gantz wält außfulte<sup>162</sup>, und erschutt  
das hauß und alles, was darinnen wahr. Die bettstatt schwancket wie ein schiff  
uff dem Meer. Das wäret so lang, als einer an einem Vatter unser bättet. Es  
fielend<sup>b</sup> stein ab den tächeren, und die hänner ab den Sädlen<sup>163</sup>. Jch sprang  
uß dem bett, und rufft dem wachter<sup>164</sup> uff der gassen, in fragende: Ob er disen  
ärdbidem<sup>165</sup> auch gespürt hette? Da sagt er: Ja.

<sup>a</sup> danach gestr. *überfiel*

<sup>b</sup> danach gestr. *die*

<sup>158</sup> In der Stemmatalogia Sangallensis I/II [Anhorn 2] irrt. als Tochter des Bruders Daniel (1594–1635) eingetragen (NIELSON, S. 32).

<sup>159</sup> = Dämme machen (Id. 16, Sp. 1086).

<sup>160</sup> = versperren, stauen (Id. 9, Sp. 435).

<sup>161</sup> = rasch, plötzlich (Id. 2, Sp. 103).

<sup>162</sup> = überschwemmen (Id. 1, Sp. 794); bei LEXER 3, Sp. 562–564, ist dieses umlautlose Präteritum belegt.

<sup>163</sup> = Sitzstange für Hühner (Id. 7, Sp. 296).

<sup>164</sup> In der Stadt Maienfeld waren einige hauptamtliche Wächter für den Wachtdienst verantwortlich (FULDA, S. 283; WAGNER/SALIS, S. 160f.).

<sup>165</sup> In: Erdbeben in Graubünden, S. 98f., als Beben mit der Intensität VI (= leichte Gebäudeschäden) in Maienfeld eingeschätzt, mit dem Epizentrum in der Region Unterwalden (Magnitude 6.2) (auch BRÜGGER, Natur-Chronik 3, S. 4; LIESCH, Gedenkbüchlein, S. 81).



[31] Man hatt hernach erfahren, das diser Erdbidem in der gantzen wält ist gespürt worden. Von disem Erdbidem hatt Bartholomeus Keckermannus<sup>166</sup> Dantiscanus, Linguæ Hebrææ<sup>a</sup> Professor, ein tractetli lassen ußgon, des<sen> titel lutet: *Meditatio de insolito et stupendo illo Terræmotu, quo anno 1601 octavo die Septembris intra primam et secundam noctis horam tota penè Europa et Asiæ (quantum adhuc compertum est) pars non exigua, uno propè momento contremuit.*<sup>167</sup>

Der schreibt, under anderem, also: Jj qui hunc motum senserunt testantur fuisse quandam ad latera vibrationem, instar agitationis cunarum: quique ea nocte, quâ accidit, uno simul lecto cubarunt, corporibus se utrinque collisos aiunt, statumine lecti de latere in latus levato. An verò in omnibus ijs locis planis,<sup>b</sup> quæ hæc terræ commotio pervasit, tremula eiusmodi vibratio exstiterit<sup>c</sup>, nondum proclivè est confirmare; jd tamen ausim ex eventu colligere, in plerisque locis et ut plurimum terram<sup>d</sup> non impulsam esse, sed contremuisse. Et si verò tremor minus perniciosus habeatur quàm pulsus, et arietatio sive inclinatio, suo tamen etiam is periculo non caret<sup>e</sup>; Quod ij nuper experti sunt, qui eminentiora ædificia et turres inprimis inhabitant, è quibus vigilum miserabiles voces et conclamationes passim per Germaniam auditæ sunt: Nimirum quando cunæ nimis in dextrum aut sinistrum agitantur, periculum est<sup>f</sup> infanti, ne excidat. Jta etiam cùm fundamenta ædificiorum ad latera moventur, periculum est utrique parieti, præsertim [32] in turribus, ubi spiritus<sup>168</sup> ille subterraneus, intra fornices compressus, magis ad alterutrum

<sup>a</sup> r auf überschriebenem a

<sup>b</sup> in der Vorlage Keckermanns fehlt dieses (sinnverstellende) Komma (fol. A4r)

<sup>c</sup> ex über gestr. con

<sup>d</sup> Mscr. irr. *terrarum* statt *terram* wie in der Vorlage Keckermanns (fol. A4r)

<sup>e</sup> Mscr. irr. *carat* (evtl. verbessert aus korrektem *caret*) statt *caret* wie in der Vorlage Keckermanns (fol. A4r)

<sup>f</sup> s auf überschriebenem t

<sup>166</sup> Bartholomäus Keckermann (1571–1609) aus Danzig, von 1600–1602 Prof. für Hebräisch an der Heidelberger Artistenfakultät, danach Rektor am Danziger Gymnasium (DRÜLL, S. 64f.).

<sup>167</sup> Der Titel (siehe Abb. 4) lautet leicht abweichend: «*Meditatio de insolito et stupendo illo Terræ-Motu, quo Anno præterito, VIII. Septembris intra secundam & primam noctis horam tota penè Europa & Asiæ (quantum adhuc compertum est) pars non exigua, uno propè momento contremuit*», Heidelberg, Gotthard Vögelin, 1602 (= VD 17, 12:175276F); die folgende, von Anhorn wörtlich abgeschriebene Passage auf fol. A4.

<sup>168</sup> Anspielung auf die pneumatische Erdbeben-theorie der Antike, wonach Druckluft im Innern der Erde zu Erdbeben führe, vgl. ERHARD OESER: *Historische Erdbeben-theorien von der Antike bis zum Ende des 19. Jahrhunderts*. Wien 2003, S. 13ff. (freundliche Mitteilung von Gian Andrea Caduff, Zizers).

latus turrim velut impellit<sup>169</sup>, et alioquin quo altius assurgunt parietes, eo validius vibratio sentitur etc.

*Betrachtung über jenes ungewöhnliche und staunenswerte Erdbeben, welches am 8. Sept. 1601 zwischen ein und zwei Uhr nachts fast ganz Europa und einen grossen Teil Asiens (so weit bisher in Erfahrung gebracht) in nahezu einem Moment erschütterte.*

*Der [Bartholomäus Keckermann] schreibt, unter anderem, also: Diejenigen, welche diesen Erdstoss gespürt haben, bezeugen, dass es eine Art seitliche Schwingung war, gleichwie die Bewegung einer Wiege, und diejenigen, die in jener Nacht, in der es geschah, zusammen im Bett lagen, sagen, dass sie mit ihren Körpern beidseitig zusammengestossen seien, da das Bettgestell von einer Seite zur anderen geschüttelt wurde. Und an welchen Orten und Plätzen tatsächlich überall jene Bewegung dieser Erde hingelangt und eine derartige Erschütterung hervorgetreten ist, kann noch nicht exakt bestimmt werden, dennoch würde ich es wagen, aus dem ganzen Vorfall zu schliessen, dass die Erde an den meisten Orten schätzungsweise nicht (nur) angestossen wurde, sondern gezittert hat. Auch wenn ein Schwanken offenbar tatsächlich für weniger verderblich als ein Schlag, Stoss oder ein sonstiger plötzlicher Wechsel gehalten wird, möge dennoch jeder sich auch von einer solchen Gefahr fernhalten, was vor allem diejenigen neulich erfahren haben, die in hohen Gebäuden und Türmen gewohnt haben, aus denen in ganz Deutschland die Hilferufe und Schreie der Wächter zu hören waren. Freilich läuft ein Kind Gefahr, aus der Wiege herauszufallen, wenn sie zu sehr nach rechts oder links ausschwingt. Auf diese Weise besteht auch für zwei Wände eine Gefahr, wenn sich die Fundamente von Gebäuden zur Seite neigen, vor allem [32] bei Türmen, bei denen jener unterirdische Dunst nach seiner Verdichtung in den Gewölben den Turm gleichsam mit einem [vertikalen] Stoss mehr als erschüttert, und je höher sich im Übrigen die Wände erheben, desto kräftiger wird das Schütteln wahrgenommen etc.*

---

<sup>169</sup> = (wörtlich) nach einer von zwei Seiten stossen; damit kann nur die Abweichung aus der Senkrechten gemeint sein, denn nur hier gibt es (im Gegensatz zur Horizontalen) zwei Richtungen (freundliche Mitteilung von Gian Andrea Caduff, Zizers; ihm sei an dieser Stelle für die Übersetzungshilfe herzlich gedankt).

40 Jiff 3322 (18) VI.

Fiche

MEDITATIO

Fiche

DE

INSOLITO ET STUPENDO

ILLO TERRÆ-MOTU,

QVO

Anno præterito, VIII. Septembris intra secundam & primam, noctis horam tota penè Europa & Asiæ (quantum adhuc compertum est) pars non exigua, uno propè momento contremuit.

TRACTATA

BARTHOLOMÆO KECKERMANNO

Dantiscano, Linguae Hebraeæ Profefs.

ET

IN VETUSTA ATQVE INCLYTA

ACADEMIA HAIDELBERGENSI

publicæ Disputationi proposita

*Ad diem xxx. Ianuar.*

RESPONDENTE

SAMUELE NEBELTHAVIO

Neapolitano Palatino.



HAIDELBERGÆ

TYPIS VOEGELINIANIS.

clō Is c i l.

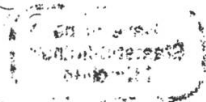


Abb. 4. Titelblatt des Traktats von Bartholomäus Keckermann über das Erdbeben vom 8. September 1601 (München, Bayerische Staatsbibliothek).

Abrahamus B<sup>u</sup>cholzerus<sup>170</sup> terræmotus huius mentionem facit in jndice Chronologico<sup>a</sup> hisce verbis:<sup>171</sup>

Jngens fuit terræ motus, qui multa loca concussit, præsertim in Heluetia.

8. Sept. <1601> ST[ili] V[eteris]. Nati sunt:<sup>172</sup>

1. Ludovicus XIII., Galliæ Rex. 17. Sept. ST[ili] V[eteris].

2. Anna Maria Mauritia<sup>173</sup>, Infans Hispaniæ. 12. Sept.

3. Mauritius Christianus<sup>174</sup>, Friderici IV. Electoris Palatini filius. 8. Sept. Heidelbergæ.<sup>175</sup>

1605. Jm 1605. jahr [23.4.] hab ich mein Son Daniel, nachdem ich in sampt anderen  
Daniel zum  
Studieren thon. knaben 3 jahr dahaim gelert, gen Zürÿch in die schül verdinget.<sup>176</sup> Er kam  
daselbst in die 4. Claß.

Mein Schwächer  
gestorben. Anno 1606 den 12. tag Brachmonet<sup>177</sup> ist mein Schwächer M. Benedict Engeli,  
Burger und deß Raths zû S. Gallen, sâligklich auß disem läben abgescheiden.

---

<sup>a</sup> r über der Zeile, mit Einfügezeichen

<sup>170</sup> Abraham Buchholzer (1529–1584), evang. Theologe und Historiker (ADB 3, S. 481f.).

<sup>171</sup> Anhorn zitiert hier wörtlich aus der historischen Chronologie Abraham Buchholzers, die nach der Erstauflage 1580 (= VD 16, ZV 17008) von dessen Nachkommen fortgeführt und bis 1634 mehrfach neu aufgelegt wurde; die vorliegende Passage findet sich in der vom Sohn Abraham herausgegebenen Viertaufgabe: «Abrahami Buchholceri Index Chronologicus, monstrans Annorum Seriem a Mundo condito usque ad Annum nati Christi 1616», Frankfurt, Nikolaus Hoffmann auf Kosten von Jonas Rosa, 1616, S. 754f. (= VD 17, 23: 299794G).

<sup>172</sup> Übersetzung: Abraham Buchholzer erwähnt dieses Erdbeben im «Index Chronologicus» mit diesen Worten: Ein gewaltiges Erdbeben hat stattgefunden, das viele Orte erschüttert hat, vor allem in der Schweiz, am 8. Sept. alten Stils. Geboren sind <damals etc.>.

<sup>173</sup> Anna Maria Mauricia von Habsburg (1601–1666), Tochter des span. Königs Philipp III., spätere Gattin des frz. Königs Ludwig XIII. (ISENBURG 1, Taf. 15).

<sup>174</sup> Moritz Christian von Wittelsbach (1601–1605), Sohn des Kurfürsten Friedrich IV. von der Pfalz, vgl. HANS RALL und MARGA RALL: Die Wittelsbacher in Lebensbildern. Graz, Wien und Köln 1986, S. 263.

<sup>175</sup> Auffällig ist, dass Anhorn in Abwandlung der Buchholzerschen Vorlage nach dem alten Stil datiert; so steht bei Buchholzer: «I. Ludovicus XII. Galliæ Rex 27. Septemb. St[ili] N[ovi] Fontenoblii. II. Anna Maria Mauritia, Infans Hispaniæ. 22. Septemb.»; der Eintrag zur Kurpfalz ist dagegen identisch.

<sup>176</sup> Bei BONORAND, Studierende, S. 115, ist der Aufenthalt in Zürich erst für 1608 belegt, obwohl er (mit Verweis auf die Autobiographie Anhorns) recte angibt, dass Daniel Anhorn 6 Jahre in Zürich blieb und 1612 ordiniert wurde; gemäss einem Brief Anhorns (Maienfeld, 31. Dez. 1606) an den Zürcher Antistes Johann Jakob Breitingen hatte er am 27. April 1605 den Sohn bei einer Hauswirtin untergebracht (StAZH, E II 385, fol. 104 und 105); am 1. Juli 1607 teilt Anhorn dem Sohn in Zürich Neuigkeiten aus der Heimat mit, wobei er lateinisch schrieb (ZBZH, Ms F 59, S. 116f.).

<sup>177</sup> Gemäss Stemmatologia Sangallensis III/IV erfolgte der Tod am 13. Juni 1606.



Anno 1603 den 30. Jenner ist mein Son Benedict geboren. Starb anno 1604. Benedict geboren.

Anno 1605 den<sup>a</sup> 17. Jenner ist min Sara geboren.<sup>b</sup>

[33] Im 1606. jar im December hatt die Statt Chur den H. Geörg Salutz<sup>178</sup>, pfarrer zu Sewis, zu ihrem Kirchendiener zu S. Marti<sup>179</sup> angenommen. Und habend die Decani<sup>180</sup> den H. Michael Glarner, so die Kirchen Fläsch versä-  
chen, gen Sewis, unnd mich, den Kirchendienst zu Fläsch, näbend dem zu  
Mäyenfeld, zu versächen, <dahin> geordnet.<sup>181</sup>

H. Geörg wir<d>  
pfarrer zu Chur.  
H. Michel zu Sewis.  
Ich zu Fläsch<h>.

Anno 1606 ward mir ein Son [Bartholomäus] und starb in einer stund.<sup>182</sup>

<sup>a</sup> d auf überschriebenem s

<sup>b</sup> beide Einträge (Anno 1603 [...] Sara geboren.) einschliesslich Eintrag Benedict geboren. in der Randkolumne wohl nachträglich hinzugefügt, da die Kustode Im mitten in diesen beiden Einträgen steht

<sup>178</sup> Georg Saluz (1571–1645) von Lavin, ordiniert 1590, 1590 Pfarrer in Seewis, seit 1606 in Chur, seit 1614 (siehe p. 46) regelmässig als Leiter der Rätischen Synode belegt (Bedeutende Bündner 1, S. 173–177; TRUOG, Dekane, S. 33; HLS 10, S. 670).

<sup>179</sup> St. Martin, eine der beiden Pfarrkirchen Churs (KDM GR 7, S. 233–248).

<sup>180</sup> Die Synodalleitung bestand ursprünglich aus dem Vorsitzenden (*minister synodi*), zwei Mitberatern (*assessores ecclesiastici*) und dem Schreiber (*scriba*); seit 1575 gehörten die drei Dekane aus jedem der Bünde dazu, doch schaffte man dieses Amt 1598 wieder ab; 1607 wurde das Amt des Bundsdekans erneut eingeführt, dagegen das Amt der *assessores ecclesiastici* fallen gelassen; die Amtsbezeichnung «Dekan» bürgerte sich in der Folge auch für den Vorsitzenden der Synode ein (TRUOG, Dekane, S. 30f.); Anhorn benutzt hier (in der Rückschau) also eine Bezeichnung für die Synodalleitung, die damals so (noch) nicht bestand; Vorsitzender war zu diesem Zeitpunkt Johannes Cönz Bisaz (1533–1615) von Lavin, 1561–1615 Pfarrer in Zuoz-Madulein (TRUOG, S. 121), während die *assessores ecclesiastici* für 1606 unbekannt sind (TRUOG, Dekane, S. 33f.).

<sup>181</sup> Gemäss HLS 1, S. 349 (J. JÜRGEN SEIDEL), betreute Anhorn bis 1612, dem Jahr des Stellenantritts seines Sohnes Daniel, erneut die Kirche in Fläsch; in der «Chronick der Statt Mäyenfeld», fol. 213r = MC, S. 272, schreibt Anhorn (die Angaben in der Autobiographie bestätigend), dass er den Fläscher Kirchendienst nebst dem zu Maienfeld 14 Jahre versehen habe (1596–1604 und 1606–1612) (in MC, S. 409, für 1611 explizit bestätigt), bzw. im Testament zuhanden der Gemeinde Fläsch 1611 hält er sogar fest, dass er nun 25 Jahre den Kirchendienst in Fläsch versehen habe (JECKLIN, Testament, S. 92 = GA Fläsch, Urk. 99, p. 6 und 7), damit das Intermezzo Michael Glarners unterschlagend (siehe p. 28); dazu im Widerspruch steht, dass in den Synodalprotokollen Fläsch 1608 als vakante Pfarrei aufgeführt wird (die Synodalprotokolle für die Folgejahre haben sich nicht erhalten), auf welche der 1607 in die Synode aufgenommene Elias Cloetta aus Bergün gewählt wurde (SKA, B3, p. 200; TRUOG, Matrikelbücher, S. 14; TRUOG, S. 78, führt ihn folgerichtig für 1608–1612 als Pfarrer von Fläsch auf), was wohl Ausdruck davon ist, dass Anhorn wiederum eine an sich nicht erlaubte Doppelpfründe versah (HEILIGENSETZER, Kirchendiener, S. 172).

<sup>182</sup> Bei ANHORN-AMMANN, S. 9, irrt. als Totgeburt bezeichnet.

Uffrur in Pünten. Im 1607. Jar habend die Venediger ein schwären gspan mitt dem Bapst Paulo V. gehabt.<sup>183</sup> Welcher die Venediger, darum dz sy die Jesuiter ewigklich auß jhrem Hertzogtum bandiert, in Baan gethon hatt. Und rustend sy sich beder seits zum krieg zů wasser und land. Die Venediger begärtend von den Pünten hülff und den paß, nach laut der püntnus<sup>184</sup>. So wert der Bischoff von Chur<sup>185</sup> sampt dem Hertzog<sup>186</sup> [34] von Mayland, so vil sy mochtend, dz den Venedigern kein hilff zůkomme. Staltend den Landvogt Geörg Beli<sup>187</sup> von Belfort und Caspar Baselga<sup>188</sup> von Oberhalbstein an, dz sy den landlütten gelt gebind, und den Venedigern den paß versperind. Das gab ein grosse uffrur<sup>189</sup>, das uff Osteren uff die 26 Fendli uff dem Roßboden<sup>190</sup> ob Chur zůsamen kamend. Es ward ein Straffgericht<sup>191</sup> von gmeinen 3 Püntten gesetzt, die bußwürdigen zů straffen, und war der Landvogt Beli und Caspar Baselga mitt dem schwärt gericht und andere höchlichen abgestrafft. Darvon hab ich ein eigne histori beschriben, die fint man in meiner grossen Mayenfelder Chronneck.<sup>192</sup>

<sup>183</sup> Der schon länger schwelende und seit 1605 eskalierende Streit über die Kirchenhoheit zwischen der Republik Venedig und dem Papst gipfelte im Interdikt Papst Pauls V. vom 17. April 1606, worauf Venedig die Jesuiten und Kapuziner auswies; danach setzten internationale Vermittlungen ein, um einen drohenden Krieg zu verhindern, ehe man sich am 21. April 1607 wieder einigte (DARU, Venise 2, S. 932–963).

<sup>184</sup> Das 1603 auf zehn Jahre abgeschlossene Soldbündnis zwischen den Drei Bünden und der Republik Venedig, das Venedig den freien Pass und den Drei Bünden Solddienste zusicherte (PIETH, S. 192–194; HBG 2, S. 185–187; HBG 4, S. 88).

<sup>185</sup> Johann V. Flugi (ca. 1550–1627), Bischof von Chur 1601–1627 (Helvetia Sacra 1.1, S. 497).

<sup>186</sup> Der letzte Herzog von Mailand war 1535 gestorben, seitdem regierten span. Statthalter das Herzogtum; gemeint ist daher hier Graf Pedro von Fuentes (?–1610), 1600–1610 Gubernator des Herzogtums Mailand (HLS 5, S. 14).

<sup>187</sup> Georg Beeli von Belfort (1560–1607), 1587 Vicari im Veltlin, 1595–1605 österr. Landvogt auf Castels, 1607 als Anführer der span. Partei hingerichtet (HLS 2, S. 146; COLLENBERG, S. 40).

<sup>188</sup> Caspar Baselgia (?–1607) von Savognin, 1593 Podestà in Plurs, 1599, 1601 und 1603 Landvogt im Oberhalbstein, 1607 als Anführer der span. Partei hingerichtet (HLS 2, S. 59; COLLENBERG, S. 43).

<sup>189</sup> Bei den bekannten Bündner Unruhen von 1607, ausgelöst durch ein venet. Hilfsgesuch, brachen die Parteienkämpfe offen aus und führten zu verschiedenen, willkürlich agierenden Strafgerichten (PIETH, S. 194–198).

<sup>190</sup> Weide, heute Waffenplatz bei Chur (RNB 1, S. 326).

<sup>191</sup> Ausserordentliches Gericht, ad hoc einberufen durch einige Gemeinden, die ihre Miliz aus Unzufriedenheit mit der herrschenden Lage unter die Fahnen riefen («Fähnliupf») und vereinigt in einem öffentlichen Tribunal die Bestrafung führender Politiker anstrebten. Diese antioligarchische Mobilisierungsform war für Bünden damals typisch (HBG 2, S. 100 und 124f.); das Strafgericht von Chur 1607 umfasste 48 Rechtssprecher (16 aus jedem Bund) und 348 Gäumer (8 auf jeden Richter) (PIETH, S. 195).

<sup>192</sup> Der «Püntner Auffrur», Anhorns Schrift über das Strafgericht von 1607, dessen Or.manuskript sich im gleichen Bd. wie Anhorns «Chronick der Statt Mayenfeld» befindet (StadtA Maienfeld, D 16; HALLER 5, Nr. 740 [Titelwiedergabe nach einer Zürcher Abschr.; das Or. kannte Haller nicht]) (siehe Abb. 5);



I

Püntner Auffrur.

**Grüntliche Warhafftige In-**  
parteyesche Beschreibung von dem Anlaß, Anfang,  
vñbung vnd End der grossen sorglichen vñnd schweren  
Auffrur, so im 1 6 0 7 Jar in den Dreyen Püntten  
in alter freyer Hoher Roetia entstanden. Mit  
sonderbarem fleisz, grosser müß vñnd arbeit  
aus den Original schrifften vñnd eigner  
personlicher erfahrung zusammen getragte,  
beschriben, auch in gewisse Capitel vñnd  
richtig Register verfaßset.

Durch  
**Bartholomeum Anhorn**  
Diener der Kirchen Meyenfeld im dreyßäcken,  
den vñnd der Kirchen Fläsch im zwenzig  
isten Jar.

Abb. 5. Titelblatt des «Püntner Auffrur», Anhorns Schrift über das Strafgericht von 1607 (StadtA Maienfeld, D 16).



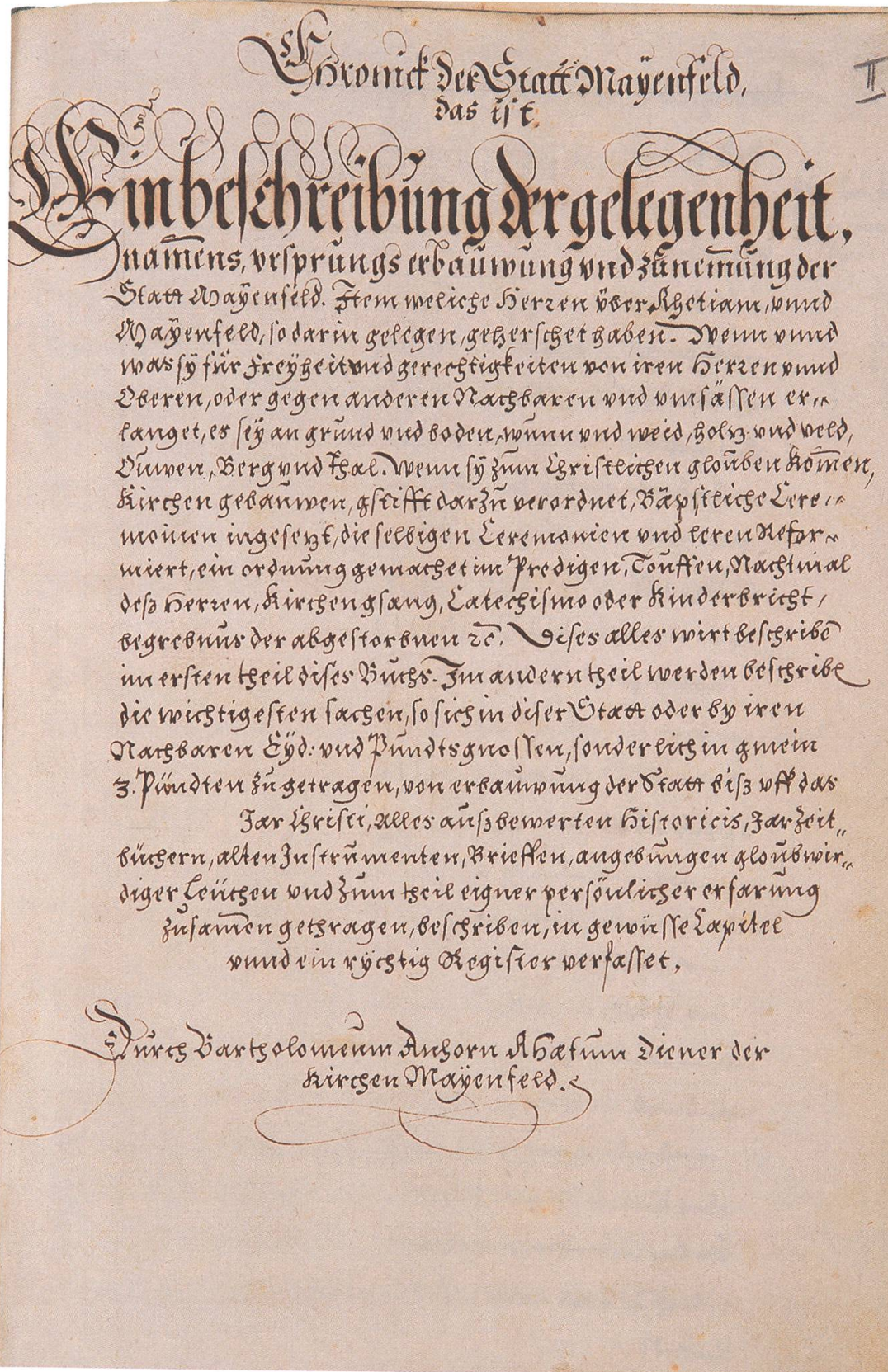


Abb. 6. Titelblatt der «Chronick der Statt Mayenfeld» von Bartholomäus Anhorn (StadtA Maienfeld, D 16).



Anno 1607 den 17. Octobris ist mein Barthlome geboren. Starb A°. 1610 den 27. julij. Barthlome geboren.

[35] Anno 1608 war ein allgemeiner frid in der gantzen Christenheit. Dan der Kayser [*Rudolf II.*] hatt mitt dem Türcken ein anstand gemachet uff ettliche Jahr, der Spanier mitt Niderland uff 12 Jahr. So regiert ouch nienen die pestilentz. 1608. Frid in der gantzen wält.

Anno 1609<sup>a</sup> den 15. Brachmonet ward ein Capitel zů Chur gehalten, da ward in gmeinen 3 Pünten und dem Veltlin, Cläuen und Plurs funden 110 predicanten. 1609. Capitel zů Chur.

[36] Anno 1610 den 15. tag Mertz bin ich mitt einer ser schwären kranckheit Jliaca<sup>193</sup> et Colica passione<sup>194</sup> oder miserere mei<sup>195</sup>, das ist mitt dem grimmen im lýb, heimgesucht worden. Doch bald durch Gottes sägen und ordenliche mittel widerum zů meiner vorigen gsundheit gelanget. Jme sýe darum ewigs lob und danck gesagt. 1610. Mertz. Schwäre kranckheit.

Anno 1611 den 3. tag Aprell hab ich meinen Son Daniel, nachdem er zů Maýenfeld 3 jahr, zů Zürých 6 jahr gestudiert, mitt fürdernuß schryben von gemeinen 3 Pünten und der gelerten jn Pünten und<sup>b</sup> von Zürých, gen Haydelberg in die hochschül abgefertiget.<sup>196</sup> Daniel zücht gen Heydelberg.

[37] Alhie, günstiger Läser, hett ich anlaß zů schreiben, wie das reine Evangelium habe angefangen zů Vnder Vatz, Citzers und Trimis geprediget werden, was ouch wir predicanten für ein widerstand gehabt, und in was grosse lýbs und läbens gefaar wir uns habind müssen begeben, und wie uns Gott der Herr wunderbarlich darauß gefürt, welches sich in disem 1611. jahr zů getragen 1611. September. Evangelium zů Vnder Vatz geprediget.

<sup>a</sup> 0 auf überschriebener 2

<sup>b</sup> am Rand mit anderer Tinte, mit Einfügezeichen, *jn Pünten und*

der Text ist ediert, vgl. BARTH. ANHORNS Püntner Aufruhr im Jahre 1607. Hg. von CONRADIN VON MOOR. (Bündnerische Geschichtsschreiber und Chronisten 6). C[h]ur 1862.

<sup>193</sup> «Passio iliaca» = Darmgicht, Darmkolik (GRIMM 4.1.4, Sp. 7281; GEORGES<sup>9</sup> 2, Sp. 40 [iliacus]).

<sup>194</sup> = kolikartige Schmerzen mit galligem Erbrechen, Gallenbrechruhr (METZKE, S. 45).

<sup>195</sup> = Koterbrechen bei heftigem Leibschmerz im Gedärme (METZKE, S. 87; HÖFLER, S. 417).

<sup>196</sup> Am 18. Mai 1611 immatrikuliert als «Daniel Anhorn, Mayevillanus Rhetus» (MUH 2, S. 254; auch BONORAND, Studierende, S. 144); im April 1611 hatte er sich, auf der Durchreise, auch in Basel als «Daniel Afforn [*sic!*], Maiae-Villanus Rhaetus» immatrikuliert (MUB 3, S. 121 = UBB, AN II 4, fol. 113v; auch TRUOG, Studenten, S. 89); am 17. März 1612 hielt er sich noch immer in Heidelberg auf (StAGR, A Sp III/8i, Nr. 362, Brief Bartholomäus Anhorns, Maiefeld, 17. März 1612).

Jtem in der Kirchen-  
histori, wie man  
in Pünten sidt 100  
jaren gereformiert  
habe.

und begäben hatt. Diewyl ich aber dise Kirchenhistori<sup>197</sup> in meinem Gedenck-  
büch und in der Maÿenfelder Chronick<sup>198</sup> mitt ihren umstenden weitleüffig  
beschriben, hab ich nitt für nottwendig geachtet, die selbig alhie der lengi nach  
außzuführen. Will derhalben den läser dört hin gewisen haben, und hie allein  
anzeigen (darzû gar kurtz), was ich darmitt zethûn gehebt habe.

Anno 1611<sup>199</sup> den 6. Octobris hab ich zû Vnder Vatz<sup>200</sup> uff dem tenn<sup>201</sup> bÿ  
Peter Tÿsen<sup>202</sup> hauß den Evangelischen das Evangelium mitt grosser gefar  
lÿbs und läbens geprediget und außgleit das ort Matth. 22. Cap. vom<sup>a</sup> König,  
der seinem Sohn ein hochzeit gemachet.<sup>203</sup> Und wahr Kilbi zû Vnder Vatz,  
warend ouch seer [38] vil Mäßpfaffen von Citzers<sup>204</sup>, Trimis<sup>205</sup>, Chur ab dem  
1611.  
October.

<sup>a</sup> vom über der Zeile, mit Einfügezeichen

<sup>197</sup> Bei der in der Marginalie genannten «Kirchenhistori» handelt es sich zweifellos um Anhorn's «ΠΑΛΙΓΓΕΝΕΣΙΑ RHÆTICA, Das ist Beschreibung der Wiedergeburt unnd Ernüwerung der waren Christlichen Kirchen in den Dreÿen Pündten in alter freÿer Hoher Rhetia» von 1620 (siehe Abb. 7), (KBSG, VadSlg Ms 229; SCHERRER, S. 62), die – wie schon HALLER 3, Nr. 132 (Titelwiedergabe nach einer Zürcher Abschr.; das Or., das Haller zwar nennt, hat er offensichtlich nicht selbst eingesehen), konstatierte – als Grundlage für die «Heilige Wiedergeburt 1680» seines Enkels Bartholomäus Anhorn diente (hier S. 83–90).

<sup>198</sup> Das Or. der «Chronick der Statt Maÿenfeld» (siehe Abb. 6) befindet sich im Stadtarchiv Maienfeld (HALLER 4, Nr. 847 [nur mit Kurztitel, ohne Autopsie]), enthält auch den «Püntner Auffrur» und liegt als Teiledition vor, vgl. Aus BARTHOLOMAEUS ANHORNS Chronik der Stadt Maienfeld, 3 Bände. Hg. von ANTON VON SPRECHER. 1992 [Eigenverlag].

<sup>199</sup> In ANHORN, Gugelberg, Bl. G2v, false auf Okt. 1612 datiert bzw. dahingehend ergänzt, dass aus Maienfeld Johann Luzi Gugelberg von Moos Anhorn begleitete, ebenso Statthalter Paul Glarner, Werkmeister Peter Möhr und einige andere Maienfelder (BERGER, S. 6).

<sup>200</sup> Die Reformation in Untervaz begann 1611; am 22. Mai 1612 wurde ein Kompromiss erzielt, der den reformierten Untervazern (ca. ein Viertel der Gemeinde) die freie Religionsausübung gestattete (BERGER, S. 3–17; HEAD, Vier Dörfer, S. 333–335).

<sup>201</sup> Diese grosse Tenne diente den Reformierten bis zum Kompromiss 1612 öfters als Gottesdienstort (BERGER, S. 5; HEAD, Vier Dörfer, S. 333).

<sup>202</sup> Peter Thys/Mathis, Statthalter, einer der ersten Anhänger der Reformation in Untervaz 1611 und Vertreter der Gemeinde auf dem Bundstag in Davos, Vater des Stefan Thys/Mathis (p. 213), einer der Anführer im Prättigauer Aufstand 1622 (BERGER, S. 3–11, 25 und 62; MC, S. 412f. und 417); in ANHORN, Gugelberg, Bl. G2v, ergänzt Anhorn «Statthalter / jetzt [1617] Amman Peter Tyß», auch im Kirchenbuch Untervaz (Abschr. von 1749 aus dem Igiser Kirchenbuch, da der Igiser Pfarrer damals Untervazer Taufen vornahm) 1621 mehrfach bei Patenschaften «H[err] Am[mann]» genannt (Evang. Kirchenbuch Untervaz 1611–1875 = StAGR A I 21 b 2, Rolle 95 [Mikrofilm]).

<sup>203</sup> Die erste evang. Predigt in Untervaz hielt am 15. Sept. 1611 (siehe auch die Datierung in der Marginalie p. 37) der Churer Pfarrer Georg Saluz, danach Johannes a Porta aus Malans, Jos Gantner aus Igis und als vierter Bartholomäus Anhorn (BERGER, S. 5f.).

<sup>204</sup> Georg Hüsli (siehe p. 41).

<sup>205</sup> Vorderhand nicht identifizierbar (keine Angabe bei SIMONET, Weltgeistliche, S. 189, bzw. keine Namen bei BERGER, S. 32–47, und HEAD, Vier Dörfer, S. 337).

ΠΑΛΙΓΓΕΝΕΣΙΑ RHÆTICA.

Das ist  
Beschreibung der Wider-  
geburts und Ernüwerung der  
waren Christlichen Kirchen in den  
Dreÿen Pündten in alter freÿer hoher  
Rhætia. Dreyßigen Historien ange-  
hung, glaubwürdiger Leuten und eig-  
ner persönlicher Erfahrung zusamen  
getragen und beschrieben  
Durch

Bartholomeum Anhorn  
Diener der Kirchen Wägenfeld

Der Warandt über dieß bürg büß und zu  
und daß Historien Anhang  
H. Stülke.



Abb. 7. Titelblatt von Anhorns «ΠΑΛΙΓΓΕΝΕΣΙΑ RHÆTICA, Das ist Beschreibung der Widergeburts und Ernüwerung der waren Christlichen Kirchen in den Dreÿen Pündten in alter freÿer Hoher Rhætia» (KBSG, VadSlg Ms 229).



Hoff<sup>206</sup> und Oberen Punt alda: Wie ouch gar vil mässische leüth ab anderen orthen, die hattend sich verluthen lassen, wan ich dahin komme, söll ich nitt läbendig wider dannen kommen, und hattend mitten in aller meiner predig ein anschlag uff dem Rathuß zů Vatz, wie sý die sach weltend angrýffen, also das ich alle ougenblick mitt mýnen zůhöreren deß überfals und tods gewärtig wahr. Aber Gott hatt sý durch sein vätterliche almacht hinderhalten, das uns kein leyð von inen: Sunder mir von den Evangelischen in statthalter<sup>207</sup> Peter Týsen hauß vil Ehr und früntschafft widerfür.<sup>208</sup>

Man hatt ouch in disen tagen um mitten tag am heiteren himmel ein blüttigs crütz von wulcken im lufft ob Citzers gesächen.

1611.  
H. Johannes  
Hochreütiner  
gestorben.

[39]<sup>a</sup> Den 9. tag Christmonet ist der Ehrwürdig unnd wolgelerte Herr Johannes Hochreütiner, Burger zů S. Gallen und pfarrer zů Graps, mein hochehrender lieber Herr Schwächer, sälligklich auß disem läben verscheiden, im 74.<sup>b</sup> jahr seines alters.<sup>209</sup>

<sup>a</sup> Marginalie: zweite *I* auf überschriebener 2

<sup>b</sup> 7 korr. aus *I*

<sup>206</sup> Hof Chur, ummauertes Areal oberhalb der Stadt Chur mit Kathedrale und bischöflichem Schloss, 1514 als bischöflicher Hofbezirk von der Stadt abgetrennt und dem Bischof als Reichslehen übergeben (HLS 6, S. 407).

<sup>207</sup> Stellvertreter des Dorfammanns (TSCHUMPERT, S. 749; auch HEAD, Vier Dörfer, S. 333; Joos, Untervaz, S. 44).

<sup>208</sup> Ausführlicher MC, S. 413f., mit einer Zusammenfassung der Predigt, die Anhorn vor gegen 40 Zuhörern hielt, und der namentlichen Nennung der Untervazer Reformierten, die ihn anschliessend einluden.

<sup>209</sup> Anhorns Verbundenheit mit seinem Schwiegervater zeigt auch ein Druck in der Bibliothek der Theologischen Hochschule Chur, den er ihm geschenkt hat: «Die gantze Lehr Vom Tod und Absterben des Menschen, in ein richtige ordnung kurtz verfasst und gepredigt, Durch Mosen Pflacher, der H. Schrift Doctorn», Herborn, Christoph Rab, 1595 (VD 16, P 2389); wie Anhorns eigene Einträge auf dem vorderen fliegenden Blatt zeigen, hat er den Druck zunächst selbst besessen («Bartholomæi Anhorn sum [...] cruciferis. [Schnörkel] 1596»), um ihn mit folgender Widmung weiterzugeben: «Pio et syncero viro, D. Ioanni Hochrutinero, Ecclesiæ Græpsiensis ministro, patri, in Christo fratri ac symmystæ suo observando, Bartholomæus Anhorn in perpetuum amicitiae et concordiae signum D[onum] D[edit] secundo die Feb. 1597.»



1612.

Anno 1612 den 4. Octobris hab ich zů Citzers in S. Andres Kilchen<sup>210</sup> geprediget und beÿ 90 mans und wÿbs personen zů zůhöreren gehabt.<sup>211</sup> Darnach prediget ich wider daselbst den 8. Novembris und mein Sohn [*Daniel*] den 15. huius [*Nov.*].

[40] Nach dem mein Sohn Daniel den cursum studiorum suorum zů Heÿdelberg vollendet und im 1612. jahr im Synodo zů Schams von einem Ehrwürdigen Capitel gmeiner Drÿen Pünten solennitèr [*förmlich*] examiniert und zů einem Kirchendiener erkent und ÿngeschriben<sup>212</sup>, ouch von der Gmeind Fläsch zů ihrem Kirchendiener angenommen worden<sup>213</sup>, hatt er sich<sup>a</sup> verehlichet mitt Verena Gansneri<sup>214</sup>, Michael Gansners<sup>215</sup>, Burgers zů Maÿenfeld Eelichen tochter, und den 15. tag Jenners diß 1613.<sup>b</sup> jahrs zů Maÿenfeld mitt ihren hochzeit gehalten.

1613.

Meines Danielen  
heüradt.

---

<sup>a</sup> danach gestr. *veb*

<sup>b</sup> Mscr. false 1612.

<sup>210</sup> Mit Beginn der Reformation in Zizers 1612 wurde den Reformierten die St. Andreas-Kapelle zur Benutzung überlassen; mit dem am 27. März 1613 geschlossenen Kompromiss zwischen Katholiken und Protestanten wurde die Kapelle zur Simultankirche, ehe 1616 die Katholiken mit ihr vorlieb nehmen mussten; seit 1644 wieder evang. Pfarrkirche (KDM GR 7, S. 408–411; BERGER, S. 18–28).

<sup>211</sup> Die erste evang. Predigt in Zizers in der St. Andreas-Kapelle hielt am 13. Sept. 1612 der Churer Pfarrer Georg Saluz (BERGER, S. 18); in «Heilige Wiedergeburt 1680», S. 84f., wird dagegen behauptet, dass Anhorn am 4. Okt. 1612 die erste evang. Predigt hielt, was gemäss BERGER, S. 18, Anm. 129, ein Irrtum ist.

<sup>212</sup> Der entsprechende eigenhändige Eintrag in der Synodalmatrikel lautet: «Ego Daniel Anhorn Maiæ-Villano-Rhaetus hisce legibus synodalibus subscribo Die 14 Junij Anno 1612 Shamfij» (SKA, B1, p. 132; auch TRUOG, Matrikelbücher, S. 15); aufgrund fehlender Synodalprotokolle für dieses Jahr ist kein Beleg für das Examen vorhanden.

<sup>213</sup> Die Anstellung durch die Nachbarschaft Fläsch für zunächst ein Jahr erfolgte mittels Vertrag am 28. Juni 1612, wobei der Martinstag (11. Nov.) als Tag des Stellenantritts bestimmt wurde (SAULLE/BRUNOLD, S. 385–387; ANHORN-AMMANN, S. 8; TRUOG, S. 79); siehe auch den Urteilsspruch in einem Streit um den Kornzehnten zwischen Pfarrer Daniel Anhorn und der Nachbarschaft Fläsch vom 11. Nov. 1613 (Urkundenbuch Fläsch, S. 48f.); in einem Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 wird er sowohl als Zinspflichtiger als auch als -empfänger («1 z[uber] 6 f[loren]») aufgeführt (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

<sup>214</sup> In der Stemmatologia Sangallensis I/II [Anhorn 2] irrt. als Verena «Täschlerin» bezeichnet (NIELSON, S. 24).

<sup>215</sup> Ursprünglich aus Rofels stammend, wurde Michael Ganser zusammen mit seiner Frau Verena Senti und den gemeinsamen Kindern am 8. Jan. 1589 in Maienfeld eingebürgert (Rechnungsbuch Maienfeld I, p. 39; auch KUONI, S. 72); Michael Gansner ist im Verzeichnis des Maienfelder Auszugs 1599 aufgeführt (FamA Gugelberg, Maienfeld, B IX [Akten, die Stadt und Herrschaft Maienfeld betreffend] = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 75 [Mikrofilm]).

Kirchen zů Mastrils  
gebuwen.

Den 26. tag Aprell hatt Herr Johannes von Porta<sup>216</sup>, pfarrer zů Malans<sup>a</sup>, angefangen zů Mastrils ein Kilchen<sup>217</sup> buwen. An disen buw hab ich von der Statt Sant Gallen und von den Kouffleüten 321 f. steür erlanget.<sup>218</sup>

1613.  
Erste Evange-  
lische predig in der  
grossen kilchen zů  
Citizers.

[41] Die Evangelischen zů Citzers habend von gmeinen 3 Pünten erlanget, das man zů Citzers in der grossen Kilchen<sup>219</sup> das reine Evangelium möge predigen. Darzů hatt mich der Decanus<sup>220</sup> verordnet und hab den 25. Heüwmonet alda die erste predig gehalten.<sup>221</sup> Den 11. Novembris hernach ist Herr Johannes von Porta von Malans uff den Kirchendienst gen Citzers gezogen, und ward der Mässpfaff<sup>222</sup> abgeschaffet.

Mein Son Vlrých  
Burger zů  
Maïenfeld worden.

Den 15. tag Novembris ist mein Sohn Vlrých zů Maïenfeld zů einem Burger angenommen worden.<sup>223</sup>

<sup>a</sup> *Malans* mit anderer Tinte, über gestr. *Citizers*

<sup>216</sup> Johannes a Porta (?–1625) aus Davos, 1595 ordiniert, 1595–1613 Pfarrer in Malans, 1613–1617 in Igis/Zizers, 1617–1621 in Zizers allein, 1620–1622 österr. Gefangener, 1623–1624 Pfarrer in Niederurnen (GL), 1624–1625 Feldprediger im Veltlin (TRUOG, S. 129; HEER, S. 46; MENG, Keyser, S. 279).

<sup>217</sup> Einweihung der evang. Kirche von Mastrils am 26. Dez. 1614, für welche abweichend zwei Namen überliefert sind, Margarethakirche und Stephanskirche; 1623 von den Katholiken übernommen und auf den Namen Maria de Victoria geweiht, 1644 den Reformierten wieder zurückgegeben (KDM GR 7, S. 387f.; BERGER, S. 28–32).

<sup>218</sup> Ausserdem sammelte man in Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen und Appenzell Ausser rhoden sowie im Ausland (BERGER, S. 29); 1623 wurde die Kirche den Reformierten mit der Begründung abgenommen, a Porta und Anhorn hätten auch in kath. Gemeinden mit der Zusicherung Geld gesammelt, die Kirche werde für Katholiken gebaut (BERGER, S. 30; SIMONET, Weltgeistliche, S. 200).

<sup>219</sup> Mit dem am 27. März 1613 durch Vermittlung der Drei Bünde geschlossenen Kompromiss wurde die grosse Kirche St. Peter und Paul zur Simultankirche; im Vertrag von 1616 wurde sie den Reformierten (ca. die Hälfte der Gemeinde) zugesprochen; seit 1644 wieder kath. Pfarrkirche (KDM GR 7, S. 402–408; BERGER, S. 18–28).

<sup>220</sup> Wohl Johannes a Porta, für 1607/08 (TRUOG, Dekane, S. 37) sowie 1614 (siehe p. 42; auch MC, S. 441) als Dekan des Zehngerichtenbunds belegt.

<sup>221</sup> Die erste evang. Predigt in der Kirche St. Peter und Paul in Zizers hielt tatsächlich Anhorn (BERGER, S. 21; ebenso «Heilige Wiedergeburt 1680», S. 85).

<sup>222</sup> Georg Hüsli (?–1616), welcher dreimal einer Zitation vor den Bundstag der Drei Bünde nicht Folge leistete, so dass er am 28. Okt. 1613 für abgesetzt erklärt wurde (fehlt in SIMONET, Weltgeistliche, S. 213); in den Folgejahren gab es in Zizers keinen eigenen Priester mehr (BERGER, S. 22); 1615 ist Hüsli in Balzers belegt (FISCHER, Reformatio, S. 580).

<sup>223</sup> Im Weissbuch der Stadt Maienfeld ist die Aufnahme von «Tischmacher» bzw. «Maister» Ulrich Anhorn, des «Herren Bartholome Anhornen Son», am 15. Nov. 1613 ebenfalls beurkundet (Rechnungsbuch Maienfeld I, p. 41; auch ANHORN-AMMANN, S. 7; KUONI, S. 72); die Aufnahme von Neubürgern wurde im 16. und 17. Jh. in Maienfeld restriktiv gehandhabt, indem v. a. die Einkaufssumme erhöht wurde (FULDA, S. 224–227; KUONI, S. 73).

1614.

Die Evangelischen zů Trimis erlangtend von gmeinen 3 Püntē, das man daselbst das Evangelium möchte predigen.<sup>224</sup> Und als die Gsanten mitt H. Geörgen [*Saluz*] von Chur dahin kamend, [42]<sup>a</sup> hatt sich ein grosse uffrůr daselbst von den papisten erhept, welliche sturm geleűtet, mitt weer und waffen der underen Kilchen<sup>225</sup> zůgloffen und geweert, das der Herr Görg nitt in die Kilchen komme. Do hatt man die Ober Kilchen<sup>226</sup> mitt gwalt geöffnet und hatt Herr Geörg ein predig darin gehalten. Bald daruff ist ein Straffgricht<sup>227</sup> von glýchen zůsätzen<sup>228</sup> über sý geordnet und ein vertrag gemachet worden, das die Evangelischen die ober Kilchen mögind nutzen und bruchen. Darvon liß nach der lēge mein Maýēnfelder Chronēck bim 1614. jahr bim monat Maio [*MC*, S. 436–439].

1614.  
Religionsstreit  
zů Trimis.

Darauff ordnetend die Decani<sup>229</sup>, das ich an der Uffart den 2. tag Junij [*St.v.*] zů Trimiß in der oberen Kilchen predigen solte. Und wiewol die aller nächsten predicanten bessere glāgenheit, als ich, darzů gehabt, habend sý inen doch ein bedencken hierüber gemachet, diewýl sich ettliche papisten verlauten lassen, welicher dahin komme gen predigen, sölle nitt läbendig widerum heim kommen. Es hatt sich ouch vorhin Herr Johannes von Porta, unser Decanus, uff die straß gemachet und alda wellen predigen, da habend sich die papisten uffgelassen<sup>230</sup>, zůsammen gerottet und mitt stācken und steinen wellen em-[43] pfachen. Darum als er gewarnet ward, ist er widerum zů ruck zogen, und lust weder inn noch ein anderen dahin zů gohn.<sup>231</sup> Ordnetend also mich

1614.  
Gefaar zů Trimiß.

<sup>a</sup> Marginalie: zweite *I* auf überschriebener 2

<sup>224</sup> Die Reformation in Trimmis begann 1613, wobei seitens der Drei Bünde am 29. Okt. 1613 ein Kompromiss formuliert wurde, der das reformierte Bekenntnis zuliess; erst nach langem Widerstand der Katholiken gelang am 19. Febr. 1617 ein endgültiger Kompromiss (BERGER, S. 32–47; HEAD, Vier Dörfer, S. 335–337).

<sup>225</sup> St. Carpophorus, seit 1614 die kath. Pfarrkirche (KDM GR 7, S. 391–393).

<sup>226</sup> St. Emerita, früher St. Leonhard, seit 1614 die evang. Pfarrkirche, nachdem sich am 8. Mai 1614 die Reformierten gewaltsam Zutritt verschafft hatten (KDM GR 7, S. 393f.; BERGER, S. 32 und 38f.).

<sup>227</sup> Von den Drei Bünden eingesetztes Gericht mit gleicher Anzahl protestant. und kath. Richter (je sechs), welches am 17. Mai 1614 einen Vertrag zustande brachte, mit dem die Emeritakirche den Evangelischen zugesprochen wurde (BERGER, S. 42f.).

<sup>228</sup> = Beisitzer (Id. 7, Sp. 1567).

<sup>229</sup> Für das Jahr 1613 fehlen die Synodalprotokolle, so dass unklar ist, wer die Synodalleitung (Vorsitzender, drei Bundsdekane) – ausser beim Zehngerichtenbund, dort war es Johannes a Porta (siehe die folgenden Zeilen p. 42) – bis zur Synode in Chur vom 23. Juni 1614 (siehe p. 46) inne hatte (TRUOG, Dekane, S. 33ff.).

<sup>230</sup> = sich empören (Id. 3, Sp. 1403).

<sup>231</sup> Georg Saluz hatte am 8. Mai 1614 in der St. Emeritakirche erstmals gepredigt (siehe p. 41f.), am 15. Mai Jos Gantner aus Igis, danach hatte Johannes a Porta es versucht (BERGER, S. 40).

dahin, verhoffende, sÿ wurdind <nich> meines alters und als <einen>, der wider<sup>a</sup> die<sup>b</sup> papisten nie vor Gericht erschienen, verschonen. Unnd wiewol mir dise tröwungen wol bekant (dan ich ernstlich gewarnet worden), hab ich doch den beruff der gefaar fürgezogen, mich Gottes fürsächung wol befolchen und bin, mitt erlaubnuß meiner Oberkeit (die mier ein gleÿd von etlichen Räthen zû gegeben), uff Trimiß zû zogen. So hatt man ouch ettliche Musketierer<sup>232</sup> verordnet, die von vernuß nacher ziechen und uff mich achtung geben söltind, damitt wen der lärm anginge, dz sÿ herzû ÿltind. Nitt weniger warend ouch zû Jgiß und Citzers Evangelische bestellt, weliche auff die chrÿschütz achtung geben und als dan herzû ÿlen soltend. Als ich in das dorff kam, warend vil pauren an den gassen, die grüst ich früntlich, erlanget aber kein danck, sunder sach, dz sÿ zornig warend und darauff ernstlich brumletend<sup>233</sup>. Gieng also mitt sorgen des Aman<sup>234</sup> Oßwalden<sup>235</sup> hauß zû, da die Evangelischen sich versamletend, die namend mich mitten under sÿ und begleitend mich in die ober kilchen, und staltend wachter an die türen, und wartetend all ougenblick des überfals. Jch [44] laß inen vor die wort Christi Marci 16. Cap. Gond auß in alle wält, und predigend das Evangelium aller creatur. Und es staltend sich vil papisten zû den kilchen türen und uff den freithoff, nitt weÿß ich, ob sÿ den anderen papisten söllind Chreÿ geben, oder ob sÿ gütter meinung da gewäsen. Als ich mitten in der predig war, siche, do kamend die Mayenfelder Musketierer sampt vilen Evangelischen von Jgÿß und Citzers dahar züchen, do vermeint ich erst, der lärm wurde angon, und sÿ wurdind die humelen uffstören. Opferet mich in meinem sinn Gott uff mitt lÿb und Seel und befalch mich imme in seine hend, und fûr mitt der predig gar dapperlich für und zoch mitt höchstem flÿß und ernst auß dem text die leeren, warnungen und trost. Das gab ein grosse stille und uffmercken von den Evangelischen und papisten, so auff dem kilch<h>off stündend. Darzû gab Gott seinen sägen und den friden, das uns niemand nützig in wäg legt, sonder wie ich hinwäg gieng, nach dem jmbiß, da die gassen voller leüthen warend, und

1614.  
Gfaar zû  
Trimiß.

<sup>a</sup> wider mit anderer Tinte, über gestr. mitt

<sup>b</sup> ie auf überschriebenem en

<sup>232</sup> = Soldat mit einer Muskete, d. h. einem Gewehr (GRIMM 6, Sp. 2747).

<sup>233</sup> = murren (Id. 5, Sp. 612).

<sup>234</sup> Vorsteher des Dorfs oder der Gemeinde (HBG 1, S. 254 und 296; 2, S. 34), hier von Trimmis (Der Neue Sammler 6, S. 140; StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)]).

<sup>235</sup> Oswald Gaudenz aus Trimmis, Protestant, 1590, 1592, 1613, 1614 und 1620 als Landammann der Vier Dörfer bzw. 1597 und 1618 als Ammann von Trimmis belegt (BERGER, passim; MC, S. 425 und 441; MENG, Trimmis, S. 68f.; Der Neue Sammler 6, S. 133).

ich inen gnadet<sup>236</sup>, sy<sup>a</sup> die hütt rucktend<sup>237</sup>, unnd reverentz erzeigend, früntlich dancketend und im friden passieren liessend. Darum mag ich wol mitt David<sup>238</sup> sprächen: «Jch heb meine ougen auff gegen den bergen, wo har mir Hilff [45] Psal. 121. komme. Mein hilff kompt von dem Herren, der himmel und ärden erschaffen hatt. Der laßt dinen fuß nienen schlipfen, und der din hüttet, der schlafft nitt. 1614. Er entnuckt nitt, der Jsrael behüttet. Dan din behütter ist der Herr, der Herr ist din schatten, und der dich beÿ der hand füret. Das dich weder des tags die Sonn brenne noch des nachts der mon. Der Herr behüttet dich vor allem übel, Trost. er behüttet die Seel. Der Herr behüttet dinen außgang und yngang, von yetz biß in ewigkeit. Sein Namm sye gelobt in ewigkeit, Amen.»

Uff den 4. tag Junij ist mich unversächenlich ein frost und schuderen ankommen, und bald darauff ein hitz, welche gar starck mitt der kelte hatt gestritten. Ein fieber hatt mich angriffen. Darnach hatt sich die hitz in den rächten schenckel<sup>b</sup> under die waden nider gelassen, gesamlet und die übrötti<sup>239</sup> auß geben. Jch ließ zween vintusen<sup>240</sup> ansetzen und trochen schröpfen, darnach legt ich frischen trochnete Salat uff den schaden, dadurch [46] ward die hitz einsmals uß dem schenckel gezogen, 1614. und ist mich die übrötti sid<h>er (in 14 jahren biß dato) nie mehr ankommen. Dise artznÿ mag ein anderer ouch brauchen. NB. Dan sy bewärt ist erfunden.

Den 23. Junij ward ein Synodus oder Capitel zů Chur gehalten, und ist Herr Synodus Geörg Salutz, pfarrer zů Chur, zů einem Ministro<sup>241</sup> erwelt worden. Es hatt sich zů Chur. ouch Doctor Paulus Florenius<sup>242</sup> do zů maal unserer gloubens bekanntnuß und Capitels satzungen<sup>243</sup> unterschriben, welcher sich vor disem gewideret hatte.

<sup>a</sup> danach gestr. *seig*[?]

<sup>b</sup> danach gestr. *nider*

<sup>236</sup> = Abschied nehmen (Id. 2, Sp. 662).

<sup>237</sup> = den Hut bewegen (und nicht ziehen, was eine grössere Respektsbezeugung ist) (Id. 6, Sp. 850).

<sup>238</sup> König Israels um 1'000 v. Chr. (BHH 1, Sp. 324–329).

<sup>239</sup> = starke Rötung der Haut, Wundrose (Id. 6, Sp. 1782f.; GRIMM 11.2, Sp. 478).

<sup>240</sup> = Schröpfköpfe (Id. 1, Sp. 876).

<sup>241</sup> Der «minister synodi» war der Vorsteher der Rätischen Synode (TRUOG, Dekane, S. 30); für das Jahr 1614 fehlen die Synodalprotokolle, Georg Saluz ist diesen zufolge erst 1615 als Vorsteher der Synode belegt (TRUOG, Dekane, S. 33).

<sup>242</sup> Paulus Florenius (?–1615) aus Böhmen, Dr. theol., Synodale 1607 bzw. erneut 1614 – da er 1607 nicht der Confessio Raetica zugestimmt, sondern eine eigene Confessio gegeben hatte –, 1605–1615 Pfarrer an der St. Regulakirche in Chur (TRUOG, S. 39; TRUOG, Matrikelbücher, S. 14f.).

<sup>243</sup> Als Reaktion auf die zunehmende Ausbreitung Heterodoxer in Italienischbünden erliess die Rätische Synode 1553 (mit Genehmigung des Bundstags) die Confessio Raetica, die im ersten dogmatischen Teil die Irrlehren der ital. Heterodoxen widerlegte sowie im zweiten Teil eine Synodalordnung enthielt; deren Einhaltung hatte jeder neu eintretende Synodale im Matrikelbuch (SKA, B1 =



Kirchwüchi  
an Mastrilser Berg.

Nach dem Johannes von Porta, pfarrer z<sup>u</sup> Citzers, mitt hilff und steür viler Eyd-, Punts- und gloubensgnossen die Kirchen z<sup>u</sup> Mastrils auß gebauwen, hatt er vor dem heiligen tag z<sup>u</sup> wienacht [25.12.] außgeschriben gen Chur, in die Vier Dörffer<sup>244</sup>, in die Herrschafft Mayenfeld und in das Pretigöw und die gloubensgnossen auff Sant Steffans tag [26.12.] an die Kirchwüchi gen Mastrils geladen.<sup>245</sup> Da dan ein groß volck von fürnemmen Christ- und welt-

1614.  
Kirchwüche  
z<sup>u</sup> Mastrils.

[47] lichen personen erschienen, also das nitt alle in die Kirchen kommen mochtend. Alda hatt gesagter Herr von Porta ein außbüding schön gebätt, zur Kirchwüche geformiert, zum ersten gethon. Darnach vermanet ein lobgsang z<sup>u</sup> singen: Lond uns von hertzen singen all, Gott loben mitt frölichem schall, von Auffgang biß z<sup>u</sup> Nidergang, jst Christ geburt worden bekant, Halleluia etc.<sup>246</sup> Darauff verlaß er den locum auß der Apostel geschicht am 7. Capitel,

Locus Act. [Apg] 7.

alda geschriben stehet: Unnd David fand gnad vor dem Herren, das er im ein Tempel bauwen solte etc. Das legt er gar methodicè und ordenlich auß, macht zum ersten ein analysim oder paraphrasim darüber, darnach zog er den usum oder nutz darauß<sup>247</sup>, und zeigt an den rechten waren brauch der Tempelen, namlich das sy söllind gebauwen und gebraucht werden z<sup>u</sup> Gottes ehr und heyl des menschen. Das man darinnen Gottes wort predige, anhöre, und darauß Gott recht lerne erkennen, ehren, anruffen, loben, prysen, lieben und förchten: Item wie sich ein yeder mensch in seinem beruff, stand und ampt sölle verhalten, was er sölle glouben, th<sup>u</sup>n und lassen etc. Man sölle ouch darin die heiligen Sacramenta, den Christenlichen Touff und das Nachtmal deß Herren, üben etc. Hergegen redt er vom mißbrauch der Kirchen, welicher fürauß darin bestande, wan man darinen nitt Gottes wort, sunder Legenden, Fablen, Erdichte menschen satzungen predige, von Gott z<sup>u</sup> den Götzen sich wende, [48] für<sup>248</sup> Gott den Götzen ehr anth<sup>u</sup>ge, die tothen Heyligen anruffe,

1614.  
Kirchwüche  
z<sup>u</sup> Mastrils.

Synodalmatrikel 1555–1761; auch TRUOG, Matrikelbücher) mit seiner Unterschrift zu geloben (PIETH, S. 146; HBG 2, S. 217f.; TRUOG, Synode, S. 13–23; GRAF, Kirchenordnung, S. 636–648); die Statuten sind gedruckt in «Historia Reformationis» 1/2, S. 197–224; zu einer (gekürzten) deutschen Übersetzung, vgl. EMIL CAMENISCH: Die Confessio Raetica. Ein Beitrag zur bündnerischen Reformations-Geschichte. In: JHGG 43 (1913), S. 223–260.

<sup>244</sup> Gerichtsgemeinde, die vier Dörfer Igis, Zizers (mit Mastrils), Trimmis (mit Sais und Hintervalzeina) sowie Untervaz umfassend, heute Kreis Fünf Dörfer (seit 1803 gehört Haldenstein dazu, jedoch ab 1851 ohne Hintervalzeina) (HBL 7, S. 246; HBG 4, S. 282; BERGER, S. 1).

<sup>245</sup> Johannes a Porta hatte am 26. April 1613 noch als Pfarrer von Malans mit dem Bau begonnen (siehe p. 40); mittlerweile war er Pfarrer von Zizers geworden, so dass Mastrils ihm kirchlich nun unterstand (BERGER, S. 28f.).

<sup>246</sup> Auf Thomas Müntzer zurückgehendes Kirchenlied (DKL 3, 509).

<sup>247</sup> Die «paraphrasis», d. h. die Zusammenfassung des der Predigt zugrunde gelegten Bibeltextes, und der «usus», die Anwendung der Predigtlehre auf das Leben, gehören zur klassischen Grundstruktur der protestant. Predigt des 17. Jh. (PFEFFERKORN, S. 332).

<sup>248</sup> = (hier) anstatt (Id. 1, Sp. 955).

walfarten zů jhren bilderen tůge, den brunnen der läbendigen und quellenden wasseren verlasse, und grůben grabe, darin kein wasser zů finden sýe, den glouben, das läben und wandel nitt reguliere und richte nach Gottes wort, sunder nach den decreten und erkantnussen des Bapsts und der Concilien, die Gottes wort zů wider sýgind etc. Vermanet die zůhörer Gott dem Herren lob und danck zů sagen, um die gnad, das man im zů ehren möge kirchen buwen, sein waares wort anhören, den Gottesdienst rein ũben und<sup>a</sup> brauchen, darbeý sůll man ston und bleýben und sich darvon <durch> kein gefahr abschrecken lassen etc. Beschloß die predig mitt einem seer schönen gebätt. Darnach teilt er auß das Nachtmal des Herren und bin ich allem volck fůrgangen und hab das heilig Nachtmal zum ersten empfangen. Nach vollendtem h[eiligem] Nachtmal hatt man gesungen: Nun frůwt eůch lieben Christen gmein, und lond uns frůlich springen, das wir getrůst sind all in ein, mitt lust und liebe singen etc.<sup>249</sup> Darnach wuns<ch>t man den Bergleűtten<sup>250</sup> glůck zum waaren Gottesdienst und bestendigkeit beý dem selbigen, und schýed gar frůntlich von ein anderen.

Jeremiæ 2.

[49] Jn disem jahr ward zů Chur in Sant Martins Kirchen ein Orgel gebauwen, hatt 165 pfýffen und war die grůst 16 Schůch<sup>251</sup> lang, kostet 1'000 f. Der Meister hieß Antoni Meűting<sup>252</sup> von Augspurg.

1614.

Orglen zů Chur gebuwen.

1615.<sup>b</sup>

Anno 1615 am Nűwen Jarstag hab ich<sup>c</sup> auß befelch deß Herren Decani<sup>253</sup> zů Mastrils ein predig gehalten, da sich dan seer vil volcks ab dem Berg [Mastrils], von Vatz und der Herrschafft Maýenfeld befunden hatt.

1615.

Jenner.  
Predig zů Mastrils.

<sup>a</sup> danach gestr. und

<sup>b</sup> unter 1615. Querstrich über die ganze Seite bis zur (und ohne) Randspalte

<sup>c</sup> danach gestr. zů Mastrils

<sup>249</sup> Auf Martin Luther zurückgehendes Kirchenlied (EKG 239).

<sup>250</sup> Mastrils gehörte damals als Fraktion «Berg» polit. und kirchlich zu dem im Tal liegenden Zizers (KDM GR 7, S. 387; SERERHARD, S. 64; BERGER, S. 28).

<sup>251</sup> Längenmass, Synonym zu Fuss; 1 Schuh = 30 cm (DUBLER, Masse, S. 13 und 19; Id. 8, Sp. 457).

<sup>252</sup> Anton Meitting (auch: Munting), Orgel- und Instrumentenbauer aus Augsburg, 1590–1602 im Elsass tätig, baute 1612 ebenfalls im Kloster Disentis eine neue Orgel, vgl. FRIEDRICH JAKOB und WILLI LIPPUNER: Orgellandschaft Graubünden. Chur 1994, S. 85 und 148; HERMANN FISCHER und THEODOR WOHNHAAS: Lexikon süddeutscher Orgelbauer. Wilhelmshaven 1994, S. 255.

<sup>253</sup> An der Synode vom 9. Juni 1615 in Scuol (TRUOG, Matrikelbücher, S. 15; SKA, B4 [TRUOG, Abschr.]) ist Conrad Buol (siehe p. 63) als Dekan des Zehngerichtenbunds belegt (TRUOG, Dekane, S. 37); ob er es bereits an der Synode vom 23. Juni 1614 in Chur (siehe p. 46) war oder Johannes a Porta, der vor dem 2. Juni 1614 als Dekan amtierte (siehe p. 42), ist unklar, denn die Protokolle der Synode von 1614 sind nicht überliefert.

Diewyl die anzal der Evangelischen in den 4 Dörfferen gar vast zů- und die zal der papisten abnam, verdroß es die papisten gar seer, und wyl Peter Matthÿß zů Vatz das Evangelium gar ernstlich fürderet und den Evangelischen underschlouff gabe, habend sÿ etwas unerlichs uff in wellen trächen<sup>254</sup>, namlich so [50] zogend sÿ in ahn, er hette vogtkinder, deren gůtt ime vertrauwet, darum er nitt uffrechte rächnung gegeben hette, inne hiermitt zů verkleinern. Und damitt sölliches mitt grossem ansächen zůgienge, versamletend sÿ, wider ihren gewonlichen landsbrauch, ein Landsgmeind<sup>255</sup> von allen vier dörfferen Citzers, Trimiß, Jgiß und Vatz, zwüschend Citzers und Jgiß,<sup>a</sup> da man allein um S. Görgen tag [23.4.]<sup>256</sup> ein Landsgmeind besamlet, den Landaman<sup>257</sup> setzt und landliche sachen tractiert, und vermeintend, diewyl die anzal der papisten die zal der Evangelischen weit übertreffe, so weltend sÿ disen Man stůrtzen und, wenn in die Evangelischen weltend handhaben, sÿ mitt gwalt niderheben, und was der ÿfer so groß, das man ein groß blůttbad besorget.<sup>258</sup> Die Evangelischen, gewarnet, brichtend heimlich desse die Herrschafft Maÿenfeld und das Gricht Schiers, das sÿ kämind und ufflosetind<sup>259</sup>. Die zogend in der stille gen Jgiß und schicktend spächer an die Gmeind uffzůlosen und, wen die papisten die Evangelischen begwaltigen wellind, ein chreÿschutz <zu> thůn, so wellind sÿ inen trostlich zůspringen. Die papisten wardend deß innen, besorgtend, es wurde inen mitt der maß gemessen, wie sÿ anderen woltend gemässen haben, und woltend vil nitt an die landsgmeind. Die anderen aber [51] tãhend ein anklag wider Statthalter Peter Matthÿsen von wägen, das er nitt gnůgsame rächnung wägen seiner vogtkinden solt geben haben. Er verantwortet sich: Er habe vor ehrlichen leüten ehrlich rechnig geben. Und so man sich klage,

<sup>a</sup> Marginalie: 2. tag (als Präzisierung) über jngenden

<sup>254</sup> = auferlegen, zuwälzen (Id. 14, Sp. 248ff.).

<sup>255</sup> Die oberste Behörde der Gerichtsgemeinde der Vier Dörfer, die Versammlung der Gesamtheit der stimmfähigen Landleute, die einmal jährlich üblicherweise Ende April auf der Rüfe zwischen Igis und Zizers stattfand (Der Neue Sammler 6, S. 138).

<sup>256</sup> Möglicherweise auch der 25. April, denn in der Diözese Chur wurde der St. Georgstag an diesem Tag gefeiert (GROTEFEND<sup>14</sup>, S. 60; FISCHER, Reformatio, S. 705).

<sup>257</sup> Das höchste Amt in einer Gerichtsgemeinde bzw. eines Hochgerichts (hier Vier Dörfer), verbunden mit richterlichen Funktionen und der Vertretung der Gerichtsgemeinde nach aussen (HBG 2, S. 118f. und 263; HBLS 4, S. 584; Der Neue Sammler 6, S. 138).

<sup>258</sup> Die Landsgemeinde fand gegen den Willen des (protestant.) Landammanns Andreas Meng statt (MC, S. 446).

<sup>259</sup> = zuhören (Id. 3, Sp. 1448).

sölle man ehrliche leüth vom Hochgricht<sup>260</sup> außschüssen, und wen er inen nitt gnügsamme rechnig gebe, söll in ein hochgricht nach ihren breüchen und nitt ein Landsgmeind, die wider alle alte breüch besamlet sye, abstraffen.<sup>261</sup> Als sy dise antwort gehört und den bystand der Evangelischen vernommen, sind sy unußgrichter sach von einanderen geschieden.

Es habend ouch darauff die Evangelischen zů Trimiß<sup>a</sup> gemehret ein eignen predicanten zů haben, und ist zů inen zogen Herr Peter Walser<sup>262</sup>, vormals predicant zů Jenins. Predicant  
zů Trimiß.

Den 12. Februarij hab ich abermals auß befelch des Herren Decani<sup>263</sup> zů Predig zů Mastrils. Mastrils geprediget, und expliciert den locum de regno Dei et Diaboli etc.

Jm Mertzen diß jahrs [1615] hab ich zů Vilters heimgesücht meinen vetter Thoma Fils<sup>b</sup>, ein gar alten man, der hatt mir bericht geben unserer früntschafft halb uff dise form:<sup>c</sup>

[52] Mein großvatter, das ist meines Vatters [*Ulrich Anhorn*] vatter, hatt gheÿssen Christen Anhorn. 1615.  
Mertz. Bericht  
meiner früntschafft  
im Sarganserland.

---

<sup>a</sup> zů Trimiß über der Zeile, mit Einfügezeichen

<sup>b</sup> danach gestr. zů Vilters

<sup>c</sup> ganzer Abschnitt (*Jm Mertzen [...] form:*) aufgrund dunklerer Tinte vermutlich nachträglich hinzugefügt

<sup>260</sup> Das grössere Criminal- bzw. Hochgericht, bestehend aus den Dorfgeschworenen der Vier Dörfer Zizers, Trimmis, Igis und Untervaz sowie dem Landammann, dem Landweibel und dem Landschreiber (Der Neue Sammler 6, S. 138f.; StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)]).

<sup>261</sup> Anspielung darauf, dass die Landsgemeinde der Vier Dörfer zwar die Landesbeamten (Landammann, Landweibel, Landschreiber) wählte und Gesetze erliess, jedoch keine judikativen Kompetenzen besass (Der Neue Sammler 6, S. 138f.; auch TSCHUMPERT, S. 586f.; detailliert StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)]).

<sup>262</sup> Peter Walser (?–1635), 1614–1616 Pfarrer in Trimmis, 1617–1628 in Grub (AR) und 1628–1635 in Scherzingen (TG) (TRUOG, S. 229; STÜCKELBERGER, Appenzell, S. 117; SULZBERGER, S. 236); gemäss TRUOG, Ergänzungen, S. 132 und 141, auch Peter Balthasar (Balzer) genannt, aus Samnaun stammend, 1595 Synodale – als Petrus Balthasar aus Samnaun (TRUOG, Matrikelbücher, S. 12) – und 1598–1614 Pfarrer in Malix; gemäss BERGER, S. 6f. und 44 (gestützt auf MC, S. 447), zog Walser am 3. März 1615 (entgegen TRUOG, S. 229) von Jenins (MC, S. 414, belegt ihn dort 1611 ebenfalls) nach Trimmis; auch gemäss StAAR, Q.1 50/03, war er Pfarrer in Jenins, wurde aber von der Gemeinde entlassen, worauf er Pfarrer in Trimmis wurde.

<sup>263</sup> Ob Conrad Buol oder Johannes a Porta Dekan war, ist unklar, denn die Protokolle der Synode von 1614 sind nicht überliefert (s. oben Anm. 253).

Er hatt ein Schwöster, hieß Barbara<sup>264</sup>, die hatt ein Eeman uff Mutzen<sup>265</sup>, hieß Hans Cūnrad.<sup>266</sup>

Me hatt er ein Schwöster, die hatt geheissen Ceda<sup>267</sup>, die hatt ein Mann zū Vilters, hieß Hans Zimmerman<sup>268</sup>. Diser Hans Zimerman hatt ein tochter beÿ diser Ceda erzüget N. Dise tochter nam zū Vilters ein man seines geschlächts ein Filß<sup>269</sup>. Bÿ disem züget sÿ ein Son mitt nammen Thoma, der wonet zū Vilters nitt weit von der kilchen<sup>270</sup>, und ist vil Jar Mesner daselbst gewäsen, kont ouch gablen machen. Diser Thoma [*Fils*] hatt ein Son der eltist, heist

<sup>264</sup> Im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 42 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 48): «Barbera Ahorni hatt Hansen Cūnratt, Sitzt uf Mutzen, Jst aigen von vatter und mütter» (erneut 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, Herrschaft, S. 379); Barbara Anhorn und Hans Conrad sind auch im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 aufgeführt, nun mit 3 Töchtern, wobei zwei davon in Igis wohnhaft seien und die dritte Tochter Jörg Salzgeber geheiratet habe (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1v).

<sup>265</sup> Das heute verlassene Guscha bei Maienfeld, eine Siedlung am Westhang des Falknis oberhalb der St. Luzisteig (RNB 2, S. 765; GLS 2, S. 494; SERERHARD, S. 210; HLS 12, S. 100; MOOSER, Bündnerdorf, S. 137f., 155–158 und 198f.).

<sup>266</sup> Möglicherweise jener «Hans Cūnrat», der im Güterverzeichnis der Bündner Herrschaft von 1509 für Maienfeld (die Gemeinde Berg ist nicht eigens aufgelistet) als Inhaber von drei Lehen (Weingarten, Wiese, Ried) aufgeführt ist und einen jährlichen Geldzins leistete (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 11 und 32 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 14 und 40); bei jenem «Cūnrat ab Mutzen» im Verzeichnis der Maienfelder Eigenleute der Drei Bünde dürfte es sich dagegen ohne Zweifel um den Grossonkel Anhorns handeln (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 43 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 49; fehlt dagegen im Verzeichnis der Maienfelder Eigenleute 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 101 = VON CASTELMUR, Herrschaft, S. 379f.).

<sup>267</sup> Im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 42 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 48): «Zeda Ahorni hat Hansen Zimmerman, Jst deß gotzhuß zū Pfävers, und sÿ der herrschaft, Die kind sind zū tailen» (erneut 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, Herrschaft, S. 379); Ceda Anhorn (false als «Adam Anhorny») und Hans Zimmermann sind auch im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 aufgeführt, nun mit den beiden Söhnen Jochum und Crispinus, die beide ebenfalls in Vilters wohnhaft waren (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1v).

<sup>268</sup> Die Zimmermann sind in Vilters historisch belegt (PERRET, Geschlechter, S. 215); mit Peter Zimmermann ist ein Vertreter dieses Vilterser Geschlechts in Fläscher Zinsverzeichnissen von 1575 und 1580 bzw. in einem Fläscher Steuerverzeichnis von 1575 aufgeführt (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Steuerrodel 1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1580); siehe auch StiAPf, Aktenarchiv V 41a, Nr. 22b/23 (Zeugnis für die Zimmermann von Vilters 1559).

<sup>269</sup> Das Geschlecht ist in Vilters historisch belegt, vgl. LEONHARD BIGGER: Altes Gemeindebuch Vilters. Zürich 1954, Bl. 84; LEONHARD BIGGER: Ortsgeschichte von Vilters. Gams 1979, S. 80; PERRET, Geschlechter, S. 206; SSRQ SG III/2.1, S. 311, und III/2.2, S. 1310; siehe auch StiAPf, Aktenarchiv V 22 und V 23 (Vilters, v. a. Dokumente aus dem 17./18. Jh.).

<sup>270</sup> Kirche St. Medardus (KDM SG 1, S. 364–369).



Hans<sup>271</sup>, der ander Jacob, der 3. N., mehr ein tochter, die hatt ein Müller<sup>272</sup>. Er hatt mich zů Maïenfeld früntlich heimgesucht und ich inn zů Vilters, da habend wir dise früntschafft erleüteret, jch hab den bericht genomen uß dem Urbar<sup>273</sup> im Schloß<sup>274</sup> zů Maïenfeld, und är hatt in genomen von seiner Mütter [N.N. Zimmermann] und Mütterana<sup>275</sup> [Ceda Anhorn]. Darum mögend mein kinder diser früntschafft nachfragen und sy ouch kechlich<sup>276</sup> also berichten.

[53] Weiter hatt meiner Mütter Cathrina Adancki ein Schwöster ein Man zů Wangs am Berg<sup>277</sup> genomen, sein Namen<sup>a</sup> ist mir nitt in wüssen. Bÿ disem man<sup>b</sup>, welcher vom gschläch ein Bürkli gewäsen, hatt sy ettliche töchteren erzüget, under welchen die erst geheissen Nesa.

1615.  
Bericht miner früntschafft im Sarganser land.

Diese Nesa hatt ein Man überkommen deß gschlächts ein Hobi<sup>278</sup>. Bÿ disem Hobi hatt sy ein tochter erzüget mitt namen Lena, die hatt ein Mann zů Wangs, heist Jacob Berchtel, der hatt ettliche Söhn und Töchteren beÿ ihren erzeüget.

Die ander<sup>c</sup> tochter [von Nesa Bürkli] heist Eua [Hobi]: Namlich meiner Mütter Schwöster tochter [Nesa] hauset am Wangser Berg.

<sup>a</sup> danach gestr. *und gschläch*

<sup>b</sup> danach gestr. *hatt*

<sup>c</sup> in der Randkolumne gestr. 2.

<sup>271</sup> Möglicherweise identisch mit Hans Fils, welcher 1605 in einem Verzeichnis der Pfäferser Amtsträger als Ammann zu Vilters erscheint (StiAPf, Cod. Fab. 29, fol. 164).

<sup>272</sup> Der Name ist weit verbreitet; er ist auch in Vilters historisch belegt (PERRET, Geschlechter, S. 150).

<sup>273</sup> Im Kontext des Kaufs der Herrschaft Maienfeld 1509 durch die Drei Bünde entstand ein Verzeichnis aller (in der Regel verliehenen) Güter, Einkünfte und Eigenleute (SPRECHER, Lehenurkunden, S. I–XII), die der Herrschaft zukamen (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a; DONATSCH, Malans, S. 108); 1524 legten die Drei Bünde darauf aufbauend eine Sammlung entsprechender Lehensreverse an und ergänzten dieses Urbar 1536 mit einem Verzeichnis der Einkünfte der eben erworbenen Herrschaft Aspermont (Malans und Jenins) sowie mit einigen anderen Einträgen (StiAPf, Cod. Fab. 42; FULDA, S. 233), u. a. einem Auszug aus dem Eigenleuten-Verzeichnis von 1509 (ediert bei VON CASTELMUR, Herrschaft, S. 377–380 [dort auf 1524 datiert]); von letzterem Urbar wurde um 1600 eine Abschr. erstellt (StadtA Maienfeld, D 31; KUONI, S. 102; SCHMID, Beiträge, S. 71; FULDA, S. 233).

<sup>274</sup> Schloss Brandis, mit eigener Wehrmauer ausserhalb der Stadtmauer im Süden Maienfelds, Sitz des Landvogts der Herrschaft Maienfeld (KDM GR 2, S. 31f.; Burgenbuch, S. 322–326).

<sup>275</sup> = Grossmutter (hier: mütterlicherseits) (Id. 1, Sp. 247).

<sup>276</sup> = munter (TSCHUMPERT, S. 187).

<sup>277</sup> Ortsteil von Wangs, in Hinterberg und Vorderberg unterteilt (GLS 1, S. 191; GLS 6, S. 579; HLS 13, S. 255).

<sup>278</sup> Das Geschlecht, das typisch ist für das Sarganserland, ist auch in Wangs historisch belegt (PERRET, Geschlechter, S. 215).

Ein Son heist Stoffel.  
Ein Son heist Georg.

Ein Son heist Hans.  
Ein Son heist Pauli.

2. Die ander Mütter Schwöster [*N.N. Adank*] Tochter hatt geheissen  
Anna [*Bürkli*], hatt ein man gehebt deß gschlächts  
ein Müller. Jre Kinder  
sind:

1. Bartli, der ist verelichet.
2. Jässi.

3. 1615. [54] Die dritt meiner Mütter Schwöster [*N.N. Adank*] tochter hatt geheÿssen  
Mein gschläch in Agneß [*Bürkli*], die hatt ein tochter, heist Lena, und ir Mann Steffan. Die  
Sarganserland. ander tochter heist Agta.

4. Die 4. meiner Mütter Schwöster [*N.N. Adank*] tochter hatt geheissen Trina  
[*Bürkli*]. Hatt ein Tochter verlassen, die heist Anna, Jhr Mann heist Jacob  
Schamun<sup>279</sup>, hauset zů Mels.

5. Die fünft meiner Mütter Schwöster [*N.N. Adank*] tochter hatt geheissen Zeda  
[*Bürkli*]. Die hatt ein Mann zů Wangs mitt Nammen Bartli Berchtel, welcher  
ist ein Bröder des obgeschribnen Jacob Berchtels [*p. 53*].

Jhre Söhn heissend:  
Hans.  
Geörg.  
Stöffel.

Jre töchteren heissend:  
Elsi.  
Regula, wonend zů Wangs.

1615. [55] Diewyl ich hinder das gschläch meiner Mütter [*Catharina Adank*] kom-  
Bericht mines men bin, muß ich durch disen anlaß auch bericht geben jhres stammens und  
geschläch von der nammens, diewyl ich oberhalb [*p. 15*] im anfang deß selbigen mitt wenig  
Mütter. worten meldung gethon:

---

<sup>279</sup> Das Geschlecht Schmon bzw. Schimon ist in Mels mehrfach belegt (SSRQ SG III/2.2, S. 886 und 1297; PERRET, Geschlechter, S. 175f.).

Zu Fläsch hatt ein Mann gewonet mitt Namen Adam A<sup>a</sup> Adanck der alte<sup>280</sup>. A. Diser Adam hatt ein Son mitt Nammen Lux Adanck<sup>281</sup>. Diser Lux hatt ein Son mitt nammen Adam<sup>282</sup>, der hatt ein frow mitt nammen Elsi Cüntzi. Bÿ diser erzüget diser Adam [*Adank*] ein Son mitt namen Bernhart, der ward Aman<sup>283</sup> deß Abts von Pfäffers, Landsfenderich der Herrschafft Maïenfeld

---

<sup>a</sup> A über *Adam* mit anderer Tinte

<sup>280</sup> Adam Adank der Ältere, Sohn des Hans Adank des Jüngeren – erwähnt in JECKLIN, *Jahrzeitbuch*, S. 15; ausserdem wird im Güterverzeichnis der Bündner Herrschaft von 1509 auf «Hans Adancken kinden güt» verwiesen bzw. im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute darauf hingewiesen, dass «Hans Adanck Sin brüder hatt zwen sün verlon, sind sesshaft zu Wartow» (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 29 und 42 = SPRECHER, *Lehenurkunden*, S. 38 und 48 [im entsprechenden Verzeichnis der Eigenleute von 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, *Herrschaft*, S. 379, heisst es nur noch «Hans Adanck hatt zwen sün»]), d. h. Hans Adank der Jüngere lebte 1509 wohl nicht mehr (er kommt im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute auch nicht vor), hatte einen Bruder, zwei Neffen sowie nebst Adam Adank dem Älteren mindestens noch ein weiteres Kind – bzw. Enkel des Hans Adank des Älteren («Chronick der Statt Maïenfeld», fol. 196r = MC, S. 246f.); er leistete ebenfalls die vom Vater Hans gestiftete, 1475 noch gültige Jahrzeit (30. Sept.) an der Maïenfelder Kirche, ab einem Zeitpunkt, der zwischen 1475–1504 liegt (JECKLIN, *Jahrzeitbuch*, S. 56f.); er ist im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 42 = SPRECHER, *Lehenurkunden*, S. 48; erneut 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, *Herrschaft*, S. 379).

<sup>281</sup> Lux Adank – von Anhorn auch «Alt Lux Adancken» genannt (siehe p. 56 und 57), um ihn offensichtlich von dessen gleichnamigem Enkel (siehe p. 55) zu unterscheiden –, im Maïenfelder *Jahrzeitbuch* für 1516 genannt (JECKLIN, *Jahrzeitbuch*, S. 53), in Fläscher Urkunden von 1545 und 1550 erwähnt (Urkundenbuch Fläsch, S. 42f.; SSRQ SG III/2.1, S. 539) und 1552 als Geschworener Fläschs belegt (StadtA Maïenfeld, Urk. 220); er ist im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 mit seinem Sohn Hans aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1v); evtl. handelt es sich bei dem im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 aufgeführten (in JECKLIN, *Jahrzeitbuch* nicht enthaltenen) «Luci Adanck» (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 41 = SPRECHER, *Lehenurkunden*, S. 48) um einen Verschreiber, d. h. es handelt sich womöglich tatsächlich auch schon um Lux Adank (erneut 1536 als «Lucy Adanck» aufgeführt in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, *Herrschaft*, S. 379).

<sup>282</sup> Bei dem in einer Fläscher Urkunde von 1569 genannten Adam Adank, als Vertreter der Gemeinde Fläsch, handelt es sich wohl um den gleichnamigen Vater des Landeshauptmanns Bernhard Adank (SAULLE/BRUNOLD, S. 348); vermutlich ebenso identisch mit jenem Adam Adank, welcher 1573 und 1584 in Fläscher Zinsverzeichnissen erscheint (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1584).

<sup>283</sup> Der Weinammann, den das Kloster Pfäfers zur Verwaltung der klösterlichen Güter bzw. zum Eintreiben von Zinsen und Zehnten einsetzte (FULDA, S. 240; SSRQ SG III/2.1, S. LXXf.; KUONI, S. 108f. und 121f.); solche Ammänner hatte das Kloster Pfäfers gemäss einer Auflistung von 1605 u. a. in Fläsch, Maïenfeld, Malans, Igis und Domat/Ems (StiAPf, Cod. Fab. 29, fol. 164; auch DONATSCH, Malans, S. 143).

und Landshauptman<sup>284</sup> Veltlins im Jahr 1605 und starb uff disem Ampt.<sup>285</sup> Verließ ein Sohn mitt namen Hans<sup>286</sup>, der ward ouch Aman des Abts, Landsfenderich der Herrschafft Maienfeld und Fenderych<sup>287</sup> des Herren Obersten Andres Brückers<sup>288</sup> im Veltliner krieg Anno 1624, da man Cläuen mitt dem sturm eroberet [p. 309], und im die Fendli stangen in der hand ab einanderen geschossen, da er doch das Fendli nitt lassen zů boden fallen, sunder mitt der anderen hand gantz heroischer dapferer wýß erwüs<ch>t, uffrecht behalten und nitt auß seiner ordnung ist geträtten. Mehr verließ Bernhart [Adank] ein Son mitt namen Adam<sup>289</sup>, und Bernhart<sup>290</sup>.

<sup>284</sup> Die südlichen Untertanengebiete wurden von sich alle zwei Jahre abwechselnden Bündner Amtsleuten regiert; an deren Spitze stand im Veltlin der Landeshauptmann in Sondrio, der von einem Vicari, der Jurist sein musste, als Oberrichter unterstützt wurde; je ein Podestà amtierte in den Bezirken Tirano, Toglio, Traona und Morbegno; je ein Podestà sass auch in Bormio, Plurs und Chiavenna, wobei letzterer Commissari genannt wurde (PIETH, S. 108; HBG 4, S. 85).

<sup>285</sup> Bernhard Adank aus Fläsch, der 1580 und 1584 in Fläscher Zinsverzeichnissen erscheint (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnisse 1580 [«Bernet Adanck und sin Muodter [Elsi Cuonz]»] und 1584), ist für 1588 und 1603 (nun als «Amma<n>» bezeichnet) als Vorfährnrich der Herrschaft Maienfeld belegt (MC, S. 259 und 319; ANHORN, Gugelberg, Bl. E3r), 1603 Fiskal für die Untertanenlande (JUVALTA/MOHR, S. 13 [false «Bartholome»]), 1605 Landeshauptmann des Veltlins, wobei er nach zehn Wochen im Amt bereits verstarb (MC, S. 340f. und 344); ihn ersetzte Andreas Cominot/Caminat von Maienfeld, der am 7. Jan. 1606 bereits im Amt war (COLLENBERG, S. 44).

<sup>286</sup> Hans Adank von Fläsch, 1607 Vorfährnrich der Herrschaft Maienfeld (ANHORN, Aufruhr, S. 12), 1610 als Steigmeier erwählt auf 6 Jahre (MC, S. 166 und 391; Urkundenbuch Fläsch, S. 31f.), worauf er 1616 (nun als «amman» bezeichnet) den Steighof wieder abgab (MC, S. 450); als Pfäferser Ammann in Fläsch erscheint er schon 1605 in einem Verzeichnis derjenigen Amtsträger, die 1605 dem Pfäferser Abt huldigten (StiAPf, Cod. Fab. 29, fol. 164); 1613 (als «amman» bezeichnet) erscheint er als Geschworener von Fläsch (Urkundenbuch Fläsch, S. 48), 1620/21 als Landesfährnrich (ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 62 [«Ammann»], 81, 322 und 330); er führte gemäss Verzeichnis (als «Amman») den Fläscher Auszug 1617 an (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel) und ist als «Amman Hannß» im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618); am 10. März 1618 siegelte Seckelmeister und «Amman» Hans Adank eine Urkunde in Fläsch (GA Fläsch, Urk. 106), am 3. Febr. 1619 vertrat unter anderen «Amman» Hans Adank von Fläsch die Interessen der Herrschaft Maienfeld in Bezug auf die Besetzung der Landvogtei Maienfeld (StadtA Maienfeld, Urk. 317), am 28. Febr. 1628 erscheint er als Landesfährnrich in einem Ragazer Spruchbrief im Zusammenhang mit einem Streit um einen Acker auf der St. Luzisteig (StiAPf, I 9 m, Nr. 3) bzw. am 26. Nov. 1631 war er als Landesfährnrich an der Lösung einer Fläscher Pfrundangelegenheit beteiligt (StAGR, A I 21 b 3, Rolle 260 [Mikrofilm]).

<sup>287</sup> = Fährnrich, Fahnenenträger (Id. 1, Sp. 831; DRG 2, S. 120).

<sup>288</sup> Andreas von Brügger (1588–1653), seit 1613 Offizier in frz. Diensten (seit 1616 als Hauptmann), 1624–1626 Oberst des Regiments, das 1625 Chiavenna eroberte, bzw. erneut Oberst eines Regiments 1632–1635 unter Duc de Rohan (HLS 2, S. 736f.; HBLS 2, S. 369).

<sup>289</sup> Er ist im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 eindeutig identifiziert: «Adam Adanckh, des Amman Hanßen Brüder» (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

<sup>290</sup> Bei jenem «J[ung] Bärnherd Adanckhen S[elig]», dessen Erben in einem Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt sind (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618), handelt es sich (angesichts der Zuschreibung «J[ung]») wohl um diesen gleichnamigen verstorbenen Sohn des Landeshauptmanns



Diser oberzelte Adam [*Adank, Mann der Elsi Cuonz*] hatt ouch ein Son verlassen mitt namen Lux<sup>291</sup>, der verließ zwen Sön, Christen<sup>292</sup> und Peter, und töchteren.

Er, Adam<sup>a</sup> [*Adank, Mann der Elsi Cuonz*], verließ ouch ein Sohn Adam<sup>293</sup>, der verelichet sich mitt Amalia Hermani, hatt etliche kinder.

Und damitt<sup>b</sup> [56] ich widerum zů obgemelten [*p. 55*] Lux Adancken deß alten<sup>c</sup> kinderen schrÿte, so hatt er ein tochter verlassen mitt namen Polonia<sup>294</sup>, die verelichet sich mitt Christen Hitzen<sup>295</sup>, bÿ dem sÿ ein Son erzüget mitt namen Enderli<sup>296</sup>. Sÿ hatt ouch zůvor ein Man<sup>297</sup> gehabt, welchem sÿ ein Son erzüget

1615.  
Bericht miner  
Mütter fruntschafft.  
Alt Lux Adancken  
töchteren.  
Polonia.

<sup>a</sup> Adam unter der Zeile, mit Einfügezeichen

<sup>b</sup> Und damitt im Mscr. nach Adam, und Bernhart. einige Zeilen weiter oben; die beiden Einträge (*Diser oberzelte [...] etliche kinder.*) mit anderer Tinte nachträglich unterhalb des Textblocks hinzugefügt, da auch die Kustode *ich* mitten in diesen beiden Einträgen steht

<sup>c</sup> deß alten über der Zeile mit anderer Tinte, mit Einfügezeichen

Bernhard Adank; daher besteht kaum Identität mit jenem Bernhard Adank von Fläsch, der 1631 bzw. 1637 urkundlich belegt ist (FamA Gugelberg, Maienfeld, A I Nr. 39 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]; StadtA Maienfeld, Urk. 325).

<sup>291</sup> Vermutlich identisch mit Lux Adank, welcher 1584 in einem Fläscher Zinsverzeichnis bzw. 1618 in einem Fläscher Zehntverzeichnis aufgeführt ist (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584; Zehntverzeichnis 1618).

<sup>292</sup> Vermutlich identisch mit Christen Adank, der 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs bzw. 1618 im Fläscher Zehntverzeichnis erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

<sup>293</sup> Zweifellos der im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 genannte «Alt Adam Adanckh» (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618); vermutlich auch identisch mit jenem Adam Adank «im bad», dem damaligen Badmeister von Bad Fläsch (FUCHS, Bad Fläsch, S. 278f.), welcher 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel), doch ist nicht auszuschliessen, dass auch Identität mit dem gleichnamigem Neffen (siehe p. 55) besteht (s. oben Anm. 289).

<sup>294</sup> 1550 erhielt sie von der Gemeinde Fläsch ein Brunnenrecht zugesprochen (Urkundenbuch Fläsch, S. 42f.).

<sup>295</sup> Vermutlich identisch mit Christen Hitz, welcher 1570 in einem Fläscher Zinsverzeichnis aufgeführt ist und 1573 mit der Gemeinde Fläsch Zinsen abrechnete (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570; Zinsrodel 1571–1575).

<sup>296</sup> Vermutlich identisch mit dem für 1610 als Landbesitzer in Fläsch belegten Andres (= Enderli [Id. 1, Sp. 313]) Hitz (Urkundenbuch Fläsch, S. 9), welcher 1618 in einem Fläscher Zehntverzeichnis aufgeführt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

<sup>297</sup> Wohl der in einer Fläscher Urkunde von 1550 als Mann der Polonia Adank genannte Hans Cuonz (Urkundenbuch Fläsch, S. 42f.), welcher vermutlich zu den drei im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 genannten Gebrüder Cuonz (Hans, Leonhard [evtl. der Mann der Greta Adank (siehe p. 56)], Christen [siehe p. 26]) gehört (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r); im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 ist ein weiterer Hans Cuonz aufgelistet (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r), der allenfalls identisch mit dem im Maienfelder

mitt nammen Lux<sup>298</sup>, der wahr ein starcker kriegsman und gütter schütz und ist in Franckrÿch umkommen um dz 1586. jahr.

Greta. Verner hatt Lux Adanck ein Tochter mitt nammen Greta, die verelichet sich mitt Leonhart Cüntzen<sup>299</sup>, by dem erzüget sÿ den Christen<sup>300</sup>, der starb an der pest anno 1594 und verließ 2 Sön, Leonhart und Hans. Der Leonhart starb ouch am presten, Hans aber lebt noch Anno 1628.<sup>301</sup> Me verließ alt Leonhart Cüntz ein Son mitt namen Hans<sup>302</sup> und ein tochter Greta.

Trina. Weitter verließ Alt Lux Adanck ein tochter, mitt nammen Trina, die verelichet sich mitt Peter Maltessen<sup>303</sup>, by dem erzüget <sie> ein tochter Trina, die nam

---

Jahrzeitbuch für 1513–1520 bzw. 1523 genannten Hensli Cuonz aus Fläsch ist (JECKLIN, Jahrzeitbuch, S. 50 und 66) bzw. auch im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1509 vorkommt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 196a, S. 41 = SPRECHER, Lehenurkunden, S. 48; erneut 1536 in StiAPf, Cod. Fab. 42, fol. 100r = VON CASTELMUR, Herrschaft, S. 379).

<sup>298</sup> Vermutlich identisch mit Lux Cuonz, welcher 1570 in einem Fläscher Zinsverzeichnis erscheint (als «Lux Küntz und sÿn schwager», d. h. er hatte eine verheiratete Schwester) und 1573 mit der Gemeinde Fläsch Zinsen abrechnete (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570; Zinsrödel 1571–1575).

<sup>299</sup> Vermutlich gehört er zu den drei im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 genannten Brüdern Cuonz (Hans [evtl. der Mann der Polonia Adank (siehe p. 56)], Leonhard, Christen [siehe p. 26]) (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r); handelt es sich bei «Lienhartt Küntzen sellgenn», dessen Kinder in einem Fläscher Zinsverzeichnis als Zehntpflichtige aufgeführt sind (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570), allenfalls um den Gatten der Greta Adank? In diesem Fall stellt sich die Frage, ob es sich bei den im gleichen Zinsverzeichnis ebenfalls aufgeführten Christen und Hans Cuonz (s. Anm. 140 und 302) um dessen Söhne handelt.

<sup>300</sup> Siehe auch p. 26.

<sup>301</sup> Vermutlich identisch mit Hans Cuonz aus Fläsch, der 1617 (als «J[ung] Hannß Küntz» bezeichnet, wohl um ihn von seinem gleichnamigen Onkel [s. Anm. 302] zu unterscheiden) im Verzeichnis des Fläscher Auszugs bzw. 1618 im Fläscher Zehntverzeichnis erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584) und 1639 das Maienfelder Bürgerrecht erwarb (KUONI, S. 73).

<sup>302</sup> Vermutlich identisch mit dem in einem Fläscher Zinsverzeichnis aufgeführten «Jüng Hans Kuntz» (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584) – wohl derselbe, welcher 1618 im Fläscher Zehntverzeichnis nun als «Alt Hanß Küntz» erscheint (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618), wohl um ihn von seinem gleichnamigen Neffen (s. Anm. 301) zu unterscheiden –, dagegen kaum mit jenem Hans Cuonz, welcher in Fläscher Zinsverzeichnissen von 1570, 1573, 1580 und 1584 aufgeführt ist (GA Fläsch, Zinsrödel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584), bzw. jenem Hans Cuonz, dessen Frau und Erben 1584 in Fläsch als zehntpflichtig erscheinen (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1584).

<sup>303</sup> Vermutlich identisch mit Peter Maltes (auch «Beter Maltes»), welcher 1570, 1580 und 1584 in Fläscher Zinsverzeichnissen aufgeführt ist (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584).

den Claus Mutzner<sup>304</sup>, me ein tochter Anna, die verelichet sich mitt Adam Jacob<sup>305</sup>.

[57] Sein [*Lux Adank der Ältere*] die 4. tochter hieß Anna, die verelichet sich mitt dem Peter Patönier<sup>306</sup> von Roffels<sup>307</sup>, by dem erzüget sy vil kinder.

1615.  
Alt Lux Adancken  
töchteren.

Die 5. tochter hieß Fida, die verelichet sich mitt Vli Cüntzen<sup>308</sup> von Maïenfeld, einem Schumacher. By dem erzüget sy ein Sohn mitt nammen Peter<sup>309</sup>, der ward ein kupferschmid und verelichet sich mitt Dorathea Gansneri, Michael Gansners Ehlichen<sup>a</sup> tochter<sup>310</sup>, by deren erzüget er ein tochter mitt nammen Fida etc.

Diser obgeschribne [p. 55] Adam Adanck der alte, mitt A verzeichnet, hatt auch ein Sohn erzüget, Adam Adanck der Jung B<sup>b</sup>. Der verelichet sich mitt Anna C<sup>c</sup> Thomani von Kleinen Meils<sup>311</sup>. Beÿ der selbigen erzüget er ein tochter, Catharina genempt. Me ein tochter, genempt Greta.

---

<sup>a</sup> E auf überschriebenem *ver*[?]

<sup>b</sup> *Jung* am Zeilenende zusammen mit *B.* am Rand unterstrichen

<sup>c</sup> C über *Anna*

<sup>304</sup> Vermutlich identisch mit Claus Mutzner, der 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs bzw. 1618 im Fläscher Zehntverzeichnis erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

<sup>305</sup> Vermutlich identisch mit dem für 1610 als Rebenbesitzer in Fläsch belegten Adam Jacob (Urkundebuch Fläsch, S. 45), welcher 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel) bzw. 1618 in einem Fläscher Zehntverzeichnis erscheint (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

<sup>306</sup> Peter Patönier, als Bürger und als wohnhaft zu Maienfeld bezeichnet, ist zusammen mit seiner Frau Anna Adank 1588 urkundlich belegt (MOOSER, Bündnerdorf, S. 133f.; MOOSER, Stürvis, S. 165f.); er wurde gegen eine Einkaufssumme von 115 Gulden in Maienfeld eingebürgert (KUONI, S. 73); wohl nicht identisch mit dem «Petter Pathányer» aus Rofels, der 1543 gegen die Stadt Maienfeld klagte (SSRQ GR II/2.2, S. 1011).

<sup>307</sup> Zwei Häusergruppen oberhalb von Maienfeld (Ober- und Unter-Rofels) (GLS 4, S. 215; SERERHARD, S. 206; MOOSER, Bündnerdorf, S. 136f.).

<sup>308</sup> Allenfalls identisch mit Ueli Cuonz, der 1575 in einem Fläscher Steuerverzeichnis (in welchem Zahlungen Auswärtiger [u. a. auch von Maienfeldern] verzeichnet sind) erscheint (GA Fläsch, Steuerrödel 1575).

<sup>309</sup> Vermutlich identisch mit Peter Cuonz aus Maienfeld, der 1617 im Verzeichnis des Maienfelder Auszugs erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel).

<sup>310</sup> Eine andere Tochter, Verena, war mit Daniel Anhorn (1594–1635), dem Sohn des Autobiographen, verheiratet.

<sup>311</sup> Das liechtensteinische Dorf Mäls bei Balzers, im Unterschied zu Mels im Sarganserland oft mit dem Zusatz «klein» bezeichnet (Orts- und Flurnamen Liechtensteins 1, S. 153ff.).

Die Catharina [*Adank*] verelichet sich erstlich mitt Tÿß Kleinhansen<sup>a 312</sup>, bÿ dem sÿ ein tochter erzüget mitt namen Barbara<sup>313</sup>. Dise Barbara verelichet sich mitt Erhart Anhorn<sup>314</sup> und überkam ein Son, [**58**] genempt Christen<sup>315</sup>, der zoch gen Citzers, nam alda ein wÿb, und kam in Gricht und Rath<sup>316</sup> und starb daselbst.

Kinder:  
1. Anna

Verner als obernampter Tÿß Kleinhans mitt tod abgangen, verelichet sich die Catharina [*Adank*] mitt Vlrÿch Anhornen, Christen Anhornen des alten zů Fläsch Eelichen Sohn, bÿ dem überkam sÿ nachbenempte kinder, als Anna, die verelichet sich mitt dem Mang Cüntzen<sup>317</sup>, überkam etliche kinder beÿ im, welche alle mitt tod abgangen, biß an ein tochter Maria, die nam ein man von Sch<a>rans<sup>b</sup>, Rüdolff Peter Schamun<sup>c 318</sup>, bÿ dem erzüget sÿ zwen Söhn, Mathÿs und Daniel.

<sup>a</sup> NIELSON, S. 39 und passim, liest irr. «Lijss» bzw. modernisiert zu «Luis»

<sup>b</sup> *r* über der Zeile; Schluss-*s* auf überschriebenem zweiten Bogen eines *m* (= verbessert aus *Schams*)

<sup>c</sup> NIELSON, S. 42, liest «Schamen» (TRUOG, Abschr., ebenso «Schamun»)

<sup>312</sup> Tyss Kleinhans ist im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde von 1544 als verstorbener Sohn des Michel Kleinhans aufgeführt (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r); da Catharina Adank, die 1587 starb, über 40 Jahre mit Ulrich Anhorn verheiratet war, hat sie diesen ca. Mitte der 1540er Jahre geheiratet (siehe p. 15).

<sup>313</sup> Barbara («Barfla») Kleinhans von Fläsch, zusammen mit ihrem Mann Erhart Anhorn 1559 urkundlich erwähnt (FamA Gugelberg, Maienfeld, A I Nr. 25 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]), erscheint auch in einem Fläscher Zinsverzeichnis von 1570 (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1570); bei dem Kind, welches Tyss Kleinhans 1544 gemäss Verzeichnis der Fläscher Eigenleute hinterliess, dürfte es sich um diese Barbara handeln (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r).

<sup>314</sup> Es handelt sich um den Onkel des Verfassers der Autobiographie (siehe p. 14).

<sup>315</sup> Christen Anhorn, dessen Geburt ANHORN-AMMANN, S. 7, auf ca. 1560 schätzt, einer der ersten Anhänger der Reformation in Zizers 1612 (BERGER, S. 18), 1605 als Gemeindegknecht von Zizers bezeugt (Rechnungsbuch Zizers, fol. 7v), was er vermutlich bis 1610 blieb, denn im Rechnungsbuch Zizers ist für diese Zeit kein weiterer Gemeindegknecht belegt (fol. 48r/v, 51v und 55r).

<sup>316</sup> Vermutlich das dörfliche Zivilgericht in Zizers, bestehend aus zwölf Vertretern aus Zizers und zwei Vertretern aus Mastrils, je zur Hälfte Reformierte und Katholiken, die ihr Amt lebenslang ausübten (StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)]).

<sup>317</sup> Das 1524 dem Grossvater Christen Anhorn dem Älteren seitens der Drei Bünde verliehene Erblehen hat der Landvogt von Maienfeld 1589, nach dem Tod des Vaters Ulrich Anhorn, nicht dem Sohn Bartholomäus, sondern dem Schwager Mang Cuonz verliehen, wogegen Anhorn bei den Abgeordneten der Drei Bünde in Chur erfolgreich klagte (StAGR, A II / LA 1, 3. Juni 1589a); vermutlich identisch mit Mang Cuonz, welcher 1570, 1573, 1580 und 1584 in Fläscher Zinsverzeichnissen aufgeführt ist (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zins- und Zehntverzeichnis 1570, 1580 und 1584).

<sup>318</sup> Der vom Rufnamen Simon abgeleitete Familienname Schamun ist für Scharans in dieser Zeit belegt (RNB 3, S. 283).



Die ander tochter Elsbeth [*Anhorn*], die verelichet sich mitt Claus Cuntz<sup>319</sup> zů 2. Elsbeth.  
Fläsch, mitt dem überkam sÿ ein Son Christen<sup>320</sup>, der hatt ein Sohn Marx<sup>321</sup>,  
und einer haist Bernhart, Ein tochter heist Els, me ein tochter.

Weitter hatt die Elsbeth [*Anhorn*] ein Son, hieß V̇rÿch [*Cuonz*], der verelichet  
sich mitt Margreta<sup>a</sup> Lamperti<sup>322</sup>, über kam ein Sohn Leonhart<sup>323</sup>, ein tochter  
Elsbeth. Leonhart verelichet sich mitt Leonhart Hermans<sup>324</sup> tochter, Elsbeth  
mitt Adam Cuntzen<sup>325</sup>.

[59] Die dritt tochter der Cathrina Adancki hieß Zeda [*Anhorn*], die ward 1615.  
verelichet mitt Statthalter Hans Roffler<sup>326</sup> zů Zitzers. Bÿ dem überkam sÿ ein Bericht vom  
Sohn Andres<sup>327</sup>, der verelichet sich erstlich mitt Margreta<sup>b</sup>, des Aman Hans<sup>328</sup> Mütter.

<sup>a</sup> danach gestr. *Anhor<n>*.

<sup>b</sup> danach Lücke für nachzutragenden Nachnamen

<sup>319</sup> Vermutlich identisch mit jenem «Cla<u>ß Cuntz», welcher 1573 mit der Gemeinde Fläsch Zinsen abrechnete (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575) und womöglich vor 1580 verstarb, denn 1580 und 1584 erscheinen nur noch «Klaus Kuntzen Kind» bzw. «Klaus Kuntzen selgen Kind» in Fläscher Zinsverzeichnissen (GA Fläsch, Zins- und Zehntverzeichnis 1580 und 1584); daher besteht kaum Identität mit jenem Claus Cuonz, der 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs bzw. im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618) und im Pfrundbuch Fläsch 1631–1754 am 26. Nov. 1631 als Pfrundvogt «Cla<u>ß Cunz» erwähnt wird (StAGR, A I 21 b 3, Rolle 260 [Mikrofilm]).

<sup>320</sup> Vermutlich identisch mit Christen Cuonz, der 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs bzw. im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel; GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

<sup>321</sup> Wohl jener Marx Cuonz, der im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618) und der am 20. Juli 1620 auf dem Rhein einen Boten aus Balzers aufbrachte (ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 67).

<sup>322</sup> Der Familienname Lampert ist für Fläsch in dieser Zeit belegt (RNB 3, S. 589f.).

<sup>323</sup> Möglicherweise identisch mit Leonhard Cuonz, welcher im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

<sup>324</sup> Wohl identisch mit Leonhard Hermann, der 1617 im Verzeichnis des Fläscher Auszugs erscheint (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel).

<sup>325</sup> Möglicherweise identisch mit Adam Cuonz, welcher im Fläscher Zehntverzeichnis von 1618 aufgeführt ist (GA Fläsch, Zehntverzeichnis 1618).

<sup>326</sup> Hans Roffler, als Statthalter in Zizers 1591 und 1592 belegt (Rechnungsbuch Zizers, fol. 1r).

<sup>327</sup> Andres Roffler, einer der ersten Anhänger der Reformation in Zizers 1612 (BERGER, S. 18), am 18. Febr. 1621 liessen er und Catharina Hunger in Zizers ihren Sohn Bartholomäus taufen (Evang. Kirchenbuch Zizers, Taufregister; RNB 3, S. 602).

<sup>328</sup> Wohl der für die Jahre 1589–1595 als Ammann bezeugte Hans Huber (Rechnungsbuch Zizers, fol. 1r/v, 2r, 33v und 35r); der Ammann war der Dorfvorsteher von Zizers (StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)]).

tochter zů Citzers, beÿ deren überkam er ein Son Hans. Darnach verelichet er sich mitt Cathrina Hungeri<sup>329</sup> von Tusingen, überkam ettliche kinder beÿ ihren.

Dise Ceda [*Anhorn*] verelichet sich mitt Statthalter Luci Häcker<sup>330</sup> zů Jenins, nach absterbung Statthalter Rofflers, und letstlich mitt Peter Prader<sup>331</sup> zů Jenins, läbt noch Anno 1628. Sÿ Starb 1629.<sup>a</sup>

Obernempte Cathrina Adancki hatt ouch ein Sohn Andres [*Anhorn*], der Starb im ledigen Stand.<sup>332</sup>

Me überkam sÿ bÿ V̇rÿch Anhornen ein Sohn [1.7.1566], mitt nammen Barthlome, der dises geschriben hatt, der verelichet sich erstlich [*Juli 1587*] mitt Barbara Hochrütineri von Sant Gallen, Herren Johannes Hochrütiners, Burgers zů S. Gallen und pfarrers zů Graps Eelichen tochter. Bÿ deren hatt er ein Sohn Daniel [*März 1588*], der starb in seiner Jugend [1593]. Ein tochter Maria, starb bald, letstlich starb die Frow am kinden.<sup>333</sup> [21.6.] 1592.<sup>b</sup> Darnach verelichet er sich mitt Barbara Engeli, Maister [60] Benedict Engelis, Burgers und deß Raths zů Sant Gallen Eelichen tochter, mitt deren hielt er zů S. Gallen hochzeit den 14. Augusti im 1592. jahr.

1615.

Bericht von miner  
Mütter geschlächt.

Kinder Barthlome  
Anhornen.

Anno 1593 den 17. Julij gab sÿ im ein Sohn V̇rÿch.

Anno 1594 den 27. Christmonet den Daniel.

Anno 1596 den 10. tag Octobris die Cathrina.

Anno 1598 den 2. tag Novembris die Barbara.

Anno 1600 in der Christnacht [24.12.] die Elisabetha.

Anno 1603 den 30. Jenner den Benedict. Starb A°. 1604.

<sup>a</sup> Starb 1629 am Zeilenende angefügt, in die Randkolumne hineinreichend (auch NIELSON, S. 47); 29 mit anderer Tinte auf überschriebener 30; Sÿ mit anderer Tinte über der Zeile

<sup>b</sup> da in die Randkolumne hineinreichend, die Angabe 1592. vermutlich nachträglich hinzugefügt

<sup>329</sup> Der Familienname Hunger ist für Tusingen in dieser Zeit belegt (RNB 3, S. 602).

<sup>330</sup> Luzi Häcker, für 1606 in einem Jeninser Urbar als Zinspflichtiger aufgeführt (GA Jenins, Altes Archiv, Bücher Nr. 2, Zins-Urbur 1590, p. 10); auch sein Sohn Hans Häcker ist aufgeführt (p. 37 und 135).

<sup>331</sup> Möglicherweise identisch mit jenem Peter Prader, der Johannes Guler 1607 ans Churer Strafgericht zitierte (ANHORN, Aufruhr, S. 78); der Familienname Prader ist für Jenins in dieser Zeit belegt (RNB 3, S. 469).

<sup>332</sup> Nicht aufgeführt ist der ältere Bruder Ulrich, den Anhorn p. 14 und 16 bereits eingeführt hat.

<sup>333</sup> In der Stemmatalogia Sangallensis I/II [Anhorn 1] ist ferner ein Bartholomäus, geboren 1589, als Sohn eingetragen, mit dem Zusatz, dass er ledig starb (NIELSON, S. 24); von ihm fehlt jede weitere Spur.

Anno 1605 den 17. Jenner die Sara.

Anno 1606 Ein Son Barthlome, starb in der stund.

Anno 1607 den 17. Octobris den Barthlome. Starb Anno 1610 den 17. Julij<sup>334</sup>.

Anno 1622 den 27. Novembris ist Barbara Engeli zů Bux, als sȳ mitt ihrem man und kinden durch den fȳend zum anderen mal von Maȳenfeld vertriben worden, seligklich auß disem läben verscheiden.

Anno 1623<sup>a</sup> im Jenner [8.1.] ward er zum Spȳcher im land Appenzäll zum kirchendiener angenommen.

Anno 1623<sup>b</sup> den letsten tag [31.] Augusti verelichet er sich [61] mitt Vrsula Tanneri<sup>335</sup>, Hauptman Heinrȳch Tanners<sup>336</sup> zum Spȳcher Eelichen tochter. An disem hochzeit sind erschinen vil ehrlicher Herren, Hauptleũth, Rãth und gũtte fründ und verwante von Vß Roden des lands Appenzäll, Sant Gallen und Turgöw hundert und zächen personen.

1615.

Barthlome Anhornen fründschafft.

Und damitt ich weitter uff meiner Mütter Cathrina Adancki fründschafft komme, müß ich widerum zů dem stammen keren, desse oberhalb [p. 57]

---

<sup>a</sup> 2 auf überschriebener 0

<sup>b</sup> 2 auf überschriebener 0

<sup>334</sup> Gemäss p. 34 am «27. Julij» 1610.

<sup>335</sup> Ursula Tanner (?–1642), Witwe des Paulus Jakob von Gais – gemäss ERNST ZÜST: Appenzeller Landteilung und Tannerischer Handel. (Kurzenberger Heft 2009). Wolfhalden 2009, S. 2, Sohn des Landeseckelmeisters Paulus Jakob, der 1588 nach Gais zog und 1597 die Landteilung beförderte (HLS 6, S. 744f.; HBLS 4, S. 385; KOLLER/SIGNER, S. 150); tatsächlich erwähnt Anhorn in der «Appenzeller Chronick», dass dieser einen Sohn namens Paulus hatte (p. 158v–159v) bzw. Bruder des 1613–1630 amtierenden Landweibels Jost Jakob war (KOLLER/SIGNER, S. 151) –, mit dem sie neun Kinder hatte und der im Sept. 1622 in Bünden gefallen war (StAAR, Ka 1/69, S. 583), verstorben als Witwe am 19. Jan. 1642 (NIELSON, S. 18, 24 und 43; FREHNER, S. 16 = StAAR, Ka 1/69, S. 634); Anhorn hat die Hochzeit vom «letsten tag Augusti» im Eheregister von Speicher eigenhändig eingetragen (StAAR, Ka. 1/67, S. 430).

<sup>336</sup> Heinrich Tanner von Speicher, in: Appenzeller Geschichte 2, S. 14, für 1572 und bei KOLLER/SIGNER, S. 344f., für 1570 und 1579 belegt bzw. 1564–1595 mehrfach im Rat sowie 1566–1594 mehrfach regierender Hauptmann (= Dorfvorsteher); bei der Hochzeit seiner Tochter 1623 war er bereits verstorben (StAAR, Ka. 1/67, S. 430) bzw. 1613 erscheint Elsbeth Schirmer, «Hauptman Heini Tanners Säligen hinderlassne wittib», nach Ausweis der «Appenzeller Chronick» Anhorns (p. 366r) unter den Stiftern für die neue Kirche in Speicher.

bim bûchstaben B gedacht worden. Er [*Adam Adank der Jüngere*] hatt noch ein tochter mitt namen Greta, die verelichet sich mitt Moritze<n> Cûntzen<sup>337</sup>. Der überkam ein Son Andres<sup>338</sup>, und mehr töchteren, deren gen Pfäffers geheürath<et>, darvon noch vetter<sup>a</sup> und bäsinen daselbst zû finden.

1615. [62] Anna Thomani, oberhalb [p. 57] mitt C verzeichnet, mein Mütter Ana, Jung Adam Adancken Eeliche hausfrow, hatt ein Brûder zû Cleinen Meils mitt nammen Christen [*Thomann*]<sup>339</sup>, der zeüget ein Sohn Hans, der verließ keine kind. Der ander Son hieß Claus<sup>340</sup>, wonet am Büchel<sup>341</sup> zû Meils, da er ein gûtt pauren hauß gebuwen hatt. Er verließ ein tochter Anna, die hatt ein Man, Pauli Kouffman<sup>342</sup>, beÿ dem sÿ etliche kinder erzüget hatt, mitt denen sÿ noch hütt dato 1628 im Mäÿen in läben ist. Mer ein Sohn Christen. Dise früntschaftt kan ich auß besigleten brieffen erwÿsen.

1616. [63] Anno 1616 den 16. Jenner ist meinem Son Daniel ein Son geboren und Barthlome<sup>343</sup> genempt worden.<sup>344</sup>

<sup>a</sup> v auf überschriebenem b

<sup>337</sup> Wohl identisch mit Moritz Cuonz, der 1544 im Verzeichnis der Fläscher Eigenleute der Drei Bünde aufgeführt ist (StAGR, A II / LA 1 Nr. 523, Bl. 1r), 1552 im Zinsrodel der Steigkirche St. Luzi genannt (StadtA Maienfeld, Schachtel 18: [C.] Rödel, Nr. 4 = Nr. 6) und 1559 als Landbesitzer bei Fläsch erwähnt wird (FamA Gugelberg, Maienfeld, A I Nr. 25 = StAGR, A I 21 c 1, Rolle 68 [Mikrofilm]).

<sup>338</sup> Ob Identität mit Andres Cuonz, welcher 1573 mit der Gemeinde Fläsch Zinsen abrechnete, oder mit jenem Andres Cuonz besteht, der 1618 im Fläscher Zehntverzeichnis erscheint, bleibt noch zu klären (GA Fläsch, Zinsrodel 1571–1575; Zehntverzeichnis 1618).

<sup>339</sup> Erwähnt jeweils als Gutsbesitzer in einer Urkunde von 1552 betreffend Verkauf eines Mälder Baumgartens bzw. in einer Urkunde von 1565 betreffend eines Lehens in Balzers (Personennamen Liechtenstein 4, S. 360).

<sup>340</sup> Er ist in einem Vaduzer Steuerbuch 1584 für Balzers belegt (Personennamen Liechtenstein 4, S. 360).

<sup>341</sup> Wohl der Hügel Böchel in Mäls (FL) südlich an der Dorfstrasse (Orts- und Flurnamen Liechtensteins 1, S. 37).

<sup>342</sup> Der Familienname Kaufmann ist für Balzers in dieser Zeit belegt (Personennamen Liechtenstein 3, S. 416).

<sup>343</sup> Bartholomäus Anhorn (1616–1700), 1634 Pfarrer in Grüşch, 1635 in Hundwil (AR), 1637 in St. Gallen, ehe er 1649 in die Pfalz auswanderte, von wo er 1661 in die Schweiz zurückkehrte (HLS 1, S. 349; NIELSON, S. 31f.; DEJUNG/WUHRMANN, S. 181; SULZBERGER, S. 154; ZEDLER 2, Sp. 321f.; LEU 1, S. 229–231; HBLS 1, S. 379 [dort false als Sohn des Heinrich Anhorn bezeichnet]; BRUNOLD-BIGLER, Teufelsmacht, S. 9–30); im Unterschied zu seinem Grossvater auch als Bartholomäus Anhorn der Jüngere bezeichnet, was sich so auch schon bei Anhorn findet (siehe p. 583 und 584).

<sup>344</sup> Die Taufe fand gemäss einem von Bartholomäus Anhorn dem Jüngeren selbst verfassten Lebenslauf am 17. Jan. in Fläsch statt (BBB, Mss.h.h. X.91 [Anhorniana], fol. 7r; auch Stemmatologia Sangallensis I/II [Anhorn 2 und 3]).



Sontag, den 28. tag Aprel [*St.v.*], ist mich um 8 uhren in der nacht ein über die massen hitzig fieber ankommen, das wäret biß um zwey gegen tag. Darnach am zinstag [30.4.] plagets mich widerum ettlich stund auß der massen streng. An Mittwuchen [1.5.] purgiert ich die Choleram<sup>345</sup>, darauff ward ich angends, durch Gottes sägen, frisch und gsund. Jme sye ewigs lob und danck gesagt.

Fieber.

Auß befehl des Herren Decani<sup>346</sup> hab ich an der Uffart zů Vatz geprediget<sup>347</sup> und sind vil papisten in die predig komen, unnd nach der predig habend sy mich uff das Rathuß zum tagtrunck<sup>348</sup> geladen, zů gast gehalten und grosse Ehr bewyßen, welche mich vor disem (wie obstadt [*p. 38*]) nitt in die Kilchen<sup>349</sup> wellen lassen, sunder getröwt, wen ich ins dorff kome, soll ich nit läbendig dannen kommen. Also hatt Gott jhr gmüt geenderet.

Predig zů Vnder Vatz.

[64] Den 29. Maij war ein grosser Synodus zů Tuisis<sup>a</sup> und war præäsident H. Geörg Salutz, pfarrer zů Chur, Decan im Oberen Punt H. Cünrad Jäcklin<sup>350</sup>, im Gottshauß Punt H. Lucius Papa<sup>351</sup> zů Samada, im X. Grichten Punt H. Cünrad Bül uff Dauoß. Schryber<sup>352</sup> H. Steffan Gabriel<sup>353</sup> zů Jlantz. Acta primaria

1616.

Capitel zů Tussis.

---

<sup>a</sup> Marginalie: nach zů gestr. *Tumins*

<sup>345</sup> = hier Anspielung auf die Temperamentenlehre, wonach ein Zuviel an gelber Galle einen Mangel an Feuchte im Körper bedeutet und Hitze verursacht (HÖFLER, S. 87f.).

<sup>346</sup> Conrad Buol (?–1629) aus Davos, 1615 als Dekan des Zehngerichtenbunds belegt (TRUOG, Dekane, S. 37), ordiniert 1608, 1608–1621 Pfarrer in Davos, 1625–1629 Pfarrer in Elm (TRUOG, S. 56; HBLS 2, S. 434; HEER, S. 46).

<sup>347</sup> Im Gegensatz zu Zizers und Trimmis hatte Untervaz nach der Zulassung der Reformation 1612 keinen eigenen Prädikanten (TRUOG, S. 238), wohl weil die Katholiken nach wie vor die Mehrheit stellten (BERGER, S. 17, schätzt 1/4 Protestanten; StAGR, D VII C, Mscr. «Das Hochgericht der 4 Dörfer» [Autor: Christian Hartmann Marin (1744–1814)], nennt ein Verhältnis von 2:1); den Gottesdienst versahen in der Folge Prädikanten der benachbarten Kirchgemeinden; so hatten sich Anhorn und sein Sohn Daniel nach 1612 schon einmal während 15 Monaten für diese Vikariate zur Verfügung gestellt (BERGER, S. 14; auch «Heilige Wiedergeburt 1680», S. 84).

<sup>348</sup> Trunk oder Imbiss, tagsüber (im Wirtshaus) eingenommen (Id. 14, Sp. 1214).

<sup>349</sup> Die Kirche St. Laurentius, die seit 1612 Simultankirche war, bis die Reformierten 1700 eine eigene Kirche bezogen (KDM GR 7, S. 396–398).

<sup>350</sup> Conrad Jecklin aus Rodels, ordiniert 1575, 1575–1581 Pfarrer in Trin, 1581–1595 und 1599–1618 in Thusis sowie 1595–1599 in Ilanz (TRUOG, S. 232).

<sup>351</sup> Lucius Papa (1566–1632) von Samedan, 1586 ordiniert, 1588–1632 Pfarrer in Samedan (TRUOG, S. 191).

<sup>352</sup> Der Schreiber hatte die Beschlüsse der Synode zu protokollieren und zu Beginn der Verhandlungen das gemeinsame Bekenntnis vorzulesen (TRUOG, Synode, S. 19).

<sup>353</sup> Stefan Gabriel (?–1638) aus Ftan, 1593 Synodale, 1593–1599 Pfarrer in Flims, 1599–1620 und 1626–1638 in Ilanz sowie 1623–1626 in Altstetten (ZH) (HLS 5, S. 54; TRUOG, S. 84; Bedeutende Bündner 1, S. 157–172; DEJUNG/WUHRMANN, S. 289).

[die wichtigsten Verhandlungen], 1. Das ein yeder in seinen predigen druff und daran sye, das man das lasterhaffte practizieren uff die Empter Veltlins vermÿde, mitt verkündung der unvermÿdenlichen straff Gottes etc. 2. Die Gsanten uff den puntstag<sup>354</sup> vermane, das sy die Evangelischen kirchen im Veltlin für befolchen habind, dan sy stündend in grosser gefaar. 3. Das sich ein yeder vor pensionen, mieth und gaben der Spanischen, Frantzösischen und Venedischen Ambassadors hÿtti, und an Eydsstatt anlobe, dz er kein<sup>a</sup> pension von inen empfangen noch empfachen welle etc. Und welcher nitt dörffe anloben, der sölle auß dem Capitel geschlossen werden. Ich hab ouch mitt reinem hertzen und güttem gewüssen angelobt.

Status meus.  
A°. 1616  
mensib[us] Apr[ili],  
Ma[i]o et junio.

Oraculum Ministri  
Synodalis.

Omnibus notum est proverbium: Fortuna non caret invidia.<sup>355</sup> Hoc ipse expertus sum hoc anno 1616 mense Aprili, Maio et junio. Nam cùm res meæ hoc anno feliciter succederent, minister quidam<sup>356</sup> miris modis et technis falcem suam in messem meam mittere<sup>357</sup> et me extrudere conabatur. Sed tandem â veneranda Synodo et amplissimo Senatu remotus, repulsam passus est. Verba formalia reverendi D. Ministri Synodalis [*Georg Saluz*] ad Magistratum Maieüllanum sic sonant: Dencken mynen darby: Wen ir den H[err] B[artli] urloubend, so werdend ir in üwer gewüssin so manchen stich empfinden, als tankriss<sup>358</sup> im wald<sup>b</sup> sind<sup>c</sup>. Dan zücht Loth uss Sodoma,

<sup>a</sup> mit gestr. Schluss-s

<sup>b</sup> danach Einfügezeichen (siehe Anm. c) über gestr. *ist*

<sup>c</sup> *sind* am Rand, mit Einfügezeichen

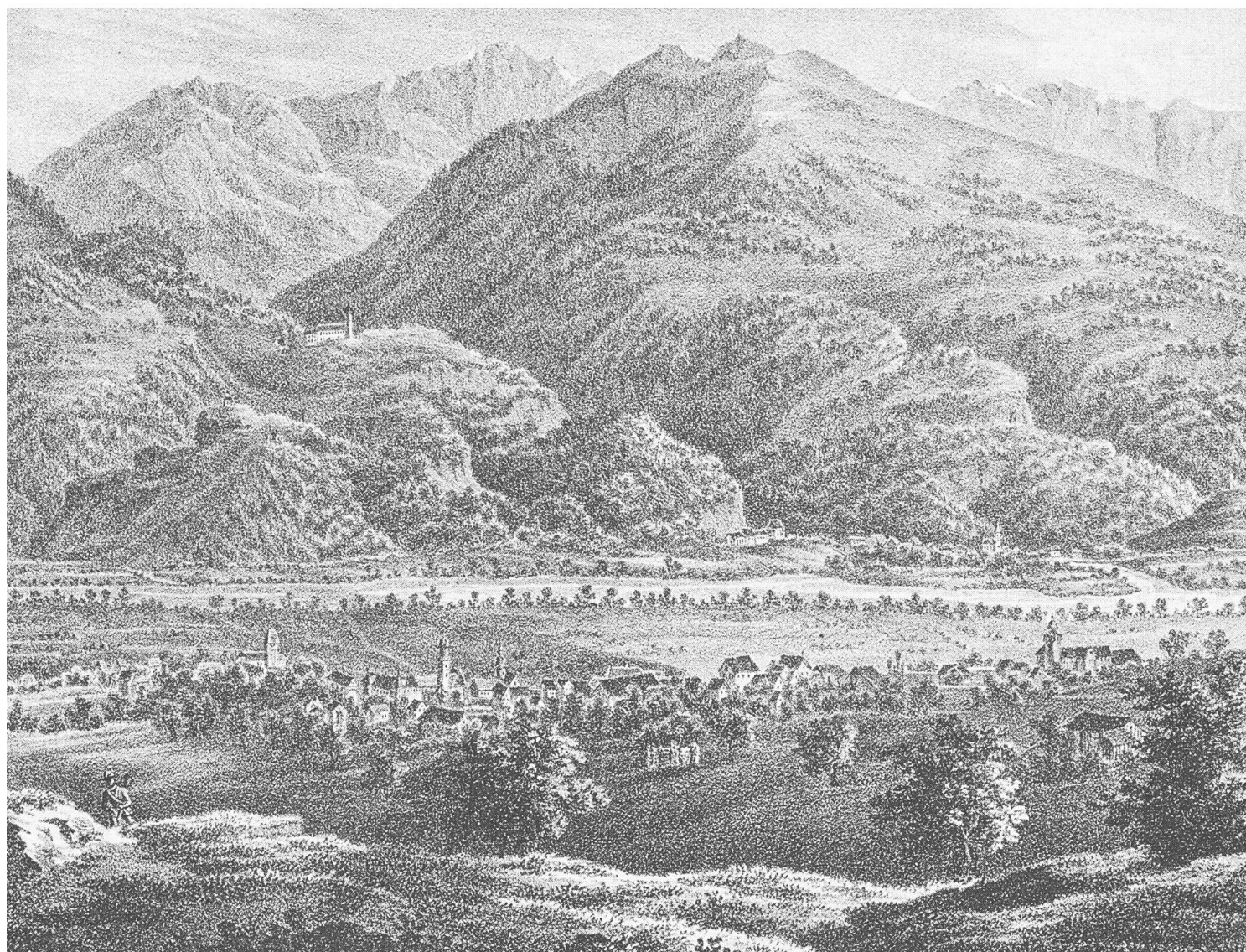
<sup>354</sup> Der Bundstag war die Vollversammlung der Häupter und Abgeordneten aus allen Gerichtsgemeinden (insgesamt 63 Boten) und das formell höchste Gremium der Drei Bünde; der Bundstag tagte abwechselnd im Turnus Ilanz–Chur–Ilanz–Chur–Davos (PIETH, S. 109f.; HLS 3, S. 50; HBG 2, S. 106 und 262; PFISTER, Jenatsch, S. 433; HEAD, Democracy, S. 96; HITZ, Fürsten, S. 118f.).

<sup>355</sup> Vgl. WALTHER 2, Nr. 9880a (Fortune comes invidia), mit Verweis auf WANDER 1, Sp. 1770.

<sup>356</sup> Es handelt sich um den ehemaligen Seewiser Pfarrer Michael Glarner, Maienfelder Bürger und Sohn von Paulus Glarner (?–1629), welcher einer der führenden Männer der Stadt war (siehe p. 94) und 1611 wie 1616 – offenbar jeweils nach Ablauf der fünfjährigen Anstellung Anhorns (siehe p. 27) – versucht hatte, den eigenen Sohn mit dem Argument auf die Stadtkanzel zu hieven, dass dieser das Maienfelder Bürgerrecht besäße, während Anhorn ein Auswärtiger sei (ebenso StAZH, E II 390a, S. 818–821 [Anhorn an Antistes Johann Jakob Breitingen, St. Gallen, 12. Jan. 1622]); dies geht aus einer Zusammenfassung über den Streit hervor, den Anhorn 1622 mit Peter Walser (?–1635), Pfarrer im appenzellischen Grub und ehemals Nachbar Anhorns als Jeninser Pfarrer, wegen seiner Bewerbung um die Trogener Pfarrei führte: Walser hatte behauptet, dass Anhorn den damals in Grabs im Rheintal amtierenden Michael Glarner von dort vertreiben wolle, und hatte in diesem Zusammenhang auf die früheren Maienfelder Ereignisse Bezug genommen (StAAR, Q.1 50/03).

<sup>357</sup> Vgl. WALTHER 5, Nr. 33290 (Vicini in messem nolito mittere falcem).

<sup>358</sup> = Tannenreisig (Id. 3, Sp. 854f.).



*Abb. 8. Maienfeld und Umgebung. Lithographie von Johann Thomas Scheiffele, gedruckt und verlegt von Samuel Kellenberger in Chur (um 1833) (Chur, Rätisches Museum, Sign. H1961.112).*

so falt das feür vom<sup>a</sup> himmel. Hoc postea impletum est. Nam Anno 1622 Mense Augusto [26.8.] ab hoste pulsus coactus sum cum uxore et liberis Maiæuillâ exire et me in Zoar<sup>359</sup>, hoc est, under die Saar<sup>360</sup> in<sup>b</sup> Heluetiam zû begäben [p. 245–250]. Mense Octobri sequente [11.10.] totum oppidum<sup>c</sup>, nulla domo excepta, igne<sup>361</sup> consumptum est [p. 271].<sup>d</sup>

Mein Zustand.  
Im Jahr 1616 in  
den Monaten April,  
Mai und Juni.

*Allen ist das Sprichwort bekannt: Glück kann Neid nicht fernhalten. Dieses musste ich in diesem Jahr 1616 in den Monaten April, Mai und Juni am eigenen Leib erfahren. Denn während meine Angelegenheiten in diesem Jahr glücklich vonstatten gingen, versuchte ein gewisser Pfarrer, mit Hilfe seltsamer Methoden und Listen, seine Sichel an meine Ernte zu legen und mich zu verdrängen, erfuhr jedoch – durch die ehrwürdige Synode und den überaus angesehenen Rat zurückgewiesen – schliesslich eine Abweisung. Die genauen Worte des ehrerbietigen Synodalvorsitzenden an den Maienfelder Magistrat waren folgende: «Dencken mynen darby: Wen ir den H[err] B[artli] urloubend, so werdend ir in üwer gewüssin so manchen stich empfinden, als tankriss im wald sind. Dan zücht Loth uss Sodoma, so falt das feür vom himmel.» Dieses ist später erfüllt worden, denn im Jahr 1622 im Monat August war ich unter dem Druck des Feindes gezwungen, zusammen mit Frau und Kindern Maienfeld zu verlassen und mich nach Zoar, das bedeutet, «under die Saar in Heluetiam zû begäben». Im folgenden Monat Oktober ist die ganze Stadt, jedes Haus ohne Ausnahme, vom Feuer zerstört worden.*

Vorhersage  
des Synodal-  
vorsitzenden.

<sup>a</sup> Mscr. von

<sup>b</sup> danach gestr. *das*

<sup>c</sup> *pp* auf überschriebenem *p*

<sup>d</sup> ganzer Abschnitt (*Omnibus notum [...] consumptum est.*) ein Nachtrag, da er mit kleiner Schrift zwischen vorigem Abschnitt und Kustode (*Das 1617.*) unten auf der Seite steht, tlw. die Kustode überschreibend; ganzer Abschnitt in Antiqua, auch die deutschen Teile

<sup>359</sup> Ort im Süden der Jordanebene, Zufluchtsort von Lot (BHH 3, Sp. 2245).

<sup>360</sup> Saar, kleiner Zufluss zum Rhein zwischen Vilters und Bad Ragaz (GLS 4, S. 478), bei dem die Grenze zwischen dem Hoheitsgebiet der Abtei Pfäfers und der eidg. Landvogtei Sargans verlief, vgl. JOSEPH ANTON HARDEGGER: Beiträge zur spätmittelalterlichen Geschichte der Benediktinerabtei Pfäfers. Freiburg/Schweiz 1969, S. 103; eingezeichnet auf dem kolorierten Ardüser-Plan der Bündner Herrschaft von 1632 (ZBZH, Ms B 81, Bl. 142v und 143r, «Sar fl[uuius]») (siehe Abb. 16).

<sup>361</sup> Der Stadtbrand vom Okt. 1622 wütete in der ganzen Stadt und zerstörte Rathaus und Kirche, ausgenommen das Schloss (FULDA, S. 85).



[65] Das 1617. jahr ist ein seer unrüwig jahr gewäsen.<sup>362</sup> Dan es kriegetend die Venediger wider Ertzhertzog Ferdinandum<sup>363</sup> von Grätz in Qamp<sup>364</sup> und GradiscK, und mangletend seer übel volck und den paß durch die Punten und hattend iren Ambassadors<sup>365</sup> zû Chur, der begärt mitt weinenden ougen und grossem gält paß und volck. Er hatt auch mitt Zürych und Bern ein püntnus uff ettliche jahr gemacht, die habend im hilff versprochen, und begärtend den paß durch die Pünt gantz ernstlich [p. 67]. So hatt der König in Hispanien [*Philipp III.*] auch seinen Ambassadors<sup>366</sup> zû Chur, der begärt, das man den paß zû halte, oder sein König wurde söliches zû grossen ungnaden uffnehmen. So schickt ouch der Keiser [*Matthias*] den Graff Casparen<sup>367</sup> von [*Hohen*] Embs gen Chur für die Gsanten und begärt gar ernstlich, das man den paß zû halte, und der ewigen Erbeinung<sup>368</sup> nütt zû wider handle. Dan wen man den Venedigern, so wider das hauß Osterrÿch kriegend, paß und volck gebe, wurde inen söliches zû grossem unheil dienen. So hatt der Spanier ouch seer vil Puntsleüt, weliche offentlich ein Spanische püntnus trÿbend und für gmein 3 Pünt kommen liessend. Es ward ein Straffgricht<sup>369</sup> vom Gottshauß Punt zû

1617.  
Jargang.

<sup>362</sup> Im Folgenden Bezugnahme auf den Krieg zwischen der Republik Venedig und Innerösterreich 1615–1617, ausgelöst durch die unter österr. Herrschaft stehenden und venet. Schiffe überfallenden Uskoken an der dalmatinischen Küste, in dessen Verlauf die Venezianer die österr. Festungen Görz/Gorizia und Gradisca d’Isonzo im Friaul belagerten (DARU, Venise 2, S. 972–983).

<sup>363</sup> Der nachmalige Kaiser Ferdinand II. (1578–1637), 1590–1619 Erzherzog von Innerösterreich mit Residenz in Graz, vgl. JOHANN FRANZL: Ferdinand II. Kaiser im Zwiespalt der Zeit. Graz 1978, S. 147–158.

<sup>364</sup> Als Kriegsort vorderhand nicht nachweisbar, möglicherweise Zengg/Senj an der kroatischen Küste, der Hauptsitz der Uskoken, vgl. FRIEDRICH VON HURTER: Geschichte Kaiser Ferdinands II. und seiner Eltern, bis zu dessen Krönung in Frankfurt, Bd. 7. Schaffhausen 1854, S. 77–197 (Kap. 59: Erzherzog Ferdinands Krieg mit den Venezianern); HELFRIED VALENTINITSCH: Ferdinand II., die innerösterr. Länder und der Gradiskanerkrieg 1615–1618. In: Johannes Kepler, 1571–1971. Gedenkschrift der Universität Graz. Graz 1975, S. 497–539.

<sup>365</sup> Giovanni Battista Padavino (1560–1639), Gesandter der Republik Venedig bei den Drei Bünden 1603/04 und 1616/17 (ROTT 3, S. 1135; HLS 9, S. 512).

<sup>366</sup> Alfonso Casati (1565–1621), 1594–1621 span. Gesandter bei den kath. Orten der Eidgenossenschaft in Luzern (HLS 3, S. 223), der im Frühling 1617 in Chur weilte (ROTT 3, S. 176f.; MOOR 2.1, S. 333ff.).

<sup>367</sup> Graf Caspar von Hohenems (1573–1640), der im Jahre 1613 die Grafschaft Vaduz und die Herrschaft Schellenberg (das Gebiet des heutigen Liechtenstein) erwarb (NDB 9, S. 480; HLS 7, S. 841).

<sup>368</sup> Das 1518 abgeschlossene immerwährende Defensivbündnis der Drei Bünde mit Österreich (gute Nachbarschaft, freier Handel, Schiedsgericht, Söldneranwerbung, österr. Jahrgeld) (HBG 1, S. 276; 2, S. 179; HIRTZ, Fürsten, S. 144–153).

<sup>369</sup> Von Rudolf von Planta eingesetztes Strafgericht für den Gotteshausbund in Chur zur Bestrafung venet. Parteigänger im Juni 1617, wobei ein vom Bundstag eingesetztes Revisionsgericht in Ilanz im Dez. 1617 die Urteile wieder aufhob, worauf sich das Churer Strafgericht erneut

1617. Chur gehalten, darin alle [66] die abgestrafft wurdend, so dem Venediger  
Unrūw in Püntn. paß und volck geben oder zūzogen warend, das woltend die Venedischen  
nitt lȳden. Und ward ein Bȳttag<sup>370</sup> über den anderen, ein Straffgricht über  
das ander gehalten. Es leggend sȳch ouch die Eȳdgnossen in die sach, aber  
vergābens.<sup>371</sup> Darvon lāse man weittloūffig mein Maȳenfelder Chronick [MC,  
S. 458–464] unnd die Tomos vom Pünterkrieg<sup>372</sup> <im 1. teil>.

1618. [67] Nach dem die von Zürich und Bern im 1615. jar ein püntnus<sup>373</sup> mitt den  
Venediger püntnus Venedigeren concipiert und gefasset, und inen die Püntner den paß nitt wel-  
len bewilligen, ist <ihnen> die selbig <püntnus<sup>374</sup>> verspert<sup>375</sup> worden biß in  
Bern. Aprellen deß 1618. jahrs, und uff den 23. diß [April] beschlossen worden uff  
12 jahr lang, und soll dz jar anfachen im 1615. jahr mitt disen Capitulationen<sup>376</sup>:  
Wen die Venediger hilff manglend, söllend inen dise zwo Stett erlauben 2'100  
Mann, und söllend die von Zürich den ersten Obersten darzū geben. Manglend  
sȳ noch mehr, söllend sȳ inen noch 2'100 Mann erlauben unnd söllend die  
Berner den Obersten geben. Dises volck söllend sȳ nitt teilen, so sȳ zū veld

---

versammelte und dasjenige von Ilanz für ungültig erklärte (PFISTER, Jenatsch, S. 52 und 58; SPRECHER/MOHR 1, S. 63–67); bereits von Nov. 1616 bis Mai 1617 hatte in Chur ein Strafgericht zur Aburteilung venet. Gefolgsleute getagt (PFISTER, Jenatsch, S. 50f.; HEAD, Democracy, S. 187).

<sup>370</sup> Die Beitage waren Zusammenkünfte der drei Bundshäupter samt drei bis fünf Boten aus jedem Bund; der Beitag tagte regelmässig dreimal jährlich bzw. ausserordentlich nach Bedarf in Chur (PIETH, S. 109; HBG 2, S. 106 und 262; PFISTER, Jenatsch, S. 433; HEAD, Democracy, S. 97f.; SPRECHER/MOHR 1, S. 58f.).

<sup>371</sup> Vermutlich Anspielung auf die beiden Zürcher Gesandten Johann Heinrich Holzhalb (1564–1637) und Heinrich Bräm (1572–1644), welche im Jan. 1617 den Bündnern ein Bündnis mit der Republik Venedig empfahlen (SPRECHER/MOHR 1, S. 59f.; ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 18f.; Generalregister über die 7 Bände der Urkundensammlung der Geschichtsforschenden Gesellschaft von Graubünden, S. 106f. [StAGR, B 1510]).

<sup>372</sup> Das schliesslich zehn Quartbände umfassende Hauptwerk Anhorns, das detailliert die Ereignisse der Bündner Wirren bis 1640 schildert und eine der Hauptquellen für jene Zeit darstellt; die Or.handschrift befindet sich in der Kantonsbibliothek Vadiana in St. Gallen (KBSG, VadSlg Ms 219–228; SCHERRER, S. 60f.; HALLER 5, Nr. 738, 739 und 741); der Text liegt auszugsweise ediert vor, vgl. Graw-Pünter-Krieg, beschrieben von BARTHOL. ANHORN 1603–1629. Hg. von CONRADIN VON MOOR. (Bündnerische Geschichtsschreiber und Chronisten 9). C[h]ur 1873 (zum Jahr 1617 S. 18–27); vgl. auch HAFFTER, Charakteristik, S. 546–552.

<sup>373</sup> Zürich und Bern schlossen am 6. März 1615 ein auf zwölf Jahre befristetes Soldbündnis mit der Republik Venedig ab, das jedoch erst verzögert am 25. April (Anhorn datiert irrt. auf den 23. April) 1618 in Zürich ratifiziert wurde, da die Drei Bünde den Zürcher und Berner Truppen den Durchmarsch beharrlich verweigert hatten, vgl. HELEN GMÜR: Das Bündnis zwischen Zürich/Bern und Venedig 1615/18. Zürich 1945, S. 129–138.

<sup>374</sup> = die «püntnus», in der älteren Sprache feminin (Id. 4, Sp. 1368).

<sup>375</sup> = vorenthalten (Id. 10, Sp. 437f.).

<sup>376</sup> = die einzelnen Vertragsartikel (FNDW 8, Sp. 609).

ligend. In die Stett aber mögend sÿ es in die psatzigen zerteilen. Und wen sÿ dises volck begärend, söllend sÿ inen 700 Musketen und 700 harnisch zÿ uffrüstung geben. Wen die Zürcher oder Berner mitt krieg behafft wurdind, söllind inen die Venediger alle Monet 4'000<sup>a</sup> Zigginen<sup>377</sup> an kriegs kosten geben, so lang der krieg wäret. Es söllend inen ouch die Venediger jürlich in wärender püntnus 4'000 Zigginen jahrgelt geben. Es mögind ouch dise Stett eigne Veldprediger im Regiment beÿ jnen haben.

[68] Um den 15. Aprellen ist ein grosser Synodus zÿ Pergün gehalten worden und war Præses Caspar Alexius<sup>378</sup>. Alda ist der lang gepracticierten Spanischen püntnus der boden<sup>b</sup> außbrochen. Dan da kamend ungerimpte Spanische anschleg an tag, wie sÿ es weltend zÿ handen nemmen, wan ÿemands die Spanisch püntnus wurde hinderen. Darvon besächend nach der lenge meinen Grawpünter krieg den 1. teil bim Monet Aprell im 1618. jahr.

1618.

Synodus zÿ Pergün.

Um<sup>c</sup> den 25. Junij erregt sich ein seer schwäre entpörung<sup>379</sup> im Engadin wider die Spanischen. Dan es begärtend die predicanten, man sölte unpartÿesche vertrauwte leüth von gmeinen 3 Püntten ordnen, so weltend sÿ inen die Spanischen personen und practicken ent<d>ecken. So wertend die Spanischen mitt hend und füßen, das es nitt beschäche, Schaltend die predicanten clamanten, Schreyer und uffrüer. Das woltend die Engadiner nitt lÿden, und entpörtend sich gar hefftig. Darum ward den 25. Junij ein Colloquium<sup>380</sup> von 13 predicanten zÿ Chur gehalten und den<sup>d</sup> Engadiner predicanten zÿgeschriben und sÿ vermanet, das sÿ dextrè [*geschickt*] und wÿßlich mitt der sach umgangind, die auffrÿr stillind und niderhebind nach irem vermögen etc. Sÿ söllind ouch

Colloquium zÿ Chur.

<sup>a</sup> danach gestr. *tausent*

<sup>b</sup> o auf überschriebenem r (für *br<ochen>*)

<sup>c</sup> Um über der Zeile, mit Einfügestrich

<sup>d</sup> danach gestr. *V<nder>*

<sup>377</sup> Zechine = alte venezianische Goldmünze (GRIMM 15, Sp. 436).

<sup>378</sup> Caspar Alexius (1581–1626), 1612–1617 Pfarrer in Genf, 1617–1620 Pfarrer in Sondrio (Veltlin), 1620–1622 in österr. Gefangenschaft, 1623–1626 Prof. der Theologie in Genf (HBLS 1, S. 226f.; BBKL 15, Sp. 12–15; PFISTER, Jenatsch, S. 56; BONORAND, Emigration, S. 234–239).

<sup>379</sup> Fähnliupf im Unterengadin, in Folge dessen das Schloss des Rudolf von Planta (siehe p. 97) in Zernez geplündert wurde und der das Vorspiel zum Strafgericht in Thusis bildete (PIETH, S. 200; PFISTER, Jenatsch, S. 67f.; SPRECHER/MOHR 1, S. 72f.).

<sup>380</sup> Die im 17. Jh. entstandenen Kolloquien waren regionale Pfarrerversammlungen (Unterengadin, Oberengadin, Bergell, Oberland, Hinterrhein, Rheintal und Prättigau/Davos), die mehrmals jährlich im Dienste der Zensur und der Kirchenzucht stattfanden (PFISTER, Konfessionskirchen, S. 131).

1618. die Gesanten Rathsbotten ernstlich warnen, [69]<sup>a</sup> das sÿ sich von den Veltli-  
September. neren mitt mieth und gaben nitt corrupieren lassind die Schül<sup>381</sup> zů Sonders  
zů verhindern. Dan es hattend die Veltliner vil gelt zůsamen geschossen,  
durch jhre Gsanten uff dem puntstag die Botten zů bstächen, damitt sÿ die  
auffgerichte Schül im Veltlin widerum abschaffind.

Mein Zůstand um Dieweil ich zwo Frowen von ehrlichen geschlächteren (ein Hochreütineri  
dise zeit. und ein Engeli) von Sant Gallen gehabt, hab ich zů zeitten<sup>b</sup> jhre fründ, meine  
Schwäger, und sÿ mich früntlich heimgesücht, und im selbigen ouch kund-  
samme gemacht mitt vilen Herren und Junckeren zů Sant Gallen, sunderlich  
aber mitt dem Ehrenvesten Juncker Jacob Studer<sup>382</sup>, deß Raths zů Sant Gallen.  
Und wÿl er ein flÿssiger historicus wahr und in allen landen bekante Herren  
und gůtte fründ hatt, die ime wuchentlich auß Franckrÿch, Nederland, Teütsch-  
land, Vngaren, Jtalia und Eÿdgnoschafft den louff der landen und zeitungen  
1618. [70] zůsentend, und er erfahren hatt, das ich ouch ein liebhaber der historien  
September. sÿe, hatt er ouch kundsamme mitt mir gemachet, und mir die wuchentlichen  
Mein zůstand. zeitungen lassen zůkomen: Hergegen aber den verlouff in Pünten, der dan sidt  
dem 1602. jahr<sup>383</sup> seer gefarlich war, ouch begärt zů wüssen, den ich im ouch  
(vorbehalten die heimlichkeiten, die man ohne verkleinerung deß vatterlands  
nitt außschryben und publicieren sollen) flÿssig zůgeschriben hab. Und ist dise

<sup>a</sup> Marginalie: zweite / auf überschriebener 2

<sup>b</sup> danach gestr. sÿ

<sup>381</sup> Nachdem bereits 1584 eine paritätisch angelegte Lateinschule in Sondrio eröffnet worden war – sie musste schon 1585 aufgrund des Widerstands der Veltliner nach Chur verlegt werden –, erfolgte 1617 der erneute Anlauf, eine evang. Lateinschule in Sondrio einzurichten; ihr Leiter wurde der aus Genf berufene Caspar Alexius; doch auch dieser Versuch dauerte nicht lange, bereits 1619 musste die Schule aufgrund kath. Widerstands wieder eingestellt werden (PFISTER, Jenatsch, S. 55–57; BONORAND, Bildungswesen, S. 55–59; PIETH, S. 173–175; HBG 2, S. 150; BONORAND, Emigration, S. 233–238).

<sup>382</sup> Jacob Studer (1574–4. Febr. 1622), Ratsherr 1609, Bibliothekar 1605, Büchersammler, vgl. RUDOLF GAMPER: Sum Jacobi Studeri Sangallensis. Die Sammlung des bibliophilen Kaufmanns Jakob Studer (1574–1622) in der Vadiana. St. Gallen 2001.

<sup>383</sup> Nachdem die 1590er Jahre eher ruhig verlaufen waren, brachen nach 1600 die Konflikte in Bündnen wieder offen aus; intensiv wurde einerseits um Bündnisse mit fremden Mächten, andererseits um polit. Reformen gerungen, um die grassierende Korruption zu bekämpfen, was im grossen Reformprojekt von 1603 gipfelte; mitauslösend waren dabei die Auseinandersetzungen rund um die Erneuerung des frz. Bündnisses 1602, auf welche Anhorn hier offenbar anspielt (HEAD, Democracy, S. 173–175; FISCHER, Reformatio, S. 236).



correspondentz<sup>384</sup> gemacht worden under uns im 1604. jahr, und hatt gewäret biß in das 1622. jahr, da er auß disem läben ist verreiset. Es hatt ouch diser mein bericht der Vnion der protestierenden Teütschen Fürsten und Stetten<sup>385</sup> seer wol gedienet. Dan diewyl die Jesuiter in disen jahren den Römischen Keiser, den König in Hispanien und das Hauß Österych, den König in Franckrÿch und Poland gantz hefftig wider die Evangelisch Religion verhetztend, und der König in Hispania den paß durch die Pünt gar ernstlich begärt, ouch vil fürneme Püntner mitt mieth und gaben corruppiert hattend, die heimlich und offentlich in einer Spanischen püntnus tractiertend, und die Puntsleüth hinder einanderen richtend<sup>386</sup>, also das zubesorgen war, Spanien, Neapolis, Portugal und Italia wurdind uff sein, und die Evangelischen in Teütschland überfallen, wardend die protestierenden Teütschen Fürsten, Stett und Stend bewegt ein Union unnd vereinigung mitt einanderen zû machen, das sy zwar am Römischen [71] Rÿch und allen den selbigen Constitutionibus getrüw sein und blÿben wellind<sup>a</sup>: Allein so man sy von der waaren reformierten Evangelischen Religion welle zwingen und tringen, so wellind sy jhr macht zûsamen setzen, und ein anderen helffen schützen und schirmen. Hattend ouch ein haupt<sup>387</sup> der Vnion erwelt, welcher flÿssige späch in allen landen halten sölte auff den verlouff in den landen, damitt, so etwas wider sy wurde aufferston, das er die Fürsten und Stend warnen könte. Und wyl nun sich ein ungewitter von Hispania und Italia nacher durch die Pünt erzeiget, warend die Fürsten und Stend gruntlichen berichts seer nottwendig, der inen dan von mir durch<sup>b</sup> gesagten Junckeren hatt mögen zûkommen.

1618.  
September.  
Von der Vnion der  
Teütschen Fürsten.

<sup>a</sup> e über gestr. g

<sup>b</sup> durch über gestr. duch[?]

<sup>384</sup> Siehe etwa Anhorn's Brief an Jacob Studer aus Maienfeld vom 28. Jan. 1616, in welchem er die Geschichte des Maienfelder Zollers Jakob Wigeli erzählt, der, vom Teufel versucht, neun Tage mitten im Winter in einem Tobel zwischen Zizers und Trimmis fest sass und schliesslich wundersam errettet wurde (KBSG, VadSlg Ms 108, fol. 59r–61r); die Geschichte wurde vom Enkel BARTHOLOMÄUS ANHORN später (verkürzt) in: «Christliche Betrachtung Der vielfältigen, sich dieser Zeit erzeugenden Zorn=Zeichen Gottes...», Basel, Johann Heinrich Meyer, 1665 (S. 304f.), publiziert (auch BRUNOLD-BIGLER, Teufelsmacht, S. 12; MENG, Keyser, S. 281f.).

<sup>385</sup> Die 1608 ins Leben gerufene Union protestant. Fürsten und Städte des Reichs, die sich 1621 wieder auflöste (PRESS, S. 166f.; PLOETZ, S. 815–817).

<sup>386</sup> = Leute gegeneinander aufbringen (Id. 1, Sp. 307f.).

<sup>387</sup> = der Kurfürst von der Pfalz (PRESS, S. 166).

Anno 1618 den 16. Septembris hab ich gemelten Junckeren zů Sant Gallen heimgesůcht, der mich gantz frůntlich empfangen und zů ehren ein kost-  
lichs gastmal zůbereitet und Herren Burgermeister Geörg Hůber<sup>388</sup>, Herren  
Stattschrýber Josua Kessler<sup>389</sup> sampt ettlichen Junkeren geladen hatt. Und  
habend mir den wýn vereeret, Erstlich:

1.<sup>a</sup> Herr Burgermeister und Ratt der Statt S. Gallen durch drý stattknách<sup>390</sup>.

2. Herr Burgermeister Hůber.

3. Herr Buwmeister<sup>391</sup> Hans Friderých.<sup>392</sup>

[72] 4. Herr Zunftmeister Othmar Maýer<sup>393</sup>.

1618. 5. Juncker Jacob Studer, zum dritten maal den wýn verehret.  
September.  
Zůstand.

6. Junckher Christoff Buffler.<sup>394</sup>

7. Juncker Jacob Schlaperitze.<sup>395</sup>

8. Juncker Christoff Schlaparitze.<sup>396</sup>

9. Juncker Christoff Schärer Jung.<sup>397</sup>

10. Juncker Jacob Ramsouer<sup>398</sup>, meiner ersten Frowen [*Barbara Hochreůti-  
ner*] vetter.

11. Juncker Hans Jacob Zili.<sup>399</sup>

12. Juncker Caspar Menhart<sup>400</sup>, zum dritten mal vereeret in 3 tagen.

---

<sup>a</sup> Ordinalzahlen der folgenden Aufstellung im Mscr. jeweils in der Randkolumne; lediglich beim ersten Schenkeintrag steht zusätzlich *I* am Zeilenanfang

<sup>388</sup> Georg Huber (1557–1642), Amtsbürgermeister in den Jahren 1618, 1624 und 1633 (HBLS 4, S. 302; HLS 6, S. 503; EHRENZELLER, St. Gallen, S. 553).

<sup>389</sup> Josua Kessler (1579–1651), 1619–1645 Stadtschreiber St. Gallens (Stemmatologia Sangallensis XIII/XIV).

<sup>390</sup> Zum Amt der Stadtknechte vgl. STEPHAN ZIEGLER: Das Eidbuch von 1757 (Edition). St. Gallen 1997, S. 233; Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 4, S. 192 (Abb.).

<sup>391</sup> Leiter des städtischen Bauwesens (Id. 2, Sp. 1537).

<sup>392</sup> Wohl Johannes Friedrich (1568–1632), Ratsherr 1615 (HBLS 3, S. 336).

<sup>393</sup> Othmar Meyer (1548–1625), 1608 Meister der Schmiedenzunft (Stemmatologia Sangallensis XV/XVI).

<sup>394</sup> Christoph Buffler (1578–1649), Ratsherr 1613 (HÖHENER, Bevölkerung, S. 184f.).

<sup>395</sup> Jacob Schlappritzi (1563–1629), Bruder des Christoph Schlappritzi (1576–1639) (HÖHENER, Bevölkerung, S. 255).

<sup>396</sup> Christoph Schlappritzi (1576–1639), Ratsherr 1617, Seckelmeister 1622–1637 (HBLS 6, S. 191; HÖHENER, Bevölkerung, S. 256).

<sup>397</sup> Christoph Scherrer (1588–1638), Sohn des Christoph Scherrer (1558–1635), Elfer der Schneid-  
zunft (Stemmatologia Sangallensis XIX/XX).

<sup>398</sup> Jacob Ramsauer, Ratsherr 1599, 1602–1614 Steuermeister (HBLS 5, S. 526; HÖHENER, Bevölkerung, S. 5).

<sup>399</sup> Hans Jakob Zili (1572–1639) (EHRENZELLER, Zili, S. 38f.).

<sup>400</sup> Caspar Meinhart (1583–1648), ein Schwager Jacob Studers (1574–1622) (HÖHENER, Bevölkerung, S. 302).

13. Juncker Baschon Zilis wittfrow.<sup>401</sup>
14. Herr Zunftmeister Hans Jacob Grübel.<sup>402</sup>
15. H. Othmar Hoptli, deß Raths.<sup>403</sup>
16. Christoffel Töber<sup>404</sup>, Goldschmid.
17. Jung Hans Maÿer.<sup>405</sup>
18. Herr Othmar Schaitli<sup>406</sup>, pfarrer und præäsident deß Capitels<sup>407</sup>.
19. Herr Philipp Vlrÿch Ochsner<sup>a</sup>, der predicant<sup>408</sup>.

Summa 50 Schenckanten.

[73] An obernemtem gastmal begärtend die predicanten unnd Junckeren, diewÿl ich im [*Juli*] 1587. jar ein Frow [*Barbara Hochreütiner*] von Sant Gallen zur Ee genommen, und offtermalen ihre fründ und meine Schwäger zû Sant Gallen heimgesücht, und aber biß dato (trifft 31 jahr) kein predig alda gehalten, so möchtend sÿ, dz ich mir gefallen liesse ein predig in Sant Lorentzen<sup>409</sup> Kirchen zû halten. Und wÿl ich den ernst gespurt, ließ ich mirs

1618.  
September.  
Predig zû  
Sant Gallen.

---

<sup>a</sup> *Ochsner* über der Zeile, mit Einfügezeichen

<sup>401</sup> Sebastian Zili (1546–1595), verheiratet mit Elsbetha Gerber (1560–1620) (EHRENZELLER, Zili, S. 38; HÖHENER, Bevölkerung, S. 318).

<sup>402</sup> Hans Jacob Grübel (1544–1632), 1613 Meister der Schmiedenzunft (Stemmatologia Sangallensis IX/X).

<sup>403</sup> Othmar Hauptli (1566–1642), 1614 Elfer der Weberzunft, 1632 Zunftmeister (Stemmatologia Sangallensis IX/X).

<sup>404</sup> Christoph Töber (1579–1627) aus der traditionell im Goldschmiedegewerbe tätigen Töber-Familie (freundliche Mitteilung von Dorothee Guggenheimer, Stadtarchiv St. Gallen, aufgrund von Stemmatologia Sangallensis, Appendix II, S. 382 [Exemplar des StadtA St. Gallen]); er erscheint in einer Streitsache über Hausrat mit seinem Bruder Hans Jacob Töber im Maienfelder Gerichtsprotokoll (13. Juni 1618), bei welcher Anhorn und sein Sohn Ulrich als Zeugen aussagten; verhandelt wurde dabei auch ein Vorfall aus dem Jahre 1615, als die beiden Brüder Töber sowie Hans Jacob Grübel und Christoph Scherrer (s. oben Anm. 402 und 397) Anhorn in seinem Maienfelder Pfundhaus besucht hatten und von diesem bewirtet worden waren (StadtA Maienfeld, D 12 = Gerichtsprotokoll II 1614–1621 / 1625–1637, fol. 40v–41v).

<sup>405</sup> Johannes Meyer (1583–1639), Sohn des Blattmachers Johannes Meyer (1555–1633), Elfer der Webernzunft (Stemmatologia Sangallensis XV/XVI).

<sup>406</sup> Othmar Scheitlin (1563–1622) von St. Gallen, Dekan 1610–1622 (STÜCKELBERGER, St. Gallen, S. 28; BÄTSCHER, Kirchengeschichte 1, S. 184–187).

<sup>407</sup> Die st. gallische Synode umfasste die Pfarrerschaft der Stadt St. Gallen und Appenzell Ausserrhodens (BÄTSCHER, Kirchengeschichte 1, S. 113–116).

<sup>408</sup> Johann Ulrich Philipp Ochsner (1583–1623), 1611 Rektor des St. Galler Gymnasiums, 1614 Sonntagsprediger am Linsebühl in St. Gallen, 1622 dritter Stadtpfarrer St. Gallens (STÜCKELBERGER, St. Gallen, S. 39).

<sup>409</sup> St. Laurenzen, eine der beiden Pfarrkirchen der Stadt St. Gallen (KDM SG 2, S. 97–123).

Locus Matt. 19. gefallen uff den 22. diß [Sept.] alda zů predigen. Und verlaß die wort Christi Matth. 19. Capitel [Mt 19,29];<sup>a</sup> da er sagt:

«Unnd ein yetlicher, der da verlassen wirt heüser oder brüder, oder schwöster, oder vatter oder mütter, oder wýb oder kind, oder äcker um meines Nammens willen, der wirts hundertfeltig empfachen, unnd das ewig läben ererben.»

Hierüber hab ich erstlich nach dem Exordio<sup>b</sup> 410 ein Analysin<sup>411</sup> gemacht, durch was anlaß Christus der Herr zů diser leer geschritten sye, namlich durch die frag der Jünger den Herrn, so sy znächst vor disem an den Herren gethon. Dan do ein rýcher Jüngling zum Herren kommen, und in gefraget: Was er thůn müsse, damitt er das ewig läben möge erlangen? Und inn der Herr zů den Gebotten Gottes gewýsen, unnd er antwortet; Er hab sy alle von Jugend uff gehalten, habe der Herr ein prob von im wellen haben, und gesagt: Eins mangle im noch: Er söll all sein hab und gůtt verkouffen und [74] das gelt den armen geben, das crůtz uff sich nemmen und im nachvolgen, so werde er ein schatz im himmel haben. Der Jüngling traurig vom Herren hinweg gangen, und der Herr daruff ein schwären sententz über die rýchen, so ihr vertruwen uff zeittliche gůtter setzend, gefelt, namlich das sy schwärlich in das rých Gottes kommen werdend etc. Habind die Jünger den Herren gefraget: Diewýl sy um seinet willen alles<sup>c</sup> verlassen, und im nachgefolget, was dan ir belonung werde sein. Do habe der Herr geantwortet: Warlich sag ich eüch, das ihr, die mir nach gefolget sind, werdend in der widergeburt, wen der Son des menschen sitzen wirt auff dem Stůl seiner herligkeit, ouch sitzen uff zwölff Stůlen, und richten die zwölff gschlächť Jsraels. Darauff habe Christus auß diser sunderbaren verheissung ein allgemeine verheissung gemachet und geredt: Unnd ein yetlicher, der da verlassen wirt heüser etc., das ist, Nitt nur<sup>d</sup> eüch, meinen Jünger den, die um meineter willen alles verlassen, wirt ein söliche herligkeit in meinem rých zůgestellt werden, Sonder: Quisquis, Ein yeder, der da verlassen wirt heüser etc. Marcus<sup>412</sup> [Mk 10,30] habe ouch hinzů gesetzt: Ouch in diser

1618.  
September.  
Inhalt der Predig.

Sensus verborum.

<sup>a</sup> eher als verschliffenes Semikolon anstatt als steil geratene 3 zu lesen (TRUOG, Abschr., setzt einen Punkt; ZÜST, Vita, S. 22, macht Komma)

<sup>b</sup> nach dem Exordio am Rand, mit Einfügezeichen

<sup>c</sup> e auf überschriebenem s

<sup>d</sup> Mscr. nun

<sup>410</sup> In der Rhetorik der Anfangsteil der Rede, mit dem das Interesse geweckt werden soll (LAUSBERG, S. 25), ebenso ein zentrales Element der protestant. Predigt des 17. Jh. (PFEFFERKORN, S. 332).

<sup>411</sup> Gemäss p. 47 Synonym für die «paraphrasis», d. h. die Zusammenfassung des der Predigt zugrunde gelegten Bibeltextes, ein zentrales Element der protestant. Predigt des 17. Jh. (PFEFFERKORN, S. 332).

<sup>412</sup> «Sensus verborum» in der Randkolumne bedeutet «Wortsinn», d. h. Angabe des in den (Bibel-) Worten enthaltenen Gedankens (GEORGES<sup>9</sup> 2, Sp. 2603; GRIMM 10.1, Sp. 1147).



zeit finden. Das ist: Alle die, welche ir hab und g<sup>o</sup>tt von Christi wägen müßend verlassen, werden<sup>a</sup> ja ouch in disem zeitlichen läben vil glückhaffter sein, dan die es [*hab und g<sup>o</sup>tt*], mitt verloungung seinen, behaltend. Ja s<sup>y</sup> werdend nach disem läben das ewige läben erlangen.

Alhie habe man z<sup>u</sup> betrachten 1. Weliche dise verhe<sup>y</sup>ssung angeh<sup>o</sup>re<sup>413</sup>? Hie [*Mt 19,29*] stande: Welcher von meinetwägen verlassen wirt. [75] Marci am 10. Cap. stande: So yemands verlassen wirt sein hauß etc. um meinet willen und um des Evangeliums willen. Lucæ 18 um des r<sup>y</sup>chs willen. S<sup>y</sup>e alles ein meinung. Dan durch das Evangelium werde Christus geprediget, der uns das r<sup>y</sup>ch der himlen erworben habe, die wir in mitt warem glouben annemind. Darum diene dise verheissung denen, welche, damitt s<sup>y</sup> das r<sup>y</sup>ch Gottes erlangen mögind, Christo anhangind, und den selbigen höher schätzind dan alles, was s<sup>y</sup> anders in diser wält habind. Dan welicher nitt allem dem absage, was er in diser wält hatt, der könne nitt sein Jünger sein. Darum wan Gott ein sölichen lasse versücht werden, ob er Christum welle verloungen, oder um seinet willen l<sup>y</sup>b und läben<sup>b</sup>, hab und g<sup>o</sup>tt uffgeben, Er gebe ee sein l<sup>y</sup>b und läben, hab und g<sup>o</sup>tt in gefaar, weder das er Christum verlougne, das er nitt der s<sup>y</sup>e, der er ist, der werde hie in zeit b<sup>y</sup> seinem läben geschirmt, und werdind im an statt der fründen, die er müß verlassen, vil mehr fründ, an statt des g<sup>o</sup>ts mee g<sup>o</sup>tt, dan er ye gehabt und verlassen, z<sup>u</sup>gefügt werden. Von disem aber bald weitloüff<ig>er geret werde [*p. 76–78*].

Gehöre also dise verhe<sup>y</sup>ssung die jenigen gar nitt ahn, welche ir hauß und hoff, acker und wisen verbusend<sup>414</sup>, verprassend, verspilend. Die habend gar nützid mitt Christo z<sup>u</sup>th<sup>u</sup>n. Noch ouch die, welche von schand und laster wegen von hauß und hoff müßsind, [76] So wol ouch die nitt, weliche auß einem aberglouben ihr hab und g<sup>o</sup>tt auff gebind, sich in ein willige arm<sup>o</sup>tt begäbind und darauß ein nüwen verdienst auffrichtind, und ihr heyl nitt allein in dem einigen verdienst Christi (ausseret dem in<sup>c</sup> keinem anderen das heyl s<sup>y</sup>e) s<sup>u</sup>chind etc.:

Was werde aber denen für ein belonung, welche durch die verfolgungen von hauß und hoff, hab und g<sup>o</sup>tt getriben werdind, ervolge<n>, erkläre der Herr mitt disen worten [*Mt 19,29*]: «Der wirts hundertfeltig empfachen, und das ewig läben ererben», Marci 10. Cap. «Jetzund in diser zeit heüser, und

Welche dise verheissung angeh<sup>o</sup>re.

1618.

Inhalt der predig.

Luc. 14.

1618.

September.

Inhalt der predig.

Apostel Gschicht  
4. Cap.

Belonung deren,  
so um Christi willen  
alles uffgebind.

<sup>a</sup> werden am Rand, mit Einfügestrich dem Zeilenanfang vorangesetzt

<sup>b</sup> l<sup>y</sup>b und läben am Rand, mit Einfügezeichen

<sup>c</sup> Mscr. in in

<sup>413</sup> = anbetreffen (mit Akk. Pl.) (Id. 2, Sp. 1576).

<sup>414</sup> = mit Trinken alles vergeben (GRIMM 12.1, Sp. 9).

brüder und schwöster, und mütter und kinder und äcker, mitt verfolgung, und in der zukünftigen zeit das ewig läben.» Sÿe<sup>a</sup> also dises ein verheissung der erstattung des verlursts, den man ein mal um Christi willen thûÿ, in disem gegenwürtigen und zû künftigen läben, das ist, Christus well ein sölichen menschen hie und dört lassen geniessen. Das hie stadt, hundertfeltig, stadt bim Luca [Lk 18,30] vilfaltig, das ist<sup>b</sup> rÿchlich, jst eins wie das ander. Es lasse sich aber ansächen, als ob Christus nitt wolbedachtlich geredt habe, die wÿl wir täglich vil dären sächind, welche durch schwäre verfolgungen um Christi und seines Evangeliums willen von hauß und hoff, hab und gûtt vertriben sÿgind, und aber ihr läben lang im ellend und armütt herum gezogen. Herauff sÿe zû wissen, das sich dise verheÿssung uff zweÿerleÿ vergeltung erstrecke, [77 ] Auff ein zeitliche oder aber auff ein ewige belonung oder widergeltung. Etlichen werde söliches nach dem bûchstaben hie in zeit vergulten, ettlichen aber im ewigen läben. Abraham, Loth, Job [*Hiob*], Thobias und andere mehr habind von wägen des waren gloubens und ihrer fromkeit vil müssen lÿden, sÿgind aber darbey rÿch worden. Valentinianus sÿe von Keÿser Juliano, dem abtrünnigen, von hauß und hoff, hab und gûtt, um des Christenlichen gloubens wägen, vertriben, aber nach absterbung Juliani Römischer Keiser worden.<sup>415</sup> Es sÿend ouch die heiligen Apostel von einem land zum anderen vertriben worden, habind aber anderschwo vil heüser, vil gütte fründ und Christenleüth funden, die sÿ auffgenommen, geliebet und inen gûtts gethon habind. Es sag wol Paulus an einem ort: Biß uff dise stund sind wir hungerig und durstig und bloß und werdend an die köpf geschlagen, und habend kein gwüß ort, da wir wonind. Er sage aber auch darauff: Gelobt seÿe Gott, der Vatter unsers Herren Jesu Christi, der vatter der barmhertzigkeit und Gott alles trosts, der uns tröstet in allem unserem trübsal, auff das wir trösten mögind, die da sind in allerleÿ trübsal, mitt dem trost, damitt wir getröst werden von Gott. Dan wie des lÿdens Christi vil über uns kompt, also kompt ouch vil trost über uns durch Christum. Wir werdend getrengt, aber wir werdend darum nitt angst-hafft. Wir lÿdend arbeit, aber wir verzagend nitt. Wir lÿdend verfolgung, aber wir werdend nitt verlassen. [78] Wir werdend undergetruckt, aber wir komend nitt um. Darum werdend wir nitt laß, sunder ob schon unser usserlicher lÿb verwäset, so wirt doch der innerlich von tag zû tag ernüweret. Wir sind als die

Hebr. 11.  
1618.  
September.  
Inhalt der predig.

1. Cor. 4.  
2. Cor. 1.  
2. Cor. 4.  
1618.  
September.  
Inhalt der predig.

<sup>a</sup> danach gestr. *Jst*

<sup>b</sup> Mscr. *ich*

<sup>415</sup> Valentinian I., röm. Kaiser 364–375 (Westen), soll gemäss christl.-spätantiker Überlieferung seiner christlichen Haltung wegen 362 von seinem Vorgänger Julian Apostata, röm. Kaiser 361–363, ins ägypt. Theben verbannt worden sein (Neuer Pauly 12.1, Sp. 1083).

sterbenden, und siche, wir läbend: Als die gestrafft, und doch nitt ertödet: 2. Cor. 6.  
 Als die traurigen, aber alzeit frölich: Als die armen, die doch vil rÿch machend;  
 als die nichts habend, unnd doch alles ÿn habend<sup>416</sup>. Sidt hundert Jaren sÿend  
 vil gelerte menner auß Jtalia um des reinen Evangeliums willen<sup>a</sup> von hauß und  
 hoff, hab und gÛtt, von Statt und land vertriben worden, als Petrus Martÿr<sup>417</sup>,  
 Hieronÿmus Zanckius<sup>418</sup>, Petrus Paulus Vergerius<sup>419</sup>, Theodati<sup>420</sup>, prediger  
 zÛ Genff, und andere mehr, habind aber in Teütschland heüser, hab und gÛtt  
 und vil bessere fründ und brüder funden, dan sÿ habind verlassen müssen.  
 Es sÿend ouch zweÿerleÿ gÛtter, namlich gÛtter des gemûts und gÛtter des  
 glücks, das ist weltliche rÿchtum, hab und gÛtt. Welche aber den waaren  
 sâligmachenden glouben an Gott den Vatter und Christum unseren heÿland  
 habind, die habind alle zeit ein trostlichs gemûth, sÿend vernÛgt, was inen  
 Gott bescheri, sÿ wüssind, das sÿ von Gott nitt verlassen werdind, ja das sÿ Rom. 8.  
 weder tod noch läben, weder Engel noch die fürstentum noch der gewalt, weder  
 gegenwürtigs noch künftigs, weder die höche noch die tieffe noch kein ander  
 geschöpft scheiden möge von der liebi Gottes, welche in Christo Jesu [79] 1618.  
 unserem Herren gegründet sÿe. Dan die auff den Herren vert<r>uwind, die Jnhalt der predig.  
 sÿgind wie der berg Zion<sup>421</sup>, der nitt entwegt mög werden, sonder stÿff stande Psal. 125.  
 in ewigkeit. Und ein sôlicher mensch sÿe der rÿchist auff ärden, dan er habe an Der rÿchist  
 dem, das im Gott bescheri, vergÛt. Dan rÿch sÿe, der sich benÛgen ladt, Arm uff ärden.  
 sÿe, der ein geitigs hertz hatt. Diese<n> geistlichen rÿchtum habind allein die  
 waaren gloübigen, weliche Christum allen gÛtteren diser wâlt fürziehind, und  
 nitt thünd wie der rÿch Jüngling im Evangelio, welcher ehe Christum uffgab, Marci 10.  
 eb er seine zeitlichen gÛtter verlassen wolte. Die gloübigen sÿchind vor allen  
 dingen das rÿch Gottes und sein gerechtigkeit, werffind alle ihre sorg auff Matt. 6.  
 1. Pet. 5.

<sup>a</sup> *willen* am Rand, mit Einfügezeichen

<sup>416</sup> innhaben = besitzen (Id. 2, Sp. 902).

<sup>417</sup> Peter Martyr Vermigli (1500–1562), ital. Glaubensflüchtling, 1542–1547 und 1553–1556 Prof. für Theologie in Strassburg, 1547–1553 Prof. für Altes Testament in Oxford, seit 1556 Prof. für Hebräisch in Zürich (BBKL 12, Sp. 1264–1271).

<sup>418</sup> Hieronymus Zanchi (1516–1590), ital. Glaubensflüchtling, 1550 emigriert, 1553–1563 Prof. für Altes Testament in Strassburg, 1563–1567 Pfarrer in Chiavenna, 1568–1577 Prof. für Theologie in Heidelberg, seit 1578 Prof. für Neues Testament in Neustadt/Weinstrasse (DRÜLL, S. 564f.).

<sup>419</sup> Pietro Paolo Vergerio (1498–1565), ital. Glaubensflüchtling, 1549 emigriert, 1550–1553 Pfarrer in Vicosoprano, 1553–1565 herzoglicher Rat in Württemberg (BBKL 12, Sp. 1242–1256; HLS 12, S. 803).

<sup>420</sup> Jean Diodati (1576–1649), Sohn eines ital. Glaubensflüchtlings, 1597–1606 Prof. für Hebräisch und 1599–1645 für Theologie in Genf, gleichzeitig als Prediger tätig (HLS 3, S. 373).

<sup>421</sup> Name eines Teils von Jerusalem (v. a. der Tempelberg), oder Wechselbezeichnung für die ganze Stadt und ihre Bevölkerung (BHH 3, Sp. 2242f.).

den Herren, dan sÿ wüssind, das er für sÿ sorget. Ja es fröwe die gloübigen die gnad, huld und gunst Gottes, die sÿ täglich empfindind, baß weder die gÿttigen unb<e>gnügigen<sup>422</sup> das gÿtt Cræsi und Tantali.<sup>423</sup>

Demnach erstrecki sich dise widergeltung<sup>a</sup> in das künfftig läben auff die ewigen gÿtter, dan der Herr spricht [*Mt 19,29*]: «Unnd sÿ werdend das ewig läben ererben.» Darmitt dan der Herr anzeigen will: Das wan die verfolgung um seinen und deß Evangeliums willen so starck angohn wurde, das er darüber sein läben, sampt dem gÿtt, verlassen müste, so werdi er an statt deß zeitlichen das ewig läben, an statt der zeitlichen gÿtteren die ewigen gÿtter erlangen.

Joa. 5.

1618. Dan er spricht: Warlich, warlich, ich sag eüch, wär [80] mein wort hört und gloubt dem, der mich gesent hatt, der hatt das ewig läben, und er wirt nitt in das gricht (der verdamnuß) kommen, sunder er ist vom tod zum läben hindurch

Inhalt der predig.

Matt. 5. trungen. Sälig sind, die um der gerechtigkeit willen verfolgt werdend, dan das rÿch der himlen ist ihren etc. Fröwend eüch und frolockend, dan eüweri fröwd wirt groß im himmel sein.

Es setze ouch der Herr bim Marco [*Mk 10,30*] nitt vergäbens hinzû: Mitt verfolgung. Dan darmitt welle er anzeigen, das die verfolgung das gleid<sup>424</sup> der gloübigen sein werde. Dan durchs crütz und trübsal müssind wir ingon in das rÿch der himlen [*Apg 14,22*] etc.

Beschloß dise predig mitt einer ernsthaften vermanung, diewÿl wir so ein trostliche verheÿssung von Christo, dem Sohn Gottes, habind, das wan wir im glauben an ine und in der bekantnuß deß selbigen in allen nötthen und verfolgungen stÿff beharrind, so welle er uns nitt stäcken lassen, sunder des schadens und verlursts, so wir hie in zeit von dises gloubens wägen erlÿden müssind, hie und dört rÿchlich ergetzen, und ob<sup>b</sup> schon yetziger zeit die fÿend des heiligen Evangelij wider das selbig wÿttind und tobind (dan das ward um dise zeit im Böhem, Schlesien und Möheren schrecklich verfolgt)<sup>425</sup>

<sup>a</sup> danach gestr. *auff*

<sup>b</sup> *ob* über der Zeile, mit Einfügezeichen

<sup>422</sup> = ungenügsam (GRIMM 11.3, Sp. 281).

<sup>423</sup> Anspielung auf Krösus, König von Lydien 560–546 v. Chr., und dessen sprichwörtlichen Reichtum (Neuer Pauly 6, Sp. 858) bzw. auf Tantalos, eine Büsser-Figur der griech. Mythologie, der zwar Wasser und Früchte im Überfluss um sich hat, jedoch nicht danach haschen kann (Neuer Pauly 12.1, Sp. 11).

<sup>424</sup> = Begleitung (Id. 3, Sp. 1490).

<sup>425</sup> Nachdem 1608 die Markgrafschaft Mähren sowie 1609 das Königreich Böhmen und das Herzogtum Schlesien von den habsb. Herrschern die Religionsfreiheit erlangt hatten, setzte unter Kaiser Matthias seit seiner Wahl zum König von Böhmen 1611 eine Intensivierung gegenreformatorischer Massnahmen ein, die im Mai 1618 in einen Aufstand der protestant. Stände Böhmens mit anschließenden Gefechten gegen die kaiserlichen Truppen kulminierten, vgl. JÖRG K. HOENSCH: Geschichte Böhmens. München 1987, S. 205–210 und 220.



und uns die verfolgung ouch zů hauß möchte kommen, So söllind wir an der verheissung Christi nitt zwýflen, sunder daruff hin Standhafft [81] im waaren 1618.  
glouben verharren, und ehe lýb und gůtt dar<an> setzen, so werdend wir zů seiner zeit die Cron des ewigen läbens erlangen, welche gnad uns allen verlyche Gott der Vatter durch Christum Jesum in krafft des heiligen Geists, hochgelobt in ewigkeit, Amen.

Als ich, günstiger Läser, dise predig gethon, hab ich noch nitt vermeint, das es mir so bald darzů komen werde, das ich mitt wýb und kind von hauß und hoff, hab und gůtt, von Statt unnd land müsse vertrýben werden<sup>a</sup>, ist aber bald daruff im November [3.11.] im 1621. jahr und widerum im Augusto [26.8.] des 1622. jahrs beschächen, da ich zum anderen mal von dem Österrýchischen kriegsheer uß dem land bin mitt wýb, kinden und kindskinden vertriben worden, und ins Schweitzerland gen Wartow<sup>426</sup>, Werdenberg, Appenzell und Sant Gallen komen, da ich an statt eines haußes vil heüser, wenig hab und gůtt vil hab und gůtt, eines fründs vil fründ und brüder in Christo überkommen hab. Dan mich die rýchisten Herren und Junckeren in ihre heüser uffgenommen, sunderlich Juncker Daniel Studer<sup>427</sup>, Statthauptman zů S. Gallen, der mich an seinem tisch<sup>428</sup> ohne tischgelt bý vier Monaten gar stattlich erhalten, und bý seiner kouffmans gselschafft<sup>b</sup> 429 [82] wie ouch beý einem wýsen Rath 1618.  
der Statt Sant Gallen ein Stattliche summa gelts zur verehrung, ohne mein September.  
anhalten, erlanget hatt. Und als mir Gott in disem meinem exilio und verfolg- Practick diser  
predig.  
ung die pfründ und den kirchen dienst zů Maýenfeld, Staig und Jenins<sup>c</sup>,<sup>430</sup>

<sup>a</sup> werden am Rand, mit Einfügezeichen

<sup>b</sup> danach falsche Kustode *ein* (= erstes Wort der zweiten Zeile der Folgeseite)

<sup>c</sup> zů Maýenfeld Staig und Jenins am Rand, mit Einfügezeichen

<sup>426</sup> Wartau, Teil der Grafschaft Sargans, jedoch niedergerichtlich der Grafschaft Werdenberg zugehörig (HBL 7, S. 420).

<sup>427</sup> Daniel Studer (1585–1648), ein Cousin Jacob Studers (1574–1622), gemäss HÖHENER, Bevölkerung, S. 304, und Stemmatalogia Sangallensis XXI/XXII, Stadtleutnant 1620–1648, und nicht Stadthauptmann, wie Anhorn angibt; als Stadtleutnant war er dessen Stellvertreter, vgl. ERNST ZIEGLER: Die Milizen der Stadt St. Gallen. Rorschach 1992, S. 80.

<sup>428</sup> Daniel Studer bewohnte zu jener Zeit das Riegelhaus an der Bankgasse 7 (Baudenkmäler SG, S. 474f.).

<sup>429</sup> Da Daniel Studer nicht Mitglied der Gesellschaft zum Notenstein war (HÖHENER, Bevölkerung, S. 304), ist hier eher an den sich damals etablierenden Zusammenschluss der St. Galler Kaufleute zu denken, welche sich 1730 «Kaufmännische Corporation» nannten (Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 3, S. 126f.; Bd. 4, S. 189f.).

<sup>430</sup> Anhorn bezieht sich hier (wie auch p. 506) darauf, dass er beim Prättigauer Aufstand ab 21. April 1622 zunächst als Feldprediger wirkte (siehe p. 188–191) und in Jenins – dort tagte der Kriegsrat (siehe p. 200 und 222) –, auf der St. Luzisteig (siehe p. 202) und bei Rofels (siehe p. 191) Predig-

der seer unrüwig wahr, abgenommen, hatt er mir erstlich [5.1.1623] zum Spýcher im land Appenzäll zů einem anderen rűwigen kirchendienst, daran ich nie gedacht, geholffen. Und als die teůri jngerisen und ich disen dienst 3 jahr und 15 wuchen versächen und in dem der Kirchendienst auff Gaß ledig worden, und die gmeind meines diensts begärt, und Geist- und wältliche Oberkeit den willen darin gegeben, hab ich den selbigen als ein göttlichen berűff angenommen [25.4.1626]. Und ob mir glých Gott der Herr mein Frow Barbara Engeli durch den zeitlichen tod [27.11.1622] in diser verfolgung zů Bux en<1>zogen, hatt er mir doch in disem land ein andere ehrliche fromme liebe getrűwe wolbegabete hausfrow [*Ursula Tanner*] beschert [31.8.1623], und also Christus sein verheissung, die er denen gethon, so um seinen und um seines Evangeliums willen huß und hoff, hab und gűtt, wýb und kind, brűder und schwösteren verlassend, an mir rýchlich erstattet, wie dan zů seiner [83] zeit bim 1621. [p. 145ff.], <16>22. [p. 245ff.], <16>23.<sup>a</sup> jahr [p. 282ff.] einanderen nach soll beschriben werden. Im sýe ewigs lob und danck gesagt. Und das ist<sup>b</sup> die ursach, darum ich den jnhalt meiner predig in diß mein Vitam hab gesetzt.

1619. Jenner. Grosse uneinigkeit in Pünten. [84] Im Jenner diß jahrs ist der Spanischen faction in Pünten der boden gar außgebrochen. Dan sich die selbigen unverholen wider die gűtten vatterlendschen Pünter, so den paß zů haben, und im alten frýen Stand blýben woltend, in geist- und weltlichen sachen nűtzid enderen, verlauten liessend, mitt dem Gubernatoren<sup>431</sup> zů Maýland ein hilfliche pűntnus zů machen, ouch in der Religion nűwerungen auff zů richten, und den Bischoff Johansen [*Flugi*], der sölliche ernűwerungen angefangen, zů schützen und schirmen. Brachtend ouch bim Keyser [*Matthias*]<sup>432</sup> ein scharpf schryben auß an die Pűnt, das Sý den Bischoff widerum ýnsetzind und im sein exercitium oder úbung der Rűmischen Religion nitt hinderind. Um Sant Pauls tag [29.6.] ward ein grosser<sup>c</sup> puntstag zů Chur gehalten und dem Keyser auff sein schreiben gantz

<sup>a</sup> <16>23. über der Zeile, mit anderer Tinte

<sup>b</sup> *ist* korr. aus *ich*

<sup>c</sup> Schluss-*r* auf überschriebenem *s*

ten hielt, bevor er nach dem Fall Maienfelds am 23. Mai 1622 seine angestammte Kirche wieder übernahm (siehe p. 218–220).

<sup>431</sup> Gómez Suárez von Feria (1587–1634), Herzog (Duca) von Feria, 1618–1627 und 1631–1634 span. Gubernator von Mailand (HLS 4, S. 474).

<sup>432</sup> Wie ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 37, dokumentiert, stammte das Schreiben noch von Kaiser Matthias, der kurz danach am 20. März 1619 verstarb.

zierlich geantwortet. Darvon besächend nach der lengi mein Diarium<sup>433</sup> oder Grawpünter krieg <den 1. teil>.

[85] Den 17. Julij ist ein Capitel zů Zůtz im Ober Engadin gehalten, und ettliche predican ten, weliche den Spanischen favorisiert, auß dem Capitel geschlossen worden. Und wyl ein Straffgricht<sup>434</sup> zů Chur von vilen Spaniolisierten personen besamlet, welche die abgestrafftē zů Tussis im Straffgricht<sup>435</sup> ohne alle entgeltnuß fr̃y und ledig sprachend, und den Herren Jacobum Antonium Vulpium<sup>436</sup>, predican ten von Vätten im Vnder Engadin, gefangen hattend, b̃y 3 Monaten jngespert, begärtend die predican ten an die Gmeinden<sup>437</sup>, das man das Straffgricht von Chur an ein unpart̃yesch sicher ort verordnete, unpart̃yesch leüth darzů erwelte, und das man kein weitteri procedur mitt H. Jacobo Antonio zů Chur liessi fürnemmen, biß das ort und personen verenderet wurdind, die dem selbigen bẽy wonen soltend. Das ward in das werck gebracht.

1619.  
S̃ynodus zů Zůtz  
im Engadin.

Den 25. Julij hab ich zů Citzers und Trimiß geprediget und erklärt das ort Matth. 11 Komend har zů mir etc. Und in disen tagen habend die von Citzers den mittlisten Altar auß der Kirchen [*St. Peter und Paul*] gerumpt, ettliche bilder ab den Altären gethon, das gemäld verstrichen und die Kirchen verbessert.

Predig zů Citzers  
und Trimiß.

[86] Diewyl<sup>a</sup> die Spaniolisierten um dise zeit in Püntē gar starck dominierten und den Hispanismum mitt gwalt in die Pünt̃ ynfüren woltend, und die predican ten, als wachter über die schaff deß Herren, wol erachten kontend, das wan der Spanier in Püntē solte meister wärden, es wurde um die Reformiert

1619.  
Augustus.  
Verfolgung der  
predican ten.

<sup>a</sup> danach gestr. *diewyl*

<sup>433</sup> In KBSG, VadSlg Ms 219, «Grauw püntner Krieg», Bd. 1, fol. 77r, weist Anhorn auf seine «Diarijs oder wochentlichen verzeichnussen» als Fortsetzung des ersten Bandes des «Grauw püntner Krieg» hin; die Bände 2–4 des «Grauw püntner Krieg» tragen auch den Titel «Diarium» (SCHERRER, S. 60f.; HALLER 5, Nr. 737, S. 234).

<sup>434</sup> Strafgericht span. Richtung in Chur von Mai bis Herbst 1619, welches die Urteile des Thusner Strafgerichts wieder aufhob; es wurde durch das antispan. Strafgericht von Davos (siehe p. 110) abgelöst (PIETH, S. 201; PFISTER, Jenatsch, S. 78–86).

<sup>435</sup> Das bekannte Strafgericht von Thusis, das vom Aug. 1618 bis Jan. 1619 tagte, zahlreiche span. Gefolgsleute und Veltliner aburteilte und bei welchem eine Gruppe von Prädikanten die Hauptrolle spielten (PIETH, S. 200f.; HBG 2, S. 130; WENDLAND, S. 75–77; HEAD, Democracy, S. 189–191).

<sup>436</sup> Jacob Antonius Vulpus (Tönett) (?–1641), 1591 ordiniert, 1593–1595 Pfarrer in Safien-Platz, 1595–1603 in Splügen, 1603–1621 in Ftan, 1623–1628 in Wangen (BE), 1629–1641 in Thusis (TRUOG, S. 163; HBL 7, S. 310, LOHNER, S. 654), wegen seiner Beteiligung am Thusner Strafgericht 1618 in Chur 1619 einige Monate in Gewahrsam (PFISTER, Jenatsch, S. 81–86).

<sup>437</sup> (Hier) die Gerichtsgemeinden, d. h. die mit hoher Eigenstaatlichkeit ausgestatteten polit. Einheiten, welche die Drei Bünde bildeten (PIETH, S. 110; HBG 1, S. 253–255 und 296; 2, S. 34f.).

kirchen Christi geschächen sein. Warnetends<sup>a</sup> derhalben die zûhörer mitt  
 höchstem ernst, das sÿ sich vor der schädlichen Spanischen faction hütten  
 soltend, Sÿ soltend sich ouch mitt den Venedigern nitt vertieffen noch ihr  
 land frömbden Fürsten und Herren öffnen und zum roub machen, sonder die  
 porten und paß zûschliessen und ihre heüser sicher machen etc. Das woltend  
 die Spaniolisierten nitt lÿden, sagtend, die predicanten sÿend Schryer und  
 uffrûrer, machind das vatterland unrûwig. Darum soll man sÿ nitt dulden, und  
 stiftend inen gfar lÿbs und läbens, das sich ettlich verlauten liessend, wÿl sÿ  
 lÿbs und läbens nitt sicher, wellind sÿ den Stand auffgeben und uß dem land  
 ziechen. Diß kam für die 4 Evangelischen Stett, die sampt ihren glerten liessend  
 ein Schryben an die predicanten in Pünten abgon,<sup>438</sup> und vermanetend sÿ gantz  
 ernstlich, die Kirchen um einer [87] yeden verfolgung willen nitt auffgeben,  
 sonder das exempl der H. Apostlen für sich nemen, die nach schwarlicher  
 sÿend verfolgt worden, und denoch stÿff ir Ampt versächen. Es sÿe ouch  
 noch alda nitt ein sölliche verfolgung, da<ss> man öffentlichen gwalt an sÿ  
 gelegt habe. So werdind die tröwungen nitt allwägen in das werck gericht etc.  
 Darum ward den 12. Augusti ein Colloquium gen Chur beschriben, und ein  
 antwort<sup>439</sup> über das Eydgnössisch schreiben gestelt, das wir gantz und gar nitt  
 gesinnet sÿgind von wägen diser tröw<w>orten den Stand sampt dem land auff  
 zûgeben, sonder bereit für die Kirchen Christi zû wachen, diewÿl man uns im  
 land lasse blÿben und wir eintzige hoffnung habind etwas fruchtbarlichs auß  
 zû richten, und wellind nitt wÿchen, biß das man uns zum land außjage, dan  
 müssind wir, nach der leer Christi, von einer Statt zû der anderen fliechen etc.

1620. [88] Anno 1620 den 22. tag Junij ward ein Sÿnodus zû Malans gehalten, da  
 erklagtend sich die predicanten auß dem Veltlin, in was grossen gefahren sÿ  
 standind vor den papisten von wägen der nüwen zû Sonders auffgerichten  
 Schûl, und das man die Evangelischen auß der masse hasse. Und wen man nitt  
 bald darzû thûge, könnind sÿ nitt mehr im Veltlin verblÿben. Es<sup>b</sup> hatt mir auch

Schryben der  
4 Evangel.  
Stetten.

1619.  
Vermanung an die  
predicanten.

Colloquium zû  
Chur.

Matt. 10.

1620.  
Junius.  
Synodus zû Malans.

<sup>a</sup> Schluss-s mit anderer Tinte angefügt

<sup>b</sup> E auf überschriebenem J

<sup>438</sup> Von diesem Schreiben – zu dessen Zustandekommen siehe die Notiz in StAZH, E II 384, fol. 451ar –, das an alle sieben Kolloquien Bündens verschickt wurde, hat sich jenes Exemplar im Synodalarhiv erhalten, das am 5. Aug. 1619 an das Churer Kolloquium ging (StAGR, A I 21 b 3, Rolle 1, Synodalakten 17. Jh. [Mikrofilm]).

<sup>439</sup> Die Antwort des Rheintaler Kolloquiums ist nicht erhalten, dagegen diejenigen aus dem Ober- und Unterengadin, Prättigau/Davos und aus dem Bergell (StAZH, E II 384, Epistolae 1614–1621, fol. 457r–466v; auch HEILIGENSETZER, Kirchendiener, S. 209–212).

das Capitel aufferlegt alda ein predig zů halten. Ich erklärt das ort 1. Corinth. 4. Darfür halte uns yederman, namlich für Christi diener und haußhalter über Gottes geheim<n>us etc.

Den 9. tag Julij im 1620. jahr habend ettliche Veltliner ein jämerlichs mort<sup>440</sup> im Veltlin an den Amptleuten, predicanten und Evangelischen Mans und wýbs personet begangen, darvon besich das Veltliner Marterbüchli<sup>441</sup> in meinem Grauwpünterkrieg <den 2. teil> Anno 1620 nach der lenge.<sup>442</sup> Mort im Veltlin.

[89] An Sant Barthlomes tag, den 24. Augusti, bin ich in höchste gefahr lybs und läbens kommen. Dan ein vir primarius<sup>443</sup> hatt von morgen an biß um 2 uhren nach mittag mitt dem Sacrificio [*Priester*] deß Frantzösischen Ambassadoren<sup>444</sup> getruncken. Darnach ist er mitt einem Laggayen mitt büxen für das pfründhauß<sup>445</sup> komen, mir nachgefraget und hinauß geforderet, sprächende; Er wels ein mal mitt mir außmachen. Und als man im anzeiget, ich sye nitt anheimsch (dan ich wahrda ernstlich gewarnet, dz ich abträthe, 1620. Augustus. Mein gefaar.

---

<sup>a</sup> Schluss-*d* mit anderer Tinte angefügt

<sup>440</sup> Der bekannte Veltliner Mord von 1620, bei dem rund 400–600 Personen umkamen (darunter der Podestà in Tirano, der Podestà in Toglio und der Vicari; auch COLLENBERG, S. 48f.) und Bormio und das Veltlin vom Dreibündestaat abfielen, während Chiavenna bündnerisch blieb; im Zuge des Aufstands rückten span. Truppen ins Veltlin und österr. Truppen ins Münstertal vor (PIETH, S. 202–204; HBG 2, S. 131 und 153; WENDLAND, S. 111–116).

<sup>441</sup> Vgl. «Außführliche. umbstendtlliche und warhaffte Beschreibung deß grausamen und unmenschlichen Mordts, so in dem land Veltlin, gemeinen dreyen Pündten gehörig, Anno M.DC.XX den IX. Jul. unnd folgende tag, alten Calenders ...», Zürich, Johann Rudolf Wolf, 1620 (HALLER 5, Nr. 836 [mit etwas anderem Titel]; HEAD, Democracy, S. 254, gibt irr. «N. p. [no place] (probably Zurich), n. d. [no date] (1620?)» an).

<sup>442</sup> Siehe KBSG, VadSlg Ms 220, «Grauw püntner Krieg», Bd. 2, fol. 36r–82v (das Exemplar trägt auf der Titelseite den Widmungsvermerk «Pro Bartholomæo Anhorn. 1620.»); ebenso befindet sich in diesem Bd. als loses Heft (14 Bl.) ein separater Bericht über den Veltliner Mord von Anhorns Hand «Kurzte unnd einfalte Beschreibung deß Barbarischen unnd jämerlichen morts unnd verfolgung der waaren Christen im Veltlein» (SCHERRER, S. 61; HEAD, Democracy, S. 257, weist die Schrift Anhorn zu).

<sup>443</sup> = ein Oberst, vgl. JOSUA MAHLER, «Die Teütsch spraach, Alle wörter, namen, und arten zů reden in Hochteütscher spraach, dem ABC nach ordenlich gestellt, unnd mit gütem Latein gantz fleissig unnd eigentlich vertolmetscht», Zürich, Christoph Froschauer, 1561, Bl. 310v.

<sup>444</sup> Etienne Gueffier (1573–1660), 1615–1623 ordentlicher frz. Gesandter beim Freistaat der Drei Bünde, teils in Chur, teils in Maienfeld oder Ragaz, seit 1621 ausserhalb des Dreibündestaats residierend; während Gueffier sich vom Nov. 1619 bis Okt. 1620 ausserhalb Bündens aufhielt, liess er die dortige Politik in dieser Zeit von Ragaz bzw. von der Bündner Grenze aus durch Gefolgsleute beobachten (ROTT 3, S. 983–996 und 1114; HLS 5, S. 786).

<sup>445</sup> Das Pfarrhaus, vor der Reformation für den Steigkaplan gestiftet, lag neben dem Kirchhof (KUONI, S. 22f. und 53; KDM GR 2, S. 12f.).



und gieng gen<sup>a</sup> Fläsch<sup>b</sup>), hatt ers nitt wellen glouben, sonder mitt gwalt in die türen gerent, und mich haben wellen. Mein frow [*Barbara Engelin*] ist zů im hinab gangen und hatt in früntlich berichtet: Jch sye nitt anheimsch, ich werd auff den abend heim kommen, und so er was an mich zů klagen hab, werd ich mich wol wüssen zů verantworten. Er sagt: Er mag sich darnach verantworten, ich lon ein klapf louffen. Träyt hermitt die bűx in henden um, als wolt er uff die frow schiessen. Do ist vil volcks herzűglofften und hatt in gebätten sich zů rűwen zů<sup>c</sup> begeben. Er sagt: Herr Bartli hatt yetz lang wider die Spanisch, Frantzösisch, [90] Venedisch und Keyserisch faction geprediget<sup>d</sup>. Es ist yetz gnűg. Jch aber bin in meinem Ampt nűttesminder fűrgefahen, und hab vermanet ein getrűws auffsächen auff das vatterland zů haben, sich mitt frömbden Fürsten und Herren nitt zů vertieffen, noch die selbigen in das land zů locken.

1620.  
Augustus.

Erschűnung vor der  
Landsgmeind.

Darnach bin ich mitt meinem Sohn Danielen vor der Landsgmeind<sup>446</sup> Maűnenfeld, Fläsch und Berg erschienen, und hab fűrgebracht, wie das uns fűrkommen, das uns vil darfűr haltind, das wier die venedisch faction fűrderind, allein darum das wir insunderheit hefftig wider die Spanisch faction strűtind. Dise tűgind uns gwalt und unrächt. Und so einer an der Gmeind sye, der da wűsse und sagen kűnne, das wir heimlich oder offentlich anschleg mitt dem<sup>e</sup> Venedischen Ambassadors oder seinen underhendleren gehabt, oder gält von inen empfangen habind, oder die unseren von unsert wegen, der soll herfűrston, unds offentlich [91] sagen, und uns<sup>f</sup> nitt hinderrucks durch die rällen<sup>447</sup> lassen louffen. Ja wir sagend unverholen, das welcher da sage, das wir einer anderen faction dan der waren vatterlendischen zűgethon syend, mieth und gaaben von Fürsten und Herren empfangen habind, oder die unseren von unsert wägen, der gäbe falsche kundschaftt wider uns und rede nitt wie ein ehrlicher biderman. Und welicher dise wort nitt lűden möge, sűlle herfűrston unnd sich verantworten, oder mich mitt dem Rächten darum sűchen.

1620.  
Apologia nostra.

<sup>a</sup> am Rand mit anderer Tinte, mit Einfűgezeichen, *ernstlich gewarnet, dz ich abträtthe, und gieng gen*

<sup>b</sup> davor gestr. zű

<sup>c</sup> zű über der Zeile, mit Einfűgezeichen

<sup>d</sup> Schluss-*et* über der Zeile

<sup>e</sup> danach gestr. *F*

<sup>f</sup> *uns* über der Zeile, mit Einfűgezeichen

<sup>446</sup> Neben dieser Landsgemeinde der Gerichtsgemeinde Maienfeld (MC, S. 70) gab es auch eine Landsgemeinde der gesamten Herrschaft, in MC, S. 63 und 340, «gantze Landsgmeind» (= «Chronick der Statt Maűnenfeld», fol. 56r) benannt; letztere wurde vom Stadtvogt geleitet (FULDA, S. 262).

<sup>447</sup> = hölzernes Gerät, das grossen Lärm erzeugt, indem man Holzfedern über Längsrillen streichen lässt (Id. 6, Sp. 864).

Das wir aber die Spanisch faction so scharpf widerfechtind, sÿe die ursach, das sÿ dem vatterland die aller schädlichst faction sÿe. Dan wan man mitt dem Spanier fruntschafft und püntnus mache, und  r unsere le th an seinen hoff und unsere kinder in seine Sch len<sup>448</sup> nemme, so komind wir um die waar Evangelisch Religion und um unsere politischen fr heiten, diew l er sich darum einen Catholischen König nempt, das er die Römisch Catholisch Religion f rderet, und unseri undertruckt; diew l ouch sonnen klar s e, das er understande ein Monarcha und einziger [92] Herr der gantzen Christenheit, ja der gantzen w lt z  w rden und alle fr en Stend underz trucken; diew l ouch dise Spanisch faction in Pünten gar welle überhand nemmen. Was die venedisch faction antreffe, s e fr lich ouch unser meinung, das man der selbigen m ssig gange<sup>449</sup>, es s e ouch die selbig p ntnus von gmeinen Dr en Pünten rund abgeschlagen worden.<sup>450</sup> Wir h rind ouch nitt, das  emands die selbig weitter trübe, darum d rffind wir an disem ort minder wider am Spanischen z  weeren <haben>. Was den König in Franckr ch antreffe, mitt dem habe man ein p ntnus<sup>451</sup>, der beg re eben, das wir s  haltind, und m tte uns n tt weitters z , beg re uns ouch nitt von unseren fr heiten noch Religion z  trüben. Darbey s ll man ouch verbl ben und seinen Ambassadorsen nitt so starck um pension, mieth und gaben nachlouffen unnd sich also z  Slaven und knechten machen. Was antreffe das hauß  sterr ch, mitt dem habind wir ein ewige Erbeinung, die s ll man st ff und st tt halten, und dem selbigen ouch nitt w tter hoffieren und flattieren und sich also verkleinern.

1620.  
Apologia  
Anhorniana.

[93] Verner so tadlind ihren vil, das ich und mein Son [Daniel] täglich auff die Staig z  unserem kriegs volck gangind und mitt ihnen conversierind: Da s  aber vermeinind, wir s ltind das nitt th n, sunder dah<e>im ob den b cheren finden lassen. Hierauff ist das unser antwort: Wir gond ja zun zeitten z  unserem kriegsvolck ins léger, nitt darum das wir s  in ihrem Stand wellind verhindern, sunder stercken. Dan mancher beschwöre sich, das er da m sse wachen, und dahaim sein arbeit versummen, den vermanend wir gehorsam

1620.  
Apologia  
Anhorniana.

<sup>448</sup> Vermutlich Anspielung auf die sechs Bündner Freiplätze (je zwei pro Bund) am Collegium Helveticum in Mailand, vgl. FELICI MAISSEN:  ber das Helvetische Kolleg in Mailand und Graubünden. In: BM 1967, S. 45–71.

<sup>449</sup> = sich fernhalten (Id. 4, Sp. 498).

<sup>450</sup> Das 1603 mit der Republik Venedig abgeschlossene Bündnis war auf zehn Jahre befristet und wurde 1613 seitens der Drei B nde aufgekündigt (PIETH, S. 198; HBG 2, S. 187; PFISTER, Jenatsch, S. 46f.; siehe Anm. 184).

<sup>451</sup> Seit 1509 bestand ein Bündnis der Drei B nde mit Frankreich (jeweils erneuert 1523, 1549/50, 1565, 1582 und 1602), das seitdem der traditionelle Bündnispartner war; gegen jährliche Pensionenzahlungen sowie handelspolit. Privilegien räumten sie Frankreich das Recht auf S ldneranwerbung sowie das Passrecht ein (HBG 2, S. 177–186; auch PIETH, S. 161f., 561 und 564).

1620.  
Apologia  
Anhorniana.

und dultig zů sein, er werde bald abgelöst werden und könne zů seiner arbeit kommen und werd ein anderer sein lucken verträten und wärde hiemitt sein hauß und hoff, wýb und kind geschirmt, und wan niemand wacheti, so wurd er von allem vertriben. Mancher wurde schweeren, Gott lesteren, flůchen, Spilen, sauffen, hůren und Gott im himmel erzůrnen, das Sein wachen vergäbens wurde sein, den manind wir ab von sůlchen sůnden. So werd sich ouch niemand können klagen, das wir zů wenig ob den bůcheren [94] sýgind. Dan wir alle unsere predigen auß Gottes wort zůsamen lāsind und in ein richtige ordnung stellind, darab sich weder ein Ehrwürdig Capittel noch andere frid-same verstendige leůth geklagt habind. So aber ýemands etwas daran weýß zů straffen, der welle herfür ston und den fāler ohn scheůch anzeigen und uns hinderrucks ungetadlet lassen etc.

Dises gab ein grosse stille an der gantzen Gemeind, und welche vormalis das maul weit über uns auffgespert, und ein grosses geplār über uns gemachet, die warend stum worden. Wir sagtend: Wir wellend abtreten, und meine Herren wellind in unserem abwāsen fragen: So sich ýemands ab uns zů klagen habe, der mög es inen, und sý darnach uns offenbaren. Und als wir wider für die Gmeind kommen, habend uns unsere Herren durch den Stattvogt<sup>452</sup> geantwortet: Sý habind unsere versprāchung von wāgen der zůlagen<sup>453</sup> ettlicher leůten verstanden, und für gnůgsam erkent. Und bedanckind uns, das wir in unserem Stand so geflissen sýgind. Und bittind uns, wir wellind also fůrfaren. Und 1620. so uns ýemands ettwas leids und widerdriēß<sup>454</sup> an- [95]<sup>a</sup> thůge, sůllind wirs inen klagen, so wellind sý uns schutz und schirm halten und die beleidiger nitt ungestrafft lassen hingohn.

Series belli  
Vulturensis.

An den günstigen unnd gůthertzigen Lāser.<sup>455</sup>

Jch hab mier zwar fůrgenommen in disem tractātlin allein die sachen zů berůren und zů beschryben, welche mein person und lāben concernierend, und berůrend, was mir gůtts oder bōses begegnet und zů handen gestossen sýe: Die geschichten aber, die sich mein lāben lang zůgetragen, berůwen zelassen, diewýl ich die selbigen in meinem Libro memoriali sive rerum per

<sup>a</sup> abgebildet in HEILIGENSETZER, Kirchendiener, Taf. 1a

<sup>452</sup> Paulus Glarner (?–1629), 1573 als Můhlevozt und 1585 als Ratsherr belegt, seit 1586 mehrfach Werkmeister Maienfelds (1587 im Gerichtsprotokoll als «Alther Werchmeister» bezeichnet), 1610–1612 Statthalter und 1619–1622 Stadtvogt (MC, S. 66f., 70f., 404 und 413; Rechnungsbuch Maienfeld II, fol. 47v, 49r, 68r, 78v, 79v, 90r, 96v, 107v, 123r; StadtA Maienfeld, D 11 = Gerichtsprotokoll I 1585–1597).

<sup>453</sup> = ehrverletzende Behauptungen (Id. 3, Sp. 1166).

<sup>454</sup> = Verdruss (GRIMM 14.1.2, Sp. 940f.).

<sup>455</sup> Übersetzung der Marginalie: Abfolge des Veltliner Kriegs.

totam Vitam meam gestarum<sup>a</sup> nuncio [p. 24], demnach in der Maÿenfelder Chronick und zum dritten in<sup>b</sup> meinen tomis, der Grauwpünter krieg genempt, weittleüffig beschryben hab. Diewyl ich aber selbs dem Grawpünter krieg beÿgewonet unnd [96]<sup>c</sup> 456 meiner person vil und mengerleÿ gûts und böses begegnet, kan ich nitt underlassen dise sachen, so sich in disem krieg der zeit nach verlossen, ÿnzûmischen. Will mich aber der Kûrtze beflÿssen, und den, welicher ein weitloüffigeren bericht hierum begärt, zû meinen tomis oder underschidlichen teilen der bûcheren vom Grawpünter krieg gewisen haben. Und diewyl ich den selbigen der zeit und jarzal nach beschriben, und alhie die ordnung der zeit ein wenig überschritten, will ich wider hinder sich grÿffen zû dem anfang des Veltliner kriegs.

1620.  
Digressio.

Es ist oberhalb [p. 88] bim Julio vermeldet, welch<sup>d</sup> ein kläglichs mort im Veltlin fûrgangen seÿe. Und wyl inen die Veltliner Mörder nitt getruwet das land allein vor den Pünteren zû schirmen, habend sÿ vorhin mitt dem Duca de Feria, Gubernator zû Maÿland, ein conspiracy gemachet, das er inen ÿlende hilff wider die Pünter schicke. Der psatz von stund an die vesti Fuentes<sup>457</sup> mitt kriegs volck und schickt noch mehr ins Veltlin. So laboriertend die Püntischen verrätter<sup>458</sup> ouch gar starck beÿ Ertzhertzog Leopoldo<sup>459</sup> von Österrÿch um hülff, die er inen versprochen hatt.

<sup>a</sup> *gestarum* über der Zeile, mit Einfügezeichen

<sup>b</sup> Mscr. *im*

<sup>c</sup> abgebildet in HEILIGENSETZER, Kirchendiener, Taf. 1b

<sup>d</sup> Mscr. *well*

<sup>456</sup> Das in der Randkolumne vorkommende «Digressio» ist ein Begriff aus der Rhetorik, der die Abschwefung vom eigentlichen Erzählgegenstand bezeichnet, wozu auch die Thematisierung der Rede- oder Schreibsituation gehört (LAUSBERG, S. 143).

<sup>457</sup> Span. Festung Fuentes am Eingang des Veltlins an der Mündung der Adda in den Comersee (HLS 5, S. 14; HGB 2, S. 152).

<sup>458</sup> Am Strafgericht von Davos 1619/20 erhielten die span. Parteigänger freies Geleit, mit Ausnahme von Pompeius (siehe p. 116), Rudolf (siehe p. 97) und deren Neffen Daniel von Planta (SPRECHER/MOHR 1, S. 65), Lucius de Mont (siehe p. 127), Giovanni Antonio Gioiero (siehe p. 135), Anton Molina (siehe p. 100), Fabius Prevost (siehe p. 99) und Johann Leon (siehe Anm. 460) (SPRECHER/MOHR 1, S. 117f.), welche man «Capitales Proscriptos» nannte (zitiert nach der lat. Or.ausgabe «Historia motuum et bellorum», Köln, 1629, S. 94f.).

<sup>459</sup> Leopold V. Ferdinand von Habsburg (1586–1632), Erzherzog von Österreich, 1619 Gubernator von Tirol und Vorderösterreich, welches er 1623 und 1625 zu zwei Dritteln (Tirol, Burgau) und 1630 (Vorderösterreich) vollständig als Erbeigentum erhielt (NDB 14, S. 290–293).

1620. Ein verräterisch  
schryben auff-  
gefangen. [97] Um den 15. Brachmonet ist von diser gesellen einem ein schryben<sup>460</sup> von Ragatz außgangen an seine mitthafften<sup>461</sup> in Masox, darin jhr anschlag wider die Pünt und das Veltlin ent<d>eckt ward, das ward auffgefangen und für gemein Drÿ Pünt gebracht. Darvon besächend den 2. teil meines Grawpüntner kriegs am 3. und 4. platt.

Aufflouff im  
Engadin. Als diser ir anschlag für gmein 3 Pünt kommen, lüffend die Engadiner jhren grentzen zů gegem Etschland. Dan es gieng ein sag auß, Houptman Růdolph Planta<sup>462</sup> sÿe mitt 20'000 Landsknechten<sup>463</sup> auffgebrochen und zůche gegen

Lärmen im Oberen  
Pünt. inen. So erhůb sich auch ein lärmen im Oberen Pünt. Dan die Pünter Banditen hattend im Maÿlander gebieth und in den Vogtÿen Luggaris [*Locarno*] 800 Banditen und 300 Ziginer<sup>464</sup> bestellt, die auff Masox zů rucktend und in den Oberen Pünt fallen woltend. Rÿnwald, Splügen, Schams<sup>a</sup>, Tussis und Heintzenberg loffend ein teil Masox, ein teil aber Jlantz zů dem fÿend zů weeren. Do dise an die grentzen kamend und die macht der fÿenden sachend, schribend sÿ ÿlends zů ruck, und ermanetend die anderen Gmeinden in Domlesc<k> und Rhetzüns bÿ ehr und [98] Eÿd inen zů hilff zů komen. Darvon bald weiter [siehe das Folgende].

1620. Masaxer lärmen.  
Julius. Es schicktend inen ouch die Dauoser ein wolbesetzt Fendli zů hilff under Herren Obersten [*Johannes*] Guler und Landaman Hans Sprächer<sup>465</sup>, und als sÿ zů den Oberpünteren im Rÿnwald gestossen, habend sÿ Herren Guler

<sup>a</sup> danach gestr. un<d>

<sup>460</sup> Zum Schreiben selbst und dessen drei Absendern (Pompeius von Planta [siehe p. 116], Fabius Prevost [siehe p. 99] und Johann Leon, Arzt, Konvertit [um 1622], verheiratet mit Plantas Nichte [MAISSEN, Konvertitenbuch, S. 22; SPRECHER/MOHR 1, S. 118; PFISTER, Jenatsch, S. 517]) sowie dessen drei Empfängern (Anton Molina [siehe p. 100], Georg Schorsch [siehe p. 110] und Giovanni Antonio Gioiero [siehe p. 135]) siehe SPRECHER/MOHR 1, S. 129, und ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 54–56.

<sup>461</sup> = Mithelfer, Parteigänger (Id. 2, Sp. 1057).

<sup>462</sup> Rudolf von Planta-Wildenberg (1569–1638), Anführer der span.-österr. Partei, 1589 Vicari sowie 1601 Landeshauptmann des Veltlins, 1614–1616 Hauptmann in frz. Diensten (COLLENBERG, S. 40 und 44; Planta-Chronik, S. 188ff.; HLS 9, S. 770; ROTT 3, S. 1138, bzw. 4.2, S. 398f.).

<sup>463</sup> Von Anhorn synonym für die Österreicher verwendet (deutlich z.B. p. 124 [«Veltliner, Spanier und Landsknecht»] und 228 [«der Landsknechten Alpen»]; auch Id. 2, Sp. 725f.).

<sup>464</sup> = Zigeuner (ZEHNDER, Volkskundliches, S. 368–370); seit Ausbruch des Dreissigjährigen Kriegs lassen sich auch Zigeuner in den Heeren nachweisen, vgl. PETER BURSCHER: Söldner im Nordwestdeutschland des 16. und 17. Jahrhunderts. Sozialgeschichtliche Studien. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 113). Göttingen 1994, S. 90f.

<sup>465</sup> Hans Sprecher von Bernegg (1582–1631), 1605 Vicari im Veltlin, Landammann des Zehngerichtetenbunds 1614–1620 (HBL 6, S. 480; HBG 4, S. 291; COLLENBERG, S. 44).



zů ihrem Obersten gemachet, und sünd dem fyend dapfer entgegen zogen.<sup>a</sup> Am S. Bernardin ist inen der fyend begegnet und hatt grimigklich under sÿ geschossen. Die Pünter aber sind in einer furia in den fyend gloffen, darin gschossen unnd geschlagen, in geflüchtiget biß under die bruck<sup>466</sup> zů Rufflee [Roveredo], darauff der fyend pulver mitt strow bedeckt und das selbig in der flucht angezündt hatt: Ist aber den unseren ohne schaden abgangen. Der Püntneren sind in 3'000 mann gewäsen, die habend die Masoxer in Eyd genommen den puntsbrief<sup>467</sup> zů halten, 300 Mann im zůsatz alda gelassen und sind die überigen abgezogen. Diß geschach um den 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Julij Anno 1620.

Strÿth am  
S. Bernardin.

In disen tagen ist Spanisch volck in dz Veltlin gefallen, und ist diser zůsatz von Mosax dem Veltlin zůzogen. Und als darnach die Masaxer ein Landsgmeind gehalten, sind sÿ von den Banditen überfallen, zertrent und ist Land- [99] Amman Valentin<sup>468</sup> von den Püntischen Banditen erschossen worden.

Zug ins  
Veltlin.

1620.  
Julius.

Wie den 9. tag Julij das mort im Veltlin sÿe verricht worden, ist oben [p. 88 und 96] vermeldet. Den 12. Julij kam bottschaft auß Pretigöw in die Herrschafft Maÿenfeld, das sich in Montafun beÿ den Alpen derem zum Closter im Pretigöw ein groß volck besamle und ihren Alpen zůzüche<sup>469</sup>. Darum ward im gantzen Pretigöw sturm geleüet und loff das volck dem Closter zů. Und als dise zeitung gen Maÿenfeld kam, hatt man in allen kilchen Sturm geschlagen, und lüff alles volck in der Herrschafft, was weer und waaffen tragen mocht, der Staig zů. Diß geschach den 12. Julij nach mittag um 2 und 3 uhren.

Lärmen im Pretigöw  
und an der Staig.

<sup>a</sup> danach gestr. *Zů denen hatt ouch ein Fendli von Maÿenfeld gestossen under Herren Statvogt* [am Rand, mit Einfügezeichen: Statvogt] *Peter Möhr und Hans Adanck von Fläsch* (siehe p. 135)

<sup>466</sup> Auch erwähnt bei SERERHARD, S. 38, bzw. eingezeichnet auf der 1618 datierten ([s.l.], [s.n.]) Rätia-Karte Fortunat Sprechers von Bernegg («Alpinæ seu Fœderatæ Rhaetiae subditarumque ei Terrarum nova descriptio»).

<sup>467</sup> Der Bundsbrief vom 23. Sept. 1524, in welchem die Drei Bünde ihre verschiedenen Bündnisse untereinander vereinigt und vertraglich geregelt hatten (PIETH, S. 109; HBG 4, S. 80f.; JECKLIN, Urkunden, S. 83–89; HITZ, Fürsten, S. 124–126).

<sup>468</sup> Valens Raguzin (?–1620) aus Roveredo, 1616/17 in venet. Diensten, gemäss FORTUNAT SPRECHER VON BERNEGG in seiner «Historia motuum et bellorum» (Köln 1629) als «Capitaneus» (Hauptmann) (S. 39 = SPRECHER/MOHR 1, S. 59) – Ende 1616 vom Strafgericht in Chur deswegen gebüsst, siehe MOHR, Documente, Bd. 5, 17. Jh., Nr. 1596, S. 253 (StAGR, AB IV 6/22) – bzw. im Juli 1620 als «Capitaneus» in Roveredo ermordet (S. 142 = SPRECHER/MOHR 1, S. 173); bei FRANCESCO SAVERIO QUADRIO, «Dissertazioni critico-storiche intorno alla Rezia di qua dalle Alpi...», Mailand 1755/56, Bd. 2, S. 190, wird er als «Ministrale [Landammann des Gerichts Roveredo (HBG 4, S. 281)] et Capitano» erwähnt.

<sup>469</sup> Montafoner Plünderungszug, der um den 10. Juli 1620 die Klosterser Alpen heimsuchte, worauf man im Prättigau Sturm läutete (ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 61; TSCHAIKNER, Einfall, S. 70f.).

Verräterbrief  
uffgefangen. Unnd als wier uff die Staig an die Letzi<sup>470</sup> zogend, begegnet uns ein Mann von Landeck auß Tÿrol mitt nammen Eustachius Engel<sup>471</sup>, den hieltend wir auff und fragtend in: Ob er brieff trage?<sup>472</sup> Er erschrack und sagt ja, und gab die brieff herfür. Sÿ wardend geoffnet, und lautet einer also:<sup>473</sup>

Jnhalt. Überschrift:

Dem Edlen, Ehrenvesten Joseph<sup>a</sup> von Capal<sup>474</sup>, Landshauptman Veltlins, Jetzund zû Pfäffers im Bad<sup>475</sup>.

Unterschrift: Fabian Prewost<sup>476</sup> in aller Namen<sup>477</sup>.

1620. Uffge<he>bter  
brieff. [100] Deß Herren [*Joseph Capol*] schryben vom 7. diß [*Juli*] hab ich [*Fabius Prevost*] zû recht empfangen, durch eignen botten von Veldkilch, und ouch den jnhalt vernommen. Was anlanget das schryben an Herren Molina<sup>478</sup> (desse

<sup>a</sup> Schluss-*h* nur tlw. ausgeschrieben

<sup>470</sup> Zur wechselvollen Geschichte der Festungswerke auf der St. Luzisteig während der Bündner Wirren – mehrfache Zerstörung und Wiedererrichtung, was Anhorn auch in der vorliegenden Autobiographie dokumentiert (siehe das Ortsregister, Lemma «St. Luzisteig (Festung)» bzw. auch «Grafenberg (Festung)» –), vgl. THEOPHIL SPRECHER VON BERNEGG: Aus der Geschichte der St. Luzisteig. Chur 1934, v. a. S. 23–36. Von den damaligen Festungswerken ist einzig noch östlich des Arsenal – heute «Schänzli» genannt (Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 10) – ganz versteckt eine alte viereckige Erdschanze erhalten, vgl. MICHAEL HESS: Graubünden im Dreissigjährigen Krieg. (Militärgeschichte zum Anfassen 3). Au (ZH) 1994, S. 26–29.

<sup>471</sup> In ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 61, heisst er Eustachius Engelberger, von Beruf ein Schneider (in «Heilige Wiedergeburt 1680», S. 112f. dagegen auch Eustachius Engel).

<sup>472</sup> In seiner Zeugenaussage zugunsten des Landvogts Andreas Enderlin (siehe p. 111) hielt Anhorn fest, dass der Landvogt es war, der den Boten anhielt (StAGR, A II / LA 1, 3. Mai 1620a).

<sup>473</sup> Mit diesem abgefangenen Brief (identisch enthalten auch in KBSG, VadSlg Ms 220, «Graww püntner Krieg», Bd. 2, fol. 13v–14r [moderne Folierung 32v–33r]) wurde offenbar, dass die spanienfreundlichen Emigranten einen gemeinsamen Angriff ins Misox bzw. ins Unterengadin planten, und zwar als Aufstand gegen die gegenwärtig vorherrschende venet. Partei (PFISTER, Jenatsch, S. 92f.; MAYER, Bistum 2, S. 271f.); die vielen Anspielungen und Deiktika im Brief werden hier möglichst aufgelöst.

<sup>474</sup> Joseph Capol (?–1621) von Flims, span. gesinnter Protestant, 1615 Landeshauptmann des Veltlins, 1618 am Thusner Strafgericht gefoltert, von Jörg Jenatsch und seinen Genossen 1621 in Flims umgebracht (COLLENBERG, S. 46; HBLS 2, S. 489; PFISTER, Jenatsch, S. 72 und 123).

<sup>475</sup> Das Bad Pfäfers lag in der Tamina-Schlucht, in welche man zu jenem Zeitpunkt (1620) nur über eine lange Holzbrücke von oben herabsteigend gelangen konnte (KDM SG 1, S. 256ff.).

<sup>476</sup> Fabius Prevost, span. Parteigänger, verheiratet mit Anna von Planta, der Schwester des Pompeius (siehe p. 116) und des Rudolf von Planta (siehe p. 97), einer der Hauptangeklagten des Strafgerichts in Davos 1619, verliess seine Heimat und versuchte mehrere gewaltsame Einfälle in Bünden (HBLS 5, S. 488; MAISSEN, Konvertitenbuch, S. 24).

<sup>477</sup> In Landeck hielten sich damals u. a. auch Pompeius von Planta und Johann Leon auf (SPRECHER/MOHR 1, S. 129f.).

<sup>478</sup> Anton Molina aus dem Calancatal, 1613 Podestà in Traona, 1614/15, 1617/18, 1624–1627 und 1629–1631 frz. Sekretär und Dolmetsch bei den Drei Bünden, 1618 durch das Thusner Strafgericht verurteilt und des Landes verwiesen (HLS 8, S. 639).

oben [p. 97] bim 15. Junij gedacht), so die Herren [*im Misox*]<sup>479</sup> auffgehebt<sup>480</sup> habend, wan es sorcklich<sup>481</sup> hette sein können. Und aber gern hettend wir gesächen, das man die Herren [*im Misox*] hetti avisiert, in welcher gestalt alle unsere sachen alhie [*Landeck*] beschaffen sind, damitt sÿ an unserer seitten nitt zwÿflind. Dan wir mitt Gottes hilff nüth ermanglen wellend, und unserem versprächen [*Angriff ins Unterengadin*] nachkomen. Also welle der Herr verschaffen und unsere gespanen [*im Misox*] avisieren, das sÿ mitt ihren sachen [*Angriff ins Misox*] fort farind, und sich nitt lassind smarieren<sup>482</sup> und auffhalten: Wie ouch inen zů wüssen thün<sup>a</sup>, das wir hie [*Landeck*] im anzug sind, ungezwÿflet unsere sachen mitt Gottes hilff wol verrichten. Die langsamkeit kan der Herr gedencken, wo die ursach gsin ist. In Muntafun [p. 99] ist die sach schon verrichtet, <weiter> wirt der Herr vetter schon wüssen, das zů Veldkirch albereit schon 1'000 Mann ankommen sind, welche nun in Montafun und Herrschafft Vadutz ynquartiert sind [p. 102]. Der (Püntischen) Fendlinen, die im Engadin ankomen, habend wir wenig acht: Werden mitt schanden müssen widerum abzüchen jhr landschafft zů behütten. Wellind ouch die Herren [*im Misox*] kein accord annemmen von keinem, und in welcher [101] gstalt das selbig sein möchte, ohne unser wüssen. Entgegen<sup>483</sup> <sollen> sich die Herren versächen<sup>484</sup>, <dass wir> uff unser seiten gantz und gar nüth annemmen, ohne <zu>vor eüch zů avisieren. Ja sagend wier, das wan es darzů kommen täthe (wie dan geschächen möchte), wan unser<e> fyend gesächend, das sÿ undertruckt müssend sein. Was weiters nüws sich zů tragen möchte, well uns der Herr berichten. Ebenmässig wellend wir nichts ermanglen. Datum Landeck, den 10. Julij Anno 1620.

Geläsen und verbrent.

1620.  
Uffgehebter brieff  
an der Staig.

Als nun diser brieff vor dem volck abgeläsen worden, ist das selbig ylends aufgebrochen, hatt die letzi gegen Güttenberg<sup>485</sup> und gegen dem Rÿn beÿ

Was darauff  
erfolget.

<sup>a</sup> thün über der Zeile, mit Einfügezeichen

<sup>479</sup> Anton Molina, Georg Schorsch (siehe p. 110) und Giovanni Antonio Gioiero (siehe p. 135) (SPRECHER/MOHR 1, S. 129; ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 54f.).

<sup>480</sup> = (hier) beseitigen (Id. 2, Sp. 896).

<sup>481</sup> = bedenklich, gefährlich (Id. 7, Sp. 1320).

<sup>482</sup> ital. «smarrirsi» = sich verwirren lassen.

<sup>483</sup> = hingegen, dagegen (Id. 2, Sp. 143).

<sup>484</sup> «sich versächen» = erwarten, annehmen (Id. 7, Sp. 566f.).

<sup>485</sup> Burg bei Balzers (FL), kam 1314 an das Haus Habsburg und blieb bis 1824 österr. Exklave (HLS 5, S. 830; KDM Liechtenstein, S. 59–72); mit der «letzi» ist wohl die alte Talsperre auf der Höhe der Ruine Grafenberg gemeint, die bereits 1450 – vgl. CONSTANZ JECKLIN: Urkunden zur Verfassungs-

Fläscher Bad<sup>a 486</sup> wol besetzt und gar streng (nachdem man die quartier abgeteilt) angefangen schantzen. Es ist ouch am abend und morndes vil volck auß den 4 Dörfferen uns gantz trostlich zů hilff kommen.

Zůstand zů  
Peschlaff  
und Cläuen. Um den 10. und 15. Jülj schicktend die zů Peschlaff und der zůsatz zů Cläuen ein ernstliche vermanung an die Pünt, unnd battend sy um Gottes willen um ylende hilff und zůsprung: Dan der fyend rucke gar starck in das Veltlin und Cläuen zů.

1620.  
Julius.  
Lärmen an  
der Staig. [102] Den 18. Julij brach das Österrychische kriegsvolck auff zů Veldkirch und Vadutz und zog uff das Schloß Güttenberg<sup>487</sup>, das mans lychtlich ab unserer Schantz<sup>488</sup> mocht sächen, da habend sy als bald die grossen Stuck abgelassen unnd uns an der Staig gegrůtzt. Das gab dermassen in den bergen ein widerthon, der vil grösser wahr weder by den stucken selbs, glych als wann alle berg zůsamen fielind. Man schlůg lärmen an der Staig und in der Herrschafft und in den 4 Dörfferen, und loffend unsere Puntsleüt gantz wolbeweert und wolbehärtzt gantz trostlich an die Staig. Und fieng man an die

---

<sup>a</sup> Mscr. *Bald*

geschichte Graubündens, 1. Teil. In: JHGG 12 (1882), S. 45 – bzw. zur Zeit des Schwabenkriegs 1499 belegt ist – vgl. JOHANNES STUMPF, «Gemeiner loblicher Eydggnoschafft Stetten, Landen und Völckeren Chronickwirdiger thaaten beschreybung», Zürich, Christoph Froschauer, 1548, Bl. 321r und 444r –, von der Reste heute noch sichtbar sind (Burgenbuch, S. 317; KUONI, S. 37) und an die der heutige Flurname «bim Mürle» noch erinnert (RNB 1, S. 295; Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 2; Orts- und Flurnamen Liechtensteins 1, S. 172).

<sup>486</sup> Das ehemalige Bad Fläsch, rheinabwärts unterhalb von Fläsch gelegen (FUCHS, Bad Fläsch, S. 276–296); auf eine dort 1622 bestehende Schanze weist auch der Zeitgenosse Fortunat Sprecher von Bernegg hin (SPRECHER/MOHR 1, S. 349).

<sup>487</sup> In ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 63, 65 und 70, berichtet Anhorn, dass Erzherzog Leopold um den 12. Juli 500 Elsässer nach Feldkirch geschickt hatte und davon 200 ins Schloss Gutenberg verlegte und dass am 18. Juli 100 Landsknechte in Vaduz und Gutenberg ankamen, angeblich um den in Sargans gefangen gesetzten Freiherrn Friedrich von Tieffenbach (1585–1621) in Empfang zu nehmen (auch SPRECHER/MOHR 1, S. 162); auch die Häupter der Drei Bünde in Chur erhielten nach dem 10. Juli 1620 den Bericht aus Maienfeld, dass rund 800 Soldaten nach Feldkirch und Vaduz verlegt worden und weitere 500 Mann in Feldkirch angekommen seien; zudem seien Geschütze, Musketen und Munition auf Schloss Guttenberg transportiert worden, während Schloss Vaduz ebenfalls mit Truppen besetzt werden sollte (StAGR, AB IV 5/4, p. 122).

<sup>488</sup> Zweifellos die Talsperre auf der Höhe der Ruine Grafenberg (siehe p. 101).

alte letzi<sup>489</sup> am wachtbüchel<sup>490</sup> widerum auffzûbauwen und ein Schantz- oder louffgraben darvor auff zû werffen und ein brust weer zû machen.

Den 17. Julij ist das Münstertal yngenom<men><sup>a</sup> und verbrent worden. Darvon besichen den 2. teil vom Grawpüntner krieg am 20. platt. An disem tag ist H. Oberst [Johannes] Guler und H. Cûnrad Bûl<sup>491</sup> mitt einem Fendli Landvolck ab Dauoß in das Engadin gezogen.

Münstertal  
yngenommen und  
verbrant.  
Dauoser zûchen ins  
Engadin.

<sup>a</sup> Mscr. *yngemon*

<sup>489</sup> Alte Talsperre am heutigen Standort der Festung, von der zwar – wohl aufgrund der zahlreichen Neubauten seit dem 17. Jh. (KDM GR 2, S. 37f.) – keine Überreste mehr vorhanden sind, doch welche urkundlich (1463 und 1589) belegt ist (SPRECHER VON BERNEGG, St. Luzisteig, S. 26; Burgenbuch, S. 317). An die alte Talsperre erinnern noch die heutigen Flurnamen «Letz» und «Letzwise» (RNB 1, S. 294; Flurnamen Herrschaft, Fläsch S. 7); der Wiederaufbau der Schanze 1621 wurde auch vom Bundstag der Drei Bünde unterstützt (Dekretenbuch Gemeiner Landen = StAGR, AB IV 4/1, S. 101 [4. Sept. 1621]).

<sup>490</sup> Zweifellos der befestigte Wachposten am heutigen Standort der Batterie Herzog (SPRECHER VON BERNEGG, St. Luzisteig, S. 26 und 35), der auch auf dem kolorierten Ardüser-Plan der Bündner Herrschaft von 1632 («Redute uf dem wacht büchel») eingezeichnet ist (ZBZH, Ms B 81, Bl. 142v und 143r [siehe Abb. 16], bzw. auch auf dem unteren Detailplan auf Bl. 144r), übernommen als «Wachtbüchel» auf dem darauf basierenden Stich «S. Lutzisteig in Pünten Sambt Alter Demolierten vnd Neuwen Schantzen», erstmals gedruckt in: «Anhang zu der Topographia Helvetiae, Rhaetiae, et Valesiae ...», Frankfurt, Matthäus Merians Erben, 1653, nach S. 18 (siehe Abb. 9).

<sup>491</sup> Ebenso ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 6, d.h. der Dekan Conrad Buol (siehe p. 63); SPRECHER/MOHR 1, S. 169f., nennt jedoch Paul Buol den Älteren als Anführer des Davoser Fähnleins bei diesem Zug ins Veltlin; er hatte im März/April 1621 auch den Oberbefehl über die Truppen des Zehngerichtenbunds bei der Vertreibung der Innerschweizer aus dem Bündner Oberland bzw. bei der Verteidigung des Misox inne (S. 234, 252 und 254) und gehörte während des Prättigauer Aufstands 1622 bzw. bei der frz. Besetzung des Veltlins 1625 zu den Bündner Hauptleuten (S. 383 und 511; ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 506); bei jenem Paul Buol aus dem Zehngerichtenbund, den Erzherzog Leopold mit anderen nach der ersten Besetzung Graubündens Ende 1621 zur Fahndung ausschrieb, handelt es sich zweifellos um diesen Paul Buol den Älteren (ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 334; VON SALIS/MOHR, S. 136); von ihm zu unterscheiden ist Paul Buol der Jüngere (1584–1642), Sohn des Landammann Salomon Buol (1549–1624), der im Aug. 1621 zur Besetzung Chiavennas gehörte (SPRECHER/MOHR 1, S. 283; VON SALIS/MOHR, S. 117) und 1624–1629 ebenfalls Landammann war, vgl. PETER WALSER: Drei Generationen der Davoser Familie Buol. In: Bündner Jahrbuch 1989, S. 145–150; HBG 4, S. 292; GILLARDON, Geschichte, S. 361; vermutlich handelt es sich bei Hauptmann Paul Buol bzw. Leutnant Paul Buol, beide von Davos, die Ende 1616 vom Strafgericht in Chur wegen venet. Dienste gebüsst wurden (siehe MOHR, Dokumente, Bd. 5, 17. Jh., Nr. 1596, S. 253 und 253a [StAGR, AB IV 6/22]), um Paul Buol den Älteren bzw. Jüngeren (VON SALIS/MOHR, S. 45 und 29; SPRECHER/MOHR 1, S. 59); belegt ist zudem, dass der Schwiegervater von Jörg Jenatsch ein Hauptmann Paul Buol war – siehe MOHR, Dokumente, Bd. 5, 17. Jh., Nr. 1562, S. 153f. (StAGR, AB IV 6/22) = PFISTER, Jenatsch, S. 140; ANTON VON SPRECHER: Stammbaum Jenatsch, 1941 (StAGR IV 25e 2) –, dessen Erbe man 1634 verteilte (PFISTER, Jenatsch, S. 493), d.h. es kann sich nicht (entgegen PFISTER, Jenatsch, S. 194) um den obgenannten Paul Buol den Jüngeren handeln, sondern – wie auch Peter Walser (siehe oben), S. 147, festhält – um Paul Buol den Älteren (1568–1634).



Zug ins Engadin und Veltlin. Den 17., 18., 19., 20., 21. Julij sind ettlich tausent Püntner gen Cläuen, Peschlaß und in das Vnder Engadin gezogen.<sup>a</sup>

1620. [103] Den 21. Höwmonet ist das Püntisch kriegs volck, so zum 1. im anzug gewäsen, in das Veltlin verruckt, und als sÿ über [*Comer*] See<sup>b</sup> für die Vesti Fuentis hinauff geschiffet, sind 30 Schütz auß grossen Stucken auff sÿ gerichtet gewäsen und aber gar kein schaden geschächen. Sÿ habend alsbald den fÿend angegriffen, 4 Schantzen, 7 fässli vor pulver<sup>492</sup>, vil kuglen, 40 Falckanetli und andere sachen erobert. Auff der fÿnden sÿthen sind zwen Capitani<sup>493</sup> nebend anderem volck und der Pünter keiner geblÿben.<sup>494</sup>

Ein blinder lärmn im Sarganserland. Als unsere wacht von Maÿenfeld auff den 21. Höwmonet von anderen abgelöst worden und die selbig auff den abend z<sup>o</sup> angender nacht die Staig herab zogen und die Musceten loß gebrent, hatt der Abt Michael Saxer<sup>495</sup> z<sup>o</sup> Pfäffers (wÿl ers auß dermassen starck mitt der Spanischen faction hielt) vermeint, die Püntner wellind das Closter Pfäffers überfallen, stürmen und verbrennen. Hatt den Landvogt<sup>496</sup> und das gantz Sarganserland um hilff angerufft, die im versprochen worden.<sup>497</sup> Es hatt in ouch die forcht gen Pfäffers in das Bad verjagt. Wÿl aber die Maÿenfelder auff dises schiessen und klepfen gar still worden, und kein gefar z<sup>o</sup> befahren<sup>498</sup>, ist er ouch widerum z<sup>o</sup> seinem Convent in das Closter kommen.

1620. [104] Um den 22. Julij ist aber ein Streit vor Morben geschächen, welcher Julius. Strÿth vor Morbeng. 4 stund gewäret under dem Commando H. Rüdolff von Salis<sup>499</sup>, und ist der fÿend auß dem veld getrÿben worden.

<sup>a</sup> danach gestr. Kustode *die* z<sup>o</sup>, darunter korrekt *Den 21*.

<sup>b</sup> danach gestr. *die*

<sup>492</sup> Möglicherweise Kohle und Schwefel, bereits vermischt, wozu man sodann Salpeter zur Pulverherstellung dazugoss (ZEDLER 29, Sp. 1298).

<sup>493</sup> = Anführer, Hauptmann (Id. 3, Sp. 399).

<sup>494</sup> Die Bündner versuchten nach dem Aufstand der Veltliner umgehend, das Veltlin zurückzuerobern, doch konnten die Aufständischen dank span. Hilfe die Bündner Truppen abwehren (PIETH, S. 204; WENDLAND, S. 117f.; MAISSEN, Oberer Bund, S. 304–306).

<sup>495</sup> Michael Saxer (1567–1640), Abt von Pfäfers 1600–1626 (Helvetia Sacra 3.1.2, S. 1023f.).

<sup>496</sup> Jost Helmlin aus Luzern, Landvogt von Sargans 1619–1621, vgl. Sarganserland 1483–1983. Mels 1982, S. 52.

<sup>497</sup> Die das Sarganserland regierenden eidg. Orte waren Schirmherren der Abtei Pfäfers (Helvetia Sacra 3.1, S. 986).

<sup>498</sup> = befürchten (Id. 1, Sp. 886).

<sup>499</sup> Rudolf von Salis (1589/90–1625), Anführer des Prättigauer Aufstandes 1622, Oberst eines der drei Bündner Regimenter bei der Rückeroberung des Veltlins 1624/25 (HLS 10, S. 664; PFISTER,

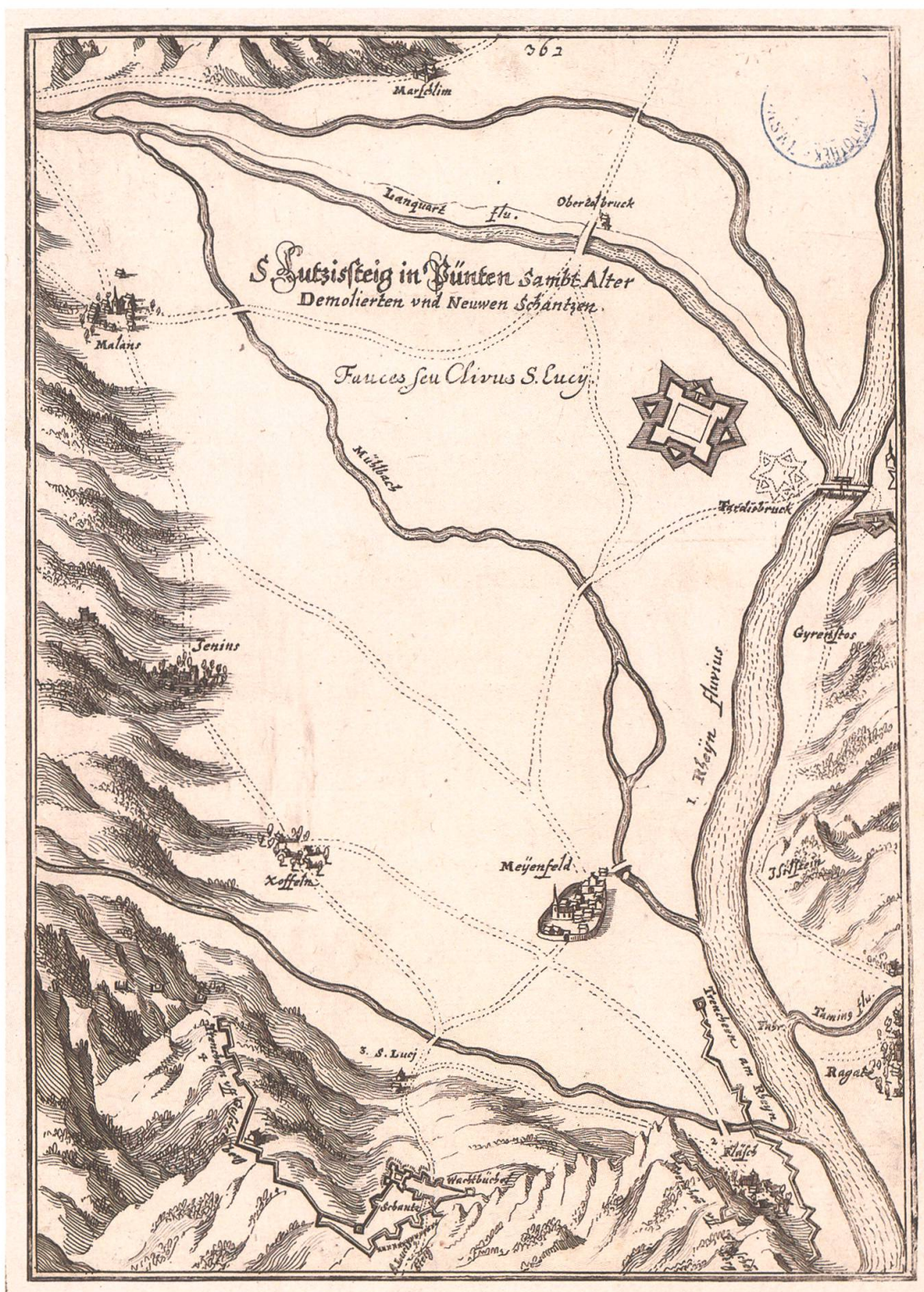


Abb. 9. «S. Lutzisteig in Pünten Sambt Alter Demolierten vnd Neuwen Schantzzen»,  
 erstmals gedruckt in: «Anhang zu der Topographia Helvetiae, Rhaetiae,  
 et Valesiae ...», Frankfurt, Matthäus Merians Erben, 1653 (UBB, Kartenslg,  
 Sign. Schw Mp 10,2).



Sonders jngenomen. Um den 23. Julij habend die unserigen Sonders jngenomen.

Berner zů Melingen  
verlegt. Die 3 Pünt begärtend hilff von denen von Zürÿch und Bern, die ward inen bewilliget. Und als die Berner gen Melligen kommen, ist inen von den 5 Orthen der paß verlegt worden. Darvon besich hernach [*p. 106f.*].

Gfaar im Rÿnwald. In disen tagen kam ein schryben uß dem Rÿnwald, das sich ein frömbd kriegs-  
volck von Bellentz uff Rufflee [*Roveredo*] zů herauff lasse, und begärtend die Rÿnwaldi hülff von Püntem.

Pünter werden  
geschlagen. Als die Fendli von Chur, Fürstnow und Schiers von Trahona uffgebrochen und  
hinauff zů denen zů Sonders gezogen, ist das Fendli von Katz und Citzers im  
Grawp. krieg <den  
2. teil> folio 68. untersten Tercier<sup>500</sup> gebliben und geschlagen worden und Hauptman Andres  
Meng<sup>501</sup> von Citzers und andere umkomen.

1620. [105] Als die Fendli oberzelter massen beÿ Trahonen geschlagen und zer-  
Das kriegsvolck  
zů Sonders  
begärt hilff. trent warend, sterckt sich der fÿend gar mechtig und ruckt auff Sonders zů.  
So lagend die unseren zů Sonders und Malenck, und ruckt der fÿend vom  
obersten Terzier herab auff Sonders zů. Die unseren schrybend ein brieff  
über den anderen an die Pünt, das man inen ylende hülff an leüten, munition

---

Jenatsch, S. 134–136 und 156–165), beteiligt am Versuch der direkten Rückeroberung des Veltlins im Juli 1620 (SPRECHER/MOHR 1, S. 164–172).

<sup>500</sup> Das Veltlin war in drei Bezirke bzw. Terzier geteilt; der untere Terzier bestand aus den Squadern Morbegno und Traona, Hauptort des mittleren Terziers war Sondrio und Gerichtsort des oberen Tirano (HLS 12, S. 764f.).

<sup>501</sup> Andreas Meng (?–1620) von Zizers, einer der ersten Anhänger der Reformation in Zizers, 1605–1611 Seckelmeister (Rechnungsbuch Zizers, fol. 8v, 9r, 10v, 48r/v, 49r und 55r), 1611 Podestà in Plurs (COLLENBERG, S. 47; Rechnungsbuch Zizers, fol. 51v und 58r [fol. 46v false für 1610]), seit 1614 als Landammann der Vier Dörfer belegt (BERGER, S. 18, 23 und 25; MC, S. 446; MENG, Keyser, S. 282f.; Rechnungsbuch Zizers, fol. 54v, 59v, 60r, 62r, 64v, 66r/v, 67r, 68v und 70r; MENG, Trimmis, S. 69), auch im Kirchenbuch Untervaz (Abschr. von 1749 aus dem Igiser Kirchenbuch, da der Igiser Pfarrer damals Untervazer Taufen vornahm) 1618 als Taufpate «H[err] L[and] A[ammann]» genannt (Evang. Kirchenbuch Untervaz 1611–1875 = StAGR A I 21 b 2, Rolle 95 [Mikrofilm]), 1616 in venet. Diensten (SPRECHER/MOHR 1, S. 59) – Ende 1616 vom Strafgericht in Chur deswegen gebüsst, siehe MOHR, Dokumente, Bd. 5, 17. Jh., Nr. 1596, S. 253 (StAGR, AB IV 6/22) –, am 29. Juli 1620 (St.v.) im Veltlin gefallen (SGB 1, S. 285; HBLS 5, S. 77; Rechnungsbuch Zizers, fol. 67v [als verstorben angegeben]); über sein grausliches Ende schreibt der Untervazer Priester Georg Heusler nach einem Augenzeugenbericht: «Dan als er beÿ Morbenerbruggen sampt andern geflohen in ein torckhl, in ein arm verwundt dz schlachtschwert fallen lassen, seÿ er von den Welschen lang mit dolchen und der gleichen gestupfft worden, Endtlich nider gelegt, dz maul auffgespert mitt bulffer angefüllt und angezint sein leben geendet» (BAC, 211.03.44-043, S. 6).

und proviant schicke, und wardend die Gmeinden vom Kriegs Rath<sup>502</sup>, so zu Chur residiert, auff's aller ernstlichsten auffgemanet, aber niemand wolt von hauß rucken. Lugnitz und Disentis hattend ein heimlichen verstand mitt den Veltlinern. Die anderen Hochgricht<sup>503</sup> hattend den fyend in Masox an der türen. Pergäll und Ober Engadin woltend ee<sup>504</sup> vor ihrer haußtür weeren weder im Veltlin. Die VnderEngadiner müßend an ihren grentzen fächten: Pretigöw und Maßenfeld warend ouch mitt dem fyend umgäben und kontend nitt auß ihrem land. Also ward die hilff vermitten und müstend alle Pünter Fendli widerum auß dem Veltlin abzüchen und das land auffgeben. Diß ist beschächen um den 7. Augusti Anno 1620.

Die hilff wirt abgeschlagen.

Abzug auß dem Veltlin den 7. Augst.

[106] Um dise zeit sprengtend die Veltliner Rebellen ein lange Apologiam auß zu Rom, in Hispania, Mayland, Franckrych, Teutschland und Eydgnoschafft, darin sy ein grosse klag ab gmeinen 3 Pünten fürtend und vermeintend gnüg-same ursachen gehabt haben dise Rebellion und mort zu üben. Die mag man der lenge nach läsen im Grawpünterkrieg 2. parte folio 88.<sup>505</sup>

1620.  
Veltliner Apologia.

<sup>502</sup> In Kriegszeiten bestellten die Drei Bünde einen Kriegsrat, der aus drei (oder mehr) Mitgliedern bestand (SCHMID, Beiträge, S. 22); so wurde etwa am 22. Aug. 1621 die Einsetzung eines Kriegsrats gemäss Bundstagsprotokoll folgendermassen begründet: «Item ist decretiert, dz Aldiewil täglichen gfarlichs avisa unnd kriegsgschafft fürfallendt, so wölle mann uff wolgvallen der Gmeinden von jedem Pundt 4 Man, so des kriegs und dessen zuogehörenden Provision wol erfahren, verordnen [...], die alhie zuo Chur, oder wo Mann guott bedunckt, residieren söllendt, In allen fürfallenden sachen mit vollmächtig macht und gwalte zuo behattschlagen, so zuo nottwendiger defension unser Landt unnd Leüt gereichen möge» (StAGR, AB IV 1/11, S. 124).

<sup>503</sup> Die Hochgerichte waren Verwaltungskreise; auf sie schnitzte der Gesamtstaat Ausgaben und Einnahmen, ferner zog unter der Fahne des Hochgerichts die Mannschaft, das Fähnlein, ins Feld; mancherorts waren sie mit den Gerichtsgemeinden identisch, in der Regel aber umfassten sie mehrere Gerichtsgemeinden (PIETH, S. 110; HBG 1, S. 254f.; 2, S. 88 und 263; HIRTZ, Fürsten, S. 117f.).

<sup>504</sup> = lieber (Id. 1, Sp. 10).

<sup>505</sup> Siehe KBSG, VadSlg Ms 220, «Grauw püntner Krieg», Bd. 2, fol. 88v–102r (moderne Foliiierung 157v–171r), handschriftlich (nicht Anhorn's Hand) unter dem Titel «Substantzlicher vergröff der ursach deß Veltliner gethonen Jnfals 1620» (= ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 107–117); ab fol. 93r (modern 162r = ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 109) Abschr. – unter dem Titel «Ursachen der Letst geschechen Resolution Jm Veltlin wyder die Thyraneÿ der Grawen Pündtner unnd Kätzeren» – der Druckschrift «Warhafft Historische Relation, waß die Veldtlyner verursacht habe, sich von der Graw Pündtner umbillicher Regierung abzuwerffen, in Monat Iulio und Augusto diß 1620 jahrs, Auß dem Italienischen getruckten Exemplaren in unsere teutsche Sprach transferiert», [s.l.], [s.n.], 1620 (HALLER 5, Nr. 819, der zusätzlich auf eine frz. Ausgabe verweist; HEAD, Democracy, S. 261f., weist den Druck Andreas Aperger in Augsburg zu), zuerst ital. gedruckt, mit Vorrede des Druckers an den Leser und langer Nachrede an den span. König Philipp III. (folgich vor dem 31. März 1621, dem Todestag Philipps III., entstanden), unter dem Titel «Discurso Sopra le ragioni della Risolutione fatta in Val Telina, contra la tirannide de' Grisoni & Heretici», [s.l.], [s.n.], [s.a.] (HALLER 5, Nr. 818; WENDLAND, S. 431; gemäss SPRECHER/MOHR 1, S. 186f., in Mailand gedruckt).

Wie aber die Püntner dise Apologiam verantwortet, besäche man <im 3. teil des Graw püntner Kriegs> bim <16>21. jahr bim Augusto.<sup>506</sup>

Hilff von Zürich. Als nun das land Veltlin verloren und die Pünt an allen enden und orten belägeret warend und von der Statt Zürich hilff begärtend, schickend inen die selbigen ein Regiment von 1'000 Mannen under Herren<sup>a</sup> Obersten Hans Jacob Steiner<sup>507</sup>, Hauptman Caspar Schmid<sup>508</sup>, Houptman Hans Wilhelm Stucki<sup>509</sup>. Ihr velt prediger wahr H. Josias Waser<sup>510</sup>.

Hilff von Bern. Der Berneren hilff ist oben [p. 104] gedacht, di<e><sup>b</sup> erweltend zû ihrem Obersten Herren Niclaus von Mülinen<sup>511</sup>, des Raths, Haupt. Wagner<sup>512</sup>, H. von Bonstetten<sup>513</sup>, H. Abraham von Graffenrieth<sup>514</sup>, H. David Stürler<sup>515</sup>, H.

---

<sup>a</sup> danach gestr. *Ha<ns>*

<sup>b</sup> Wortende aufgrund von Rasur nicht mehr lesbar

<sup>506</sup> Siehe KBSG, VadSlg Ms 221, «Graw püntner Krieg», Bd. 3, fol. 229r–237v, handschriftlich unter dem Titel «Kurtzer warhaffter Bericht An die zwo fürnemsten Königlichen Cronen Franckrÿch und Hispania, überschickt von den Grawen Püntneren wider jhre Hauptrebelln im land Veltlin, um den 12. Augusti Anno 1621», formal ein Brief des Bundstags der Drei Bünde an den frz. und span. König (Chur, 12. Aug. 1621) (= ANHORN, Graw-Pünter-Krieg, S. 305–312); gemäss SPRECHER/MOHR 1, S. 282f., am 18. Aug. 1621 verfasst und nur an den frz. König gerichtet, als Reaktion auf einen Druck des Alberto Pechorelli unter dem Titel «Prosopopœia Vallistellinae plorantis» (zitiert nach «Historia motuum et bellorum», Köln, 1629, S. 223), vermutlich der bei MÖLLER, S. 910, nachgewiesene, 12seitige Quartdruck «Prosopeia Vallis Tellinae», Mailand, Pandolfo Malatesta, [1621].

<sup>507</sup> Hans Jakob Steiner (1576–1625), Zürcher Ratsherr, Kommandant des Zürcher Kontingents zur Unterstützung der Bündner 1620/21, 1625 als Kommandant eines Soldregiments in frz. Diensten erneut in Bünden, gestorben zu Berbenno im Veltlin am 18. Okt. 1625 (ERB, Steiner, S. 137–168).

<sup>508</sup> Hans Caspar Schmid (1587–1638), Konstaffelherr, 1621–1638 im Kleinen Rat Zürichs, Berufsmilitär, der erste Zürcher, der nach der Reformation Karriere in fremden (frz.) Diensten machte, 1620 Hauptmann im Regiment Steiner im Veltlin, 1624 und 1633 Oberst über ein Regiment in frz. Diensten im Veltlin (KEP 6, S. 935–937; HLS 11, S. 123; ERB, Steiner, S. 166; Stemmatalogia Turicensis [ZBZH, Ms V 807]; SGB 1, S. 514).

<sup>509</sup> Hans Wilhelm Stucki (1579–1626), Hauptmann in Bünden 1620, in frz. Diensten erneut in Graubünden 1624, gestorben 1626 in Sondrio im Veltlin (HBL 5, S. 581; KEP 6a, S. 71).

<sup>510</sup> Josias Waser (1598–1629), 1620–1622 Feldprediger in Bünden, 1623 Diakon an der Zürcher Predigerkirche (DEJUNG/WUHRMANN, S. 599).

<sup>511</sup> Niklaus von Mülinen (1572–1620), Berner Ratsherr, Anführer des Berner Kontingents zur Unterstützung der Bündner 1620, bei Tirano im Veltlin gefallen (HBL 5, S. 180).

<sup>512</sup> Hans Rudolf Wagner (1584–1620), Berner Landvogt zu Nyon 1613, bei Tirano im Veltlin gefallen (HBL 7, S. 356f.).

<sup>513</sup> Jost von Bonstetten (1579–1620), Berner Grossrat, bei Tirano im Veltlin gefallen (HBL 2, S. 308).

<sup>514</sup> Abraham von Graffenried (1580–1620), Berner Grossrat, Berner Landvogt in Romainmôtier 1613, bei Tirano im Veltlin gefallen (HBL 3, S. 629).

<sup>515</sup> David Stürler (1594–1620), Grossrat 1619, bei Tirano gefallen (SGB 3, S. 425).



Römistall<sup>516</sup>, H. Binder<sup>517</sup>. Dise zogend mitt 7 Fendli knechten in das veld, den 25. Julij.

[107] Dise Regiment, wyl man inen den paß in der March verlegt, züchenda 1620. für Vtznach, Liechtenstäg, Turtal und Wärdenberg der Herrschafft Maïenfeld Kamend in zü, und sind den 9. Augusti in der Herrschafft früntlich empfangen, und das die Pünt. Züricher Regiment zü Malans, das Berner Regiment aber zü<sup>b</sup> Maïenfeld, ein Fendli zü Fläsch und eins zü Jenins ynquartiert worden.

Den 11. Augusti ist das Züricher Regiment dem Ober Engadin, das Berner Regiment aber Cläuen und darnach dem Ober Engadin zü zogen, und alda zü ettlichen Fendlinen, so auß Pretigöw auff sÿ wartetend, gestossen. Dise warend das Fendli ab Dauoß, Closter und Castels under Obersten [*Johannes*] Guler. Man schickt in Oberen Punt gen Jlantz, da ein grosse anzal papisten von Lugnitz, Dissentis und Grüb ankommen wahr, und begärt, sÿ soltend zü den anderen ston und dem Regiment zü züchen. Die gabend ein trutzigen bscheid, lagend still und wartetend auff 5 Fendli auß den 5 Orthen, mitt denen sÿ ein gefaarlichen anschlag wider die Evangelischen in Pünten gemachet habend, wie hernach [*p. 124f.*] auß jhrem eignen schryben soll dargethon werden. Züchend Engadin zü.

[108] Das Zürchisch, Bernisch und Püntisch Regiment ist auff Worms zü gezogen, da<sup>c</sup> sich der fyend auß der massen starck verschantzet hatt.<sup>518</sup> Sÿ habend aber mitt grosser fürsichtigkeit und dapferkeit alle schantzen yngenommen und eroberet, vil des fynds nidergeschossen, und den überigen teil geflüchtiget, und alda ein unsaglichen grossen roub funden. 1620. Augustus. Worms eroberet.

Als sÿ aber ettlich tag mitt außteilung der peüth verbraucht, sind sÿ den ersten tag Septembris auff Tÿron zü geruckt, das Bernisch Regiment hatt den vorzug gehabt, die Zürÿcher zur rechten, die Püntner aber zur lincken hand. Und als Herr Oberst [*Niklaus von Mülinen*] von Bern mitt allen seinen Hauptlütten vor Sturm vor Tÿron verloren, den 1. Septembris.

<sup>a</sup> mit Trema auf überschriebenem u-Bogen; danach gestr. *züchend*

<sup>b</sup> danach gestr. *Fläsch y<nquartiert>*

<sup>c</sup> mit ausgekratztem Schluss-s

<sup>516</sup> Bartlome Römerstal (?–1620), Berner Grossrat, bei Tirano im Veltlin gefallen (HBL 5, S. 666).

<sup>517</sup> Abraham Binder aus Bern, der als einziger der Berner Hauptleute den Veltlinerzug 1620 überlebte (siehe p. 118), da er die Vorhut befehligte (SPRECHER/MOHR 1, passim).

<sup>518</sup> Bereits im Aug./Sept. 1620 erfolgte der zweite Versuch der Wiedereroberung des Veltlins mit Hilfe von Berner und Zürcher Truppen; obwohl Bormio eingenommen wurde, scheiterte auch dieses Unternehmen aufgrund einer Niederlage vor Tirano (PIETH, S. 204f.; WENDLAND, S. 120; PFISTER, Jenatsch, S. 98f.; MAISSEN, Oberer Bund, S. 307–310).

der zugordnung in einer gaß dahar zogen, ist er vom fyend hinderzogen und angegriffen worden, eb er das volck zûsamen gebracht und in ein Schlachtordnung mögen stellen. So hatt in und 5<sup>a</sup> Hauptleüth<sup>519</sup> der fyend fornen und hinnen in der engi<sup>520</sup> überfallen, und geschlagen. Darvon im Gr.pünter krieg weitloüffig <den 2. teil> folio 115 und nach gruntlicher in der widerlegung deß Kelchkriegs [p. 113].

1620.  
Der fyend buwt die  
Vestinen im Veltlin.

[109] Den 10. Septembris kam uns bericht von Cläuen, das der fynd im Veltlin alle alten Vestinen widerum auffbuwe: Sonderlich aber die vesti zû Noua und an der Riua.<sup>521</sup>

September.  
5 Fendli von  
5 Orthen züchend  
in Oberen Punt.

Diewyl die Spaniolisierten Banditen in Pünten inen nitt truwten den Hispanismum oder die Spanisch püntnuß<sup>b</sup> ins werch zû richten und also in den Pünten zû dominieren und herschen, namend sy zû gehilffen die fünf Romisch Catholischen Orth, die schicktend inen 5 Fendli knecht, die zugend um den 10. Septembris in den Oberen Punt gen Jlantz, namend das groß gschütz, staltends under die thor, brachend in die kirchen und Rüstkameren, namend ihre frýheiten und heimlichkeiten in ihr verwahrung.<sup>522</sup> Des Herren Steffani [Gabriel] hauß habend sy geplünderet, die bûcher und gschriftten zerrissen und verbrent, ein galgen an die haußtür gemalet und in daran, mitt verlautung, sy wellind in anderer predicanten heüseren ouch also haußhalten. Hierauff sind alle predicanten im Oberen Punt auß ihren heüseren und gmeinden gewichen.

Verfolgung der  
predicanten im  
Oberen Punt.

<sup>a</sup> 5 auf überschriebener 4

<sup>b</sup> ü auf ausgekratztem f

<sup>519</sup> Hans Rudolf Wagner, Jost von Bonstetten, Abraham von Graffenried, David Stürler und Bartlome Römerstal.

<sup>520</sup> Valchiosa, gemäss JOHANNES GULER VON WYNECK, «Raetia: Das ist Außführliche und wahrhaffte Beschreibung Der dreyen Loblichen Grawen Bündten und anderer Rätischen völcker» (Zürich, Johann Rudolf Wolf, 1616; zitiert nach der Neuausgabe von ANTON VON SPRECHER, Malans 2008, Bd. 3, S. 525), eine Fraktion von Sernio, vgl. BASILIUS HIDBER: Die Berner im Veltlin unter ihrem Heerführer Nikolaus von Mülinen. Bern, 1862, S. 35f.; SPRECHER/MOHR 1, S. 198.

<sup>521</sup> Der Comersee erstreckte sich im Mittelalter bis nach Riva di Mezzola (nördlich von Novate Mezzola), wo sich der oberste Hafen und Umschlagplatz des Sees befand (HLS 3, S. 447); in Riva wie auch in Nova (heute Novate Mezzola am Lago di Mezzola) befanden sich Festungen (SCARAMELLINI, Fortificazioni sforzesche, S. 28).

<sup>522</sup> Im Sept. 1620 marschierten im Einverständnis mit dem Oberen Bund in span. Sold stehende Innerschweizer Truppen ins Bündner Oberland bis nach Reichenau hinunter, um die Gemeinden zu bestärken, sich von den evang. Bündnern loszusagen und sich fester an Spanien anzulehnen (HBG 2, S. 131; PIETH, S. 205; MAISSEN, Oberer Bund, S. 310–321).